Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 342 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 13. Dezember 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 32 Seiten
24 Seiten Zeitung. 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezu... natlich: 5,60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1... die Post 6 Zl., Ausland 5 Dollar. — Erscheint mit Ausn... Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei ... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bez... Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Zaleski aus London abgereist

Keine Vorstellungen wegen der neuen Zölle erhoben.

London, 12. Dezember.

Außenminister Zaleski hat heute die Rückreise nach Warschau angetreten. Nach den „Times" sei der Hauptzweck seines Londoner Besuches gewesen, alte Bekanntschaften zu erneuern und neue zu machen. Er habe die Gelegenheit benutzt, um die europäischen Fragen im allgemeinen und die Abrüstungsfrage im besonderen zu besprechen. Im Laufe einer langen Unterredung mit dem Außenminister Simon, habe er die Bedingungen erläutert, unter denen Polen eine Begrenzung der Rüstungen annehmen könne. Die allgemeine wirtschaftliche Lage sei natürlich auch behandelt worden. Zaleski habe jedoch **keine Vorstellungen wegen der neuen englischen Zölle erhoben.**

London, 12. Dezember.

Zaleski hat dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" erklärt, der Hauptzweck seines Londoner Besuches sei gewesen, in nähere persönliche Beziehungen mit dem Ministerpräsidenten MacDonald und dem Außenminister Sir John Simon zu treten. Er wisse nun auch, daß **in England die Meinung weit verbreitet sei, Polen sei eine angriffslustige und ehrgeizige Macht.** Diese Ansicht habe er zu **widerlegen** gesucht.

Warschau, 12. Dezember.

Die Gazeta Polska" veröffentlicht aus London eine Unterredung mit Zaleski über seinen Besuch in England. Zaleski hebt dabei hervor, daß er in seinen Besprechungen mit dem englischen Außenminister Simon über die laufenden internationalen Fragen keinerlei Meinungsverschiedenheiten festgestellt habe. Er verlasse London in der tiefen Ueberzeugung, daß sein Besuch den ersten Schritt vorwärts auf dem Wege zur gegenseitigen Annäherung beider Staaten darstelle.

Die neuen Steuergesetze

Gestern beriet der Finanzausschuß des Sejms unter dem Vorsitz des Abg. Holynski. Nach einer kurzen Aussprache wurden in beschleunigtem Tempo in zweiter und dritter Lesung die Projekte über die Lokalsteuer, über die Steuern für die Notare und über die Steuer von Elektrizität angenommen.

Diese neuen Steuern sollen bereits am 1. Januar in Kraft treten.

Abgelehnter deutscher Wahlprotest in Oberschlesien

Das Kattowitzer Gericht lehnte gestern die Wahlproteste der Deutschen Wahlvereinigung und der P. P. S. gegen die Wahlen in den Oberschlesischen Sejm im Kreise Teschen, Bielitz, Plessen, Rybnik ab.

Sechs neue Generäle und 27 Obersten

Der Staatspräsident ernannte sechs neue Generäle und 27 Obersten.

Die Regierung darf nicht kritisiert werden

Der ehem. sozialistische Abgeordnete **Machay**, der in einer Versammlung des Sanierersenators Bogucki die Regierung kritisiert hatte, ist verhaftet worden. Er war nach dieser Rede sofort verhaftet, bald darauf aber auf freien Fuß gesetzt worden. Jetzt ist er abermals im Gefängnis untergebracht worden.

Das erste Urteil wegen der Judenausschreitungen

In dem Prozeß gegen Halpern und Hraptowicz, die als erste wegen der judenfeindlichen Ausschreitungen in Wilna vor Gericht standen, ist gestern das Urteil verkündet worden. Halpern wurde zu 2 Monaten Arrest verurteilt und Hraptowicz freigesprochen.

Verhaftung eines Menschenschinders

In Wilna wurde ein Josel Kogenal vel Baranski aus Iwieniec verhaftet, der im Jahre 1920 Sowjetkommissar war und als solcher Gewalttätigkeiten gegen die Bevölkerung verübte. Auf seine Anordnung wurden 7 polnische Bürger und Soldaten erschossen.

Graf Sforza in Polen konfisziert!

Die Kattowitzer „Polonja„ wurde wegen des Artikels „Ueber die Diktatur in Polen" beschlagnahmt. Dieser Artikel war ein Auszug aus dem Buch des ehem. italienischen Außenministers Graf Sferza.

Tonfilm-Kino „ZACHĘTA" Zgierska 26
Heute und die folgenden Tage:
„Die Liebesparade"
in der Hauptrolle Jeanette Mac Donald und Maurice Chevalier. — Beginn der Vorführungen wochentags um 4 Uhr nachmittags, Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 12 Uhr mittags.

Eine Blitzlichtaufnahme

Kattowitzer Gerichtssaal.

Auf der Anklagebank ein Mann, der gegen Marschall Pilsudski ein sehr böses Schimpfwort geäußert hat. Der Anklage liegt also Beleidigung des Marschalls und Kriegsministers zu Grunde.

Der Verteidiger des Angeklagten stellt an den Vorsitzenden, Richter Tomaszewski, die Frage, ob Pilsudski einen Strafantrag in diesem Falle gestellt habe.

Richter Tomaszewski: **„Der Herr Marschall und Kriegsminister Pilsudski hat keine Zeit dazu!"**

Der Anwalt wendet ein, daß die Strafprozedur einen solchen Antrag erforderlich mache und jeder Anwalt das Recht schützen müsse.

Richter Tomaszewski (mit erhobener Stimme): **„Herr, wenn ich von Minister Pilsudski Strafantrag fordere, wirft man mich heraus!"**

— — — — — — — — — —

Es war das beste, den Fall zu vertagen.

(„Katt. Ztg.").

Der Gold- und Devisenvorrat der Reichsbank

Basel, 12. Dezember.

Im Beratenden Sonderausschuß hielt heute der deutsche Vertreter Dr. Melchior ein Referat über den Stand des Gold- und Devisenvorrates der Reichsbank. Auf Wunsch des Ausschusses wird die deutsche Delegation ein Memorandum über die Schwankungen des Reichsbankdiskonts und deren Rückwirkung auf die deutsche Wirtschaft ausarbeiten.

Dem statistische Unterausschuß wurde ein Bericht über die deutschen Guthaben im Ausland überreicht.

Protest gegen die Schließung der deutschen Schulen in Südslawien

Belgrad, 12. Dezmber.

Der deutsche Abgeordnete Dr. Kraft sprach am Sonnabend beim südslawischen Unterrichtsminister Maximowitsch vor, um gegen den Erlaß, mit dem alle 7 deutschen Bürgerschulen in Südslawien geschlossen wurden, zu protestieren. Der Unterrichtsminister gab jedoch nur ausweichende Erklärungen ab.

Umsturzpläne in Finnland?

Von Axel Schmidt

(Nachdruck verboten)

Will man die politische Zuspitzung in Finnland verstehen, so muß man davon ausgehen, daß am Ende des Weltkrieges über Finnland der Bolschewismus hereinbrach. Er wurde aber vom finnländischen Bürgertum mit Unterstützung deutscher Truppen aus dem Land gedrängt. Seit der Zeit herrscht zwischen dem Bürgertum und den Arbeitern eine tiefe Kluft. Lange Zeit gab es nur bürgerliche Regierungen; erst allmählich mieden sich wieder die Sozialisten und die Kommunisten. Damit fand die Sozialdemokratie, die während des Weltkrieges zu den Hauptträgern des Unabhängigkeitsgedankens gehört hatten, wieder zu ihrer alten Linie zurück. Aber innerhalb des Bürgertums, namentlich bei den Bauern, blieb ein starkes Mißtrauen nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen die Sozialisten zurück. Auf diesem Untergrund entstand die sogen. Lappobewegung, die ausgesprochen christlich-bäuerlichen Ursprungs ist. Wie nur zu oft, ist auch diese berechtigte Abwehrbewegung bald zu aktiven Zielen übergegangen. Sie steht jetzt in einem scharfen Gegensatz zu fast allen bürgerlichen Elementen, besonders zu den Liberalen. Die Verschleppung des hochangesehenen früheren Präsidenten Stahlberg durch Mitglieder der Lappobewegung, die sogar zum damaligen Staatschef der finnländischen Armee enge Beziehungen hatte, war ein Ausfluß der Ueberhitzung dieser Bewegung. Anfänglich schien es, als ob die Wahl Swinhufvuds zum Staatspräsidenten beschwichtigend auf die Lappobewegung eingewirkt hätte. War seine Kandidatur doch gerade von den Lappomännern befürwortet worden. In den letzten Monaten verläßt aber diese Bewegung wieder mehr den parlamentarischen Boden und neigt stark zu faschistischen Ideen.

Das Blatt der Fortschrittspartei „Turun Sanomat" führte kürzlich in einem Artikel die Anzeichen der „bereits begonnenen Umsturzbewegung" auf:

„Wenn eines schönen Tages der Verkehr mit der Provinz unterbunden sein wird, Telegraf und Telefon nicht mehr funktionieren, die der verfassungsmäßigen Staatsordnung treuen Blätter nicht mehr erscheinen und die Züge nicht mehr regelmäßig verkehren werden — dann wird das bedeuten, daß die staatsfeindlichen Elemente an die Ausführung ihrer Absichten geschritten sind. Alle treuen Anhänger der Demokratie müssen dann ihre Pflicht tun und handeln."

Selbst „Suomen Maa", das Blatt des Agrarbundes, der weit rechts steht, bestätigte die Meldung von Umsturzplänen und rief Mitbürger und Parteigenossen zur Verteidigung der demokratischen Staatsordnung und gegen die staatsfeindlichen Pläne auf.

Am 24. November überreichte der Abgeordnete der Volkseinheits-Partei (konservativ) Wirkunen dem Präsidenten des Parlaments eine schriftliche Anfrage wegen der Meldungen über bestehende Umsturzpläne in Finnland. In seiner Antwort gab der Innenminister von Born eine Erklärung ab, die größtes Aufsehen erregte. In ihr wurde zum ersten Male seitens der Regierung unumwunden zugegeben, daß die Gerüchte über einen Staatsstreich nicht unbegründet seien. Aus den vorgelegten Dokumenten ging hervor, daß die Pläne nicht nur kurz vor ihrer Ausführung ständen, sondern selbst Freunde in der finnländischen Armee und im Schutzkorps besäßen. Der Innenminister schloß seine Ausführungen mit den Worten, daß die Bevölkerung ihre Ruhe bewahren möge, da die Regierung gewillt sei, sich für das Wohl und das Leben der Einwohner einzusetzen. Da bei einer Antwort auf eine schriftliche Anfrage im Parlament keine Debatte vorge-

Achtung! Die christliche Firma „Radio-Nosta" Achtung!
Lodz, Piotrkowska 190. Telefon 162-33
empfiehlt in- und ausländische Radioapparate mit direktem Netzanschluß. Spezielle Werkstatt. Magnetisierung und Ausbesserung von Kopfhörern, Lautsprechern usw. Akkumulatoren werden repariert und geladen. 13095

Treffpunkt heute abend Männergesangverein Petrikauer Straße Nr. 243 „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren".

sehen ist, hat jetzt die Sozialdemokratie eine Interpellation über dasselbe Thema eingebracht, die in den nächsten Tagen im Parlament zur Sprache kommen dürfte.

Nach der Anfrage und den Pressestimmen zu urteilen, scheint es, als ob die Lappobewegung, die bei der Wahl Swinhufvuds zum Präsidenten mit den bürgerlichen Parteien zusammenging, sich wieder von diesen zu trennen im Begriffe sei, um ohne Rücksicht ihren radikalen Zielen nachgehen zu können; es wird von einem neuen Marsch der Lappo-Bauern nach Helsingfors gesprochen und ebenso hat das Vernageln von sozialdemokratischen Vereinshäusern in der Provinz wieder begonnen. Der Führer der Bewegung Kosola hat kürzlich erklärt, daß ursprünglich das Programm nur gegen den Kommunismus gerichtet gewesen wäre, jetzt aber gingen sie weiter und verlangten eine Reform der Staatsverfassung, um ein für allemal selbst eine sozialistische Regierung unmöglich zu machen. Ihr Programm enthalte jetzt vor allem drei punkte: 1. Ausschließung der Sozialdemokraten von der aktiven Politik des Landes; 2. Veränderung des Wahlrechtes und 3. Abschaffung des Alkoholverbots, um der Notlage der Bauern der Gewerbetreibenden und der Industrie durch Besteuerung des Alkohols und der Zölle auf Wein abzuhelfen. In diesem Zusammenhang sei berichtet, daß Frankreich bereit ist, eine Anleihe zu geben, falls Finnland durch Aufhebung des Alkoholverbots wieder französische Weine ins Land ließe. In Finnland besteht seit längerer Zeit eine starke Bewegung gegen die Prohibition, die nach Ansicht das Lappobundes nur zur Korruption geführt habe. In den nächsten Wochen wird durch ein Volksbegehren die Frage der Aufhebung des Alkoholverbots zur Entscheidung kommen. Im Parlament ist bereits eine Mehrheit vorhanden, die für Zulassung von Bier und Wein bis zu 12% zu stimmen bereit ist. Während in der Prohibitionsfrage die bürgerlichen Parteien mit den Lappo-Männern Hand in Hand gehen, ist das, wie es scheint, in der Frage der Verfassungsreform nicht der Fall. Hier scheinen sich die Wege der beiden politischen Gruppen zu trennen. Die bürgerlichen Parteien stehen hinter Präsident Swinhufvud, während die Lappobewegung immer wieder ihr Ziel auch auf außerparlamentarischem Wege zu erreichen versucht. Obwohl die Kräfte, die hinter der Lappobewegung stehen — Bauern, Geistliche und Schutzkorps — nicht zu unterschätzen sind, wird doch vielfach angenommen, daß es dem Präsidenten, der eine ähnliche Position wie Hindenburg in Deutschland besitzt, dennoch gelingen werde, die Gefahr eines Staatsstreichs abzuwenden. Vielfach wird angenommen, daß die Aufhebung des Alkoholverbots eine Erleichterung der sehr schwierigen Wirtschaftsverhältnisse bringen wird. Damit würde aber der Gedanke an einen Staatsstreich an Zugkraft verlieren. Denn seine Anhänger rekrutieren sich nicht zum geringsten aus Schichten der Bevölkerung, die ihre schlechte wirtschaftliche Lage den jetzigen politischen Verhältnissen in die Schuhe schieben.

Worte zum Krisengesetz

Die Rede des Abg. Jankowski vom Deutschen Klub, gehalten am 10. Dezember im Seim.

Hohes Haus!

Wo wir stehen und gehen, in Unterhandlungen, Versammlungen, in allen Regierungen und Parlamenten Europas, ja darüber hinaus fast der ganzen Welt, gibt es nur ein Gesprächs- und Beratungsthema: unsere heutige Weltkrise. Die besten Wirtschafter aller Länder forschen nach den Ursachen dieser Krise und unterbreiten ihrer Ansicht nach geeignete Vorschläge, um das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. Doch je mehr darüber beraten wird, je mehr Vorschläge zur Gesundung unterbreitet werden, um so tiefer sinken wir hinab. Ratlos stehen wir vor dieser Entwicklung. Und fast scheint ein englischer Staatsmann recht zu haben, wenn er erklärte, Menschenhände, Menschenverstand führen uns aus diesem Elend nicht heraus.

Auch der Sejm hat sich schon oft mit unserer Krise befaßt. Die Regierung hat entsprechende Maßnahmen getroffen, Verordnungen erlassen, Gesetze beschließen lassen. Und die praktischen Auswirkungen all dieser Maßnahmen? Es geht weiter abwärts. Für uns bedeutet es keine Erleichterung, wenn unsere Regierung und deren Vertreter behaupten, anderen Staaten und Völkern geht es ebenso schlecht.

Heute beschäftigen wir uns wieder mit einer Gesetzesvorlage, welche eine Entspannung der Krise zur Folge haben soll. Was nützen jedoch die Beratungen, wenn über das Schicksal dieser Gesetzesvorlage eine Entscheidung schon getroffen ist. Die Regierung wünscht nicht die Annahme dieses Gesetzes und die Mehrheit dieses hohen Hauses folgt seinem Wunsch.

Der Deutsche Klub ist sich wohl darüber im klaren, daß durch diese Gesetzesvorlage allein die Krise nicht behoben wird. Er vertritt jedoch die Ansicht, daß ein Teil der in der Vorlage gemachten Vorschläge eine Entspannung der Krise nach sich ziehen kann. Deshalb stellt er sich auch **positiv** zu dieser Gesetzesvorlage. An erster Stelle wird eine Abänderung der Arbeitszeit gefordert. Es ist gar nicht so lange her, als namhafte Wirtschafter in einer sehr langen Arbeitszeit eine Rettung der Wirtschaft erblickten. Noch im Jahre 1924 hat die Regierung durch eine Verordnung die Arbeitszeit in den Oberschlesischen Hütten von 8 auf 12 Stunden erhöht. Die Ansichten haben sich mittlerweile geändert. Auch die Regierung erblickt heute in der Verkürzung der Arbeitszeit eine Verminderung der Zahl der Arbeitslosen. Die Technik und Rationalisierung ist so weit vorgeschritten, daß in einer verkürzten Arbeitszeit eine Verminderung der Produktion nicht eintritt.

Wie weit in der Technisierung und Rationalisierung Fortschritte gemacht worden sind, darüber geben folgende Zahlen Aufschluß. Im polnischen Bergbau waren im Jahre 1923 rund 220 000 Bergarbeiter beschäftigt. Die monatliche Kohlenproduktion betrug 3 Millionen Tonnen. Im Monat Oktober dieses Jahres beschäftigte der polnische Bergbau nur 106 000 Arbeiter, die monatliche Produktion ist jedoch auf weit über 3 Millionen Tonnen gestiegen. Noch augenscheinlicher tritt diese Mehrproduktion in Erscheinung, wenn wir Zahlen vom oberschlesischen Bergbau anführen. In diesem Kohlenrevier waren im Jahre 1923 160 000 Bergarbeiter beschäftigt. Die durchschnittliche Monatsförderung war 2 200 000 Tonnen. Die Belegschaft ist heute reduziert auf 72 000. Die um 88 000 Bergarbeiter, gleich 55 Prozent verminderte Belegschaft hat jedoch eine monatliche Förderleistung von 2 500 000 bis 2 600 000 Tonnen. Würden die Feierschichten wegfallen, so könnte eine Monatsförderung von 3 Millionen Tonnen erreicht werden.

Dasselbe Verhältnis finden wir in der Eisen- und Zinkindustrie. Im Jahre 1925 hat dieses Hohe Haus einer amerikanischen Finanzgesellschaft, dem Harrimann-Konzern, Millionen an Zöllen und Steuern erlassen. Als Gegenleistung sollten die vom Harrimann-Konzern übernommenen Zinkhütten im Laufe der Zeit die Arbeiterzahl verdoppeln. Was ist mittlerweile geschehen? Durch Technisierung und Rationalisierung ist die Arbeiterzahl dieser Gesellschaft von fast 5000 auf 2000 reduziert. Davon arbeitet ein großer Prozentsatz nur 2 bis 3 Tage in der Woche oder ist für längere Zeit beurlaubt.

Wenn wir jetzt weiter in Betracht ziehen, daß die Technik nicht stillsteht, so gibt es kein wirksameres Mittel, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, als durch eine radikale Verkürzung der Arbeitszeit. Die schon praktisch eingeführte turnusweise Beurlaubung der Arbeiterschaft kann eine Arbeitsverkürzung nicht ersetzen. Sie schafft nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine moralische Belastung des Staates.

Wenn weiter in dem vorliegenden Gesetzentwurf eine stärkere Kontrolle über beabsichtigte Schließung von Betrieben und Entlassung von Arbeitern gefordert wird, so liegt es nur im Interesse des Staates. Aus praktischer Erfahrung wissen wir, wie leichtfertig, nur aus Gewinnsucht große Betriebe geschlossen werden. Dafür ein Beispiel über die Schließung einer Hütte in Oberschlesien. Es handelt sich um die Marthahütte. Aus glaubwürdiger Quelle weiß ich, daß die Selbstkosten dieser Hütte gegenüber den anderen Hütten bedeutend niedriger sind; daß trotz des durchschnittlichen Reingewinns pro Tonne Walzeisen von 16.36 Zl. und bei 81 Prozent Auslandlieferungen von den Aktionären beschlossen wurde, diese Hütte stillzulegen. Hier ist ohne weiteres eine schärfere Kontrolle des Staates notwendig.

Ueber die nachfolgenden Vorschläge will ich mich nicht äußern, weil diese schwer realisierbar sind. Ich betone nur, daß sie eine sofortige Hilfe nicht bedeuten. Daß für die Arbeitslosen mehr getan werden müßte, bedarf keiner besonderen Begründung. Wie wird heute für sie gesorgt? Der Arbeitslose erhält zunächst eine 13wöchige Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds. Dann tritt die Krisenunterstützung in Kraft, diese bedeutend verminderte Unterstützung wird nur 6 Monate gewährt. Die nachfolgende Zeit ist der Arbeitslose mit seiner Familie auf Almosen angewiesen. Denn die dann folgende Unterstützung beträgt monatlich für einen verheirateten Familienvater mit 2 Kindern 7—10 Zl.

Ich sage nichts Neues, wenn ich anführe, daß **die Gesundung der Wirtschaft immer wieder von der Senkung der Löhne und Gehälter abhängig gemacht wird.** Es wäre wichtig zu erfahren, ob es den Tatsachen entspricht, daß die Regierung mit den Unternehmern des oberschlesischen Bergbaues Verhandlungen führt über einen 12prozentigen Lohnabbau. Die durch den Lohnabbau erzielte Summe sollte dann als Rückzahlung der an die Unternehmer gezahlten Ausfuhrprämien gelten. Diese Form von Verhandlungen kann nur geeignet sein, den Rest des Vertrauens der Arbeiterschaft zur Regierung zu erschüttern. **Erst muß ein wesentlicher Preisabbau der notwendigsten Bedarfsartikel eintreten, dann können Verhandlungen über eine Neuordnung der Löhne geführt werden.**

Der Preisabbau soll sich jedoch nicht auswirken einzig und allein bei den landwirtschaftlichen Produkten. Denn diese muß der Landwirt ohnehin schon sehr billig abgeben. Durch den Preisabbau müssen mehr die **Industrieerzeugnisse** betroffen werden.

In meinen Ausführungen habe ich Zahlen genannt über den Abbau der Arbeiterschaft in der Industrie. Es wäre interessant zu erfahren, wieviel Direktoren, überhaupt leitende Beamte im Verhältnis dazu abgebaut sind. Hierüber fehlen uns leider genaue Angaben. Die Behauptung bleibt aber unwidersprochen, wenn ich erkläre, daß diese Zahl noch bedeutend vergrößert wurde. Und die Bezüge dieser Herren? Folgendes ist Tatsache: einem Generaldirektor, der Name kann genannt werden: Lewalski, wurde nachgesagt, daß seine monatlichen Bezüge 115 000 Zl. betragen. Dieser Generaldirektor führt darüber Beschwerde und behauptet, daß seine Bzüge nicht so hoch seien, vielmehr nur 87 000 Zl. betragen. Ob 115 000 oder 87 000 Zl. monatlich, beide Summen bedeuten heute ein Verbrechen am Volksgenossen. Solche Gehälter sind keine Ausnahmen. Hier sollte die Regierung tatkräftig durchgreifen und die Bezüge auf ein Mindestmaß festsetzen. Wenn die Not allgemein ist, so darf eine kleine Schicht von dieser Not nicht verschont werden.

Da uns allen die Not des Volkes am Herzen liegt, darf man annehmen, daß die Regierung den hier gemachten Ausführungen Folge leisten und den ersten Schritt zur Verminderung der Arbeitslosenzahl machen wird, indem sie die eingebrachten Gesetzesvorlagen annimmt.

*

Wie unsere Leser wissen, hat der Sejm, richtiger: die „Sanierer"-Mehrheit das Gesetz abgelehnt

Polendeutsche sind vogelfrei?

Gemeindevorsteher in Oberschlesien stiftet zum Mord an

In der letzten Sejmsitzung wurde die folgende Interpellation des Abg. Franz und anderer an den Justizminister sowie an den Innenminister bezüglich der Nichterledigung einer Strafanzeige des Steigers Erwin Neugebauer aus Michalkowitz gegen den Gemeindevorsteher Foikis aus Michalkowitz wegen Anstiftung zum Mord eingebracht:

„Am 10. Juli 1931 hat der sich zur deutschen Minderheit bekennende Steiger Erwin Neugebauer aus Michalkowitz gegen den dortigen Gemeindevorsteher Foikis folgende Strafanzeige an die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer in Kattowitz gerichtet:

„Am 23. Mai 1931, gegen 13 Uhr, hat ein unbekanntes Mädchen in meiner Wohnung einen Zettel folgenden Inhalts abgegeben:

„Herr Steiger Neugebauer! Am 3. Tage vor der Wahl sollte ich Ihren Kopf auf dem Teller dem Herrn Naczelnik bringen. Nähere Auskunft erteile ich Ihnen persönlich.

Tynior Ignatz,
Michalkowitz, ul. Ligonia 23."

Dieser Zettel wurde in Empfang genommen durch die Tochter meiner Ehefrau, Lydia Hadamczyk.

Am 8. Mai 1931, gegen 7,45 Uhr, kam Tynior Ignatz, wohnhaft in Michalkowitz, Ligoniastr. 23, in meine Wohnung. Er berichtete mir folgendes:

„Der Gemeindevorsteher Foikis hat mich, Ledwon Kirschniok, Marzotko eines Abends ins Gemeindehaus bestellt. An welchem Abend das war, weiß ich nicht mehr. Dagegen kann ich mich erinnern, daß an diesem Abend in dem Gasthause Thomannek in Michalkowitz eine Hochzeit stattgefunden hat. Wir warteten im Flur des Gemeindehauses auf Foikis. Foikis kam in den Flur hinaus und forderte uns auf, in die Wohnung des Neugebauer einzudringen, ihn bis Bewußtlosigkeit zu schlagen, in den Keller zu schleppen und seinen Kopf ihm, dem Foikis, auf einem Teller zu bringen. Ich habe eingewendet, daß wir dies doch nicht tun können, da in dem Haus des Neugebauer die Polizei untergebracht ist. Foikis bestand darauf, daß wir den Auftrag ausführen. Wir haben an diesem Abend die Tat nicht verübt, und erhielten darauf den Auftrag, den Neugebauer morgens auf dem Dienstwege, unweit des Nordschachtes, zu erschießen."

Tynior hat mir dies in Gegenwart des Lehrhäuers Felix Centlik, wohnhaft in Michalkowitz, ul. Pilsudskiego 15, berichtet.

Ich stelle Strafantrag. — Auf Einstellungsbescheid wird nicht verzichtet.

Unterschrift: (—) Erwin Neugebauer."

Nachdem nunmehr 5 Monate seit der Anzeige verflossen sind, von einer Verfolgung dieser Angelegenheit bis heute nichts bekannt geworden ist, fragen wir die Herren Minister:

1. Ist Ihnen diese Angelegenheit bekannt?
2. Ist ein Strafverfahren gegen den Gemeindevorsteher Foikis eingeleitet worden und mit welchem Erfolg?
3. Billigen die Herren Minister ein etwa beabsichtigtes Totschweigen dieser Angelegenheit?

Die Interpellanten.

Warschau, den 10. Dezember 1931.

Wechsel des Generalsekretärs der Faschistischen Partei



Der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Giuriati (links), ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Stellvertretende Generalsekretär, Achille Starac (rechts), ernannt.

Gandhi in Rom

Genf, 12. Dezember.

Gandhi, der Sonnabend früh in Rom eintraf, ist als Gast des italienischen Generals und Flugzeugerbauers Morris in dessen Villa abgestiegen. Sein Gefolge hat in Hotels in der Stadt Wohnung genommen. Den ganzen Tag über umlagerten Scharen von Neugierigen und Fotografen die Villa. Gandhi unternahm im Laufe des Tages eine Fahrt durch die Stadt und besichtigte die bekanntesten Sehenswürdigkeiten. Er hat auch den vatikanischen Museen einen Besuch abgestattet. Am späten Nachmittag wurde er von Mussolini empfangen. Am Sonntag beabsichtigt Gandhi einen Besuch der Peters-Kirche, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er bei dieser Gelegenheit auch vom Papst empfangen wird. An zuständiger Stelle ist darüber allerdings nichts bekant. Am Sonntag wird Gandhi nach Brindisi weiterreisen, wo er sich nach Indien einschiffen wird.

Brüning empfängt die ausländische Presse

(Nachdruck verboten) Von Axel Schmidt

Zum ersten Male empfing Reichskanzler Brüning die Vertreter der ausländischen Presse in seiner Eigenschaft als Minister des Aeußern. im den Räumen der Presseabteilung, in denen früher die Minister Stresemann und Curtius die ausländischen Journalisten zu regelmäßigen informatorischen Aussprachen zu versammeln pflegten. Nach einigen Worten der Begrüßung ging der Reichskanzler anknüpfend an seine Rundfunkrede zu seinem eigentlichen Thema über, der wirtschaftlichen Lage Deutschlands.

Es fiel auf, daß der Reichskanzler an die Spitze seiner Ausführungen die Stellung der Regierung zur nationalsozialistischen Bewegung setzte. Der Kanzler motivierte die Notwendigkeit der Auseinandersetzung der Regierung mit den Nationalsozialisten mit dem Versuch dieser Partei, im In- und Ausland den Anschein zu erwecken, daß sie bald an die Macht gelangen würde. Dem gegenüber betonte Reichskanzler Brüning, daß diejenigen Führer des Nationalsozialismus, die nur legal zur Macht kommen wollten, um später illegal weiter zu regieren, das Wort Legalität nicht in den Mund nehmen dürften. Dr. Brüning unterstrich die feste Absicht, der Regierung bei dem ersten Betreten des illegalen Weges seitens der Partei mit allen verfassungsmäßigen Mitteln ein- und durchzugreifen. In dieser Stellungnahme wisse er sich eins mit dem Innen- und Reichsminister Gröner, der ähnliche Gedankengänge in seiner Ansprache im Rundfunk verlautbart habe. An sich ist die Radikalisierung des deutschen Volkes bei den ungeheuren Leiden, die es seit 17 Jahren zu erdulden habe, nicht verwunderlich. Dazu komme weiter der Hang des Deutschen, sich in Zeiten der Not in Träumereien hineinzuflüchten, die an Utopien grenzen. Bei allem Mitgefühl mit den Leiden des deutschen Volkes werde die gegenwärtige Regierung die Zügel der Verwaltung fest in der Hand halten. Wenn man — so schloß der Reichskanzler diesen Teil seiner Ausführungen — im Ausland so große Sorge wegen des Anwachsens des Nationalsozialismus hege, so sollte sich das Ausland sagen, daß die weltwirtschaftlichen Verhältnisse und die politische Zwangsläufigkeit mindestens fünfzig Prozent Anteil daran hätten. Die nationalsozialistische Gefahr könnte — das unterstrich der Kanzler — mit einem Schlage beseitigt werden, wenn die Welt Deutschland so helfen würde, wie es auch vom menschlichen Standpunkt nötig wäre.

Man gewann den Eindruck, daß mit diesen Erklärungen Dr. Brünings das Tafeltuch zwischen Zentrum und den Nationalsozialisten endgültig zerschnitten wurde. Und zwar, wie hinzugefügt sei, von beiden Seiten. Denn die nationalsozialistischen Blätter hatten bereits auf die Rundfunkrede des Kanzlers hin betont, daß für ihn in einer nationalsozialistischen Regierung auch nicht „das geringste Pöstchen“ frei sein würde, da Dr. Brüning sich immer mehr „marxistischen Ideen“ nähere und schließlich bei den Sozialisten enden werde. Nach dieser Absage an den Nationalsozialismus ging der Reichskanzler näher auf die Notverordnung ein.

Der Reichskanzler ging hier davon aus, daß viele Staaten über kurz oder lang denselben Weg werden beschreiten müssen ,den Deutschland jetzt gezwungenermaßen gehe. Deutschland treibe keine Deflationspolitik, vielmehr sei die Deflation in Deutschland zwangsmäßig gekommen, seitdem der Zufluß der ausländischen Kredite aufgehört habe. Es wäre der Regierung klar geworden, daß der Wettlauf zwischen Preis- und Lohnsenkung einerseit und dem Sinken der Steuern andererseits nicht ad infinitum fortgesetzt werden könnte; das Endziel wäre gleichbedeutend mit dem Nullpunkt. Die Deflation werde sich erst in dem Augenblick abfangen lassen, wo durch die Bildung einheimischen Kapitals der Zinsfuß wieder normal werden werde. Daher hätte es die Regierung für notwendig angesehen, das Zinsproblem mit größter Energie anzupacken. Vor dem Krieg galt ein landwirtschaftlicher Betrieb, der höhere Zinsen als 4,5 % zahlte, als gefährdet. Jetzt würden für Hypotheken auf dem Lande bis zu 14 % gezahlt und in den letzten Wochen sei der Personalkredit auf dem Lande bis auf 22 % gestiegen. Unter diesen Umständen sei die Regierung gezwungen gewesen, schwere Eingriffe in das Wirtschaftsleben vorzunehmen. Sie hätte die Privatzinsen für das Inlandkapital zwangsweise herabgesetzt, um wieder zu normalen Verhältnisse zu kommen. Zu gleicher Zeit seien auch die Löhne und Gehälter ebenso wie die Preise für die Grundstoffe, d. h. Kohle und Eisen, die städtischen Tarife und die Frachten auf den Bahnen gesenkt worden. Damit solle der Wirtschaft die Möglichkeit gegeben werden, wieder billiger produzieren zu können. Mit diesen Vorschriften aber sei kein Staatskapitalismus und keine Planwirtschaft eingeführt, sondern es sei vielmehr der Versuch unternommen, mit einem Schlage der deutschen Ueberteuerung zu steuern. Die Löhne der deutschen Arbeiter seien durch die bisherigen Abzüge auf den Stand vom 1. Januar 1927 und die der Beamten auf den vom 1. Januar 1924 gesenkt worden. Es käme nun alles darauf an, daß diesen Volksschichten durch Senken der Mieten und des Bezugspreises für Wasser, Gas, Elektrizität und der Fahrtkosten ein Ausgleich geschaffen werde. Diese vorgeschriebenen Preissenkungen sollte die Voraussetzung für eine allgemeine Senkung der Warenpreise bieten.

Deutschland hätte sich — das würde vielfach übersehen — nicht an das englische Pfund anhängen können, da Deutschland ein Schuldnerstaat sei, und zwar in ausländischer Valuta, während England ein Gläubigerstaat sei, bis sich endlich die Staaten zu großzügigen Lösungen zusammenfänden.

In dem Augenblick, wo Deutschland — so führte der Reichskanzler weiter aus — die Reparationen nicht mehr durch Kredite leisten könne, sondern durch Warenexport bezahlen müsse, werde entweder die ganze Welt mit deutschen Waren überschüttet werden, oder wenn sich die übrigen Staaten, wie es den Anschein habe, immer mehr durch höhere Zölle oder durch die Einführung von Kontingenten abschließen wollten — sei die Forderung nach Reparationen ad absurdum geführt.

Es wäre sehr zu bedauern, meinte der Kanzler, wenn die Welt und damit auch das deutsche Volk zu ihrem Schaden erst alle falschen Lösungen durcherexzieren müßten,

Auf eine Frage, ob der Reichskanzler die Ansicht des „Temps“ teile, der meine, daß der Young-Plan aufrechterhalten werden müsse, erklärte Dr. Brüning energisch, daß er durchaus eine andere Lösung dieser Frage erhoffe.

Die Ausführungen des Reichskanzlers machten durch ihren Ernst und durch ihre Sachlichkeit, aus der Liebe und Hingabe für das deutsche Volk herauszufühlen war, starken Eindruck auf das aus Vertretern aller Nationen zusammengesetzte Auditorium. Auch in dieser Versammlung gewann man aus den Ausführungen des Kanzlers den Eindruck, daß Dr. Brüning glaube, einen Weg gefunden zu haben, der das deutsche Volk aus der gegenwärtigen furchtbar lastenden Notzeit, wenn auch unter größten Opfern herausführen werde.

Hitler spricht zu den Amerikanern

München, 12. Dezember.

Wie die Pressestelle der N. S. D. A. P. mitteilt, hielt Adolf Hitler heute Nacht an die amerkanische Bevölkerung eine Rede, die mittels Rundfunks nach England und von dort mittels drahtloser Telegrafie auf den amerikanischen Rundfunk übertragen wurde.

Hitler ging eingangs in seiner Rede auf die Gründung der N. S. D. A. P. durch 7 Männer im Jahre 1919 ein. Er schilderte dann das Anwachsen der Partei zu der heute „unbestritten größten Partei Deutschlands mit einer Wählerzahl von 14 bis 15 Millionen“. Dies sei, so führte er dann weiter aus, ein unerhörter Siegezug, wie die deutsche politische Geschichte keinen ähnlichen aufzuweisen vermöge. Die Gründe für diese enorme Entwicklung seien der Zusammenbruch im Jahre 1918, an dem alle bestehenden politischen Parteien mehr oder weniger mitverantwortlich waren. Im Augenblick der Gründung der Bewegung habe Deutschland zum ersten Male am Rand des Bolschewismus gestanden. Schon vor 12 Jahren sei Hitler der Ueberzeugung gewesen, daß der Sieg des Kommunismus in Deutschland der Anfang einer allgemeinen Weltkatastrophe sein würde. Ein solcher Stoß gegen Deutschland mußte sich unweigerlich sofort nach außen hin fortsetzen. Der Kampf gegen den Kommunismus sei ungeheuer und schwer. Die durch den unvernünftigen Haß diktierte politische uad wirtschaftliche Behandlung Deutschlands seit Versailles habe über 6 Millionen erwachsene Kommunisten hervorgebracht, die sich selbst als Spitzentruppe der Weltrevolution von Moskau erklärten. Würde Amerika heute im selben Hundertsatz 12 Millionen Kommunisten zählen, mit denselben Zielen, dann würde es die Notwendigkeit unserer Bewegung, den Kampf gegen diese Weltpest mit äußerster Entschlossenheit aufzunehmen, verstehen. Er, Hitler, hoffe deshalb, daß auch in Amerika dem Kampf der N. S. D. A. P. Sympathien entgegengebracht werden, indem man helfe, wenigstens einen Teil der Ursachen des Bolschewismus mit zu beseitigen. **Es genüge nicht, den Krieg nur auf den Schlachtfeldern zu liquidieren, sondern er müsse auch aus dem täglichen Leben der Völker endlich verschwinden.** Die Verewigung des Kriegshasses durch Versailles führe zu einer Zerreissung der Solidarität der Nationen und zur Weltrevolution. „Für was wille man uns verantwortlich machen, um eine Behandlung zu rechtfertigen, die uns für immer zu einer Nation zweiter Klasse stempelt und unter Umständen morgen schon wieder französische Neger als Besatzung zum Rhein bringen könne.“ Hitler fuhr dann wörtlich fort:

„Meine Bewegung erkennt jede von Kaufmann zu Kaufmann gemachte private Schuldenverpflichtung an. Das Recht, ein Volk aber aus politischen Gründen für unabsehbare Zeit mit Tributen zu belasten und dadurch zum dauernden Bankerotteur zu machen, wird die Nationalsozialistische Bewegung niemals anerkennen. **Meine Partei ist nicht eine Bewegung der Verzweiflung, sondern eine Bewegung der Hoffnung.** Wir glauben, daß wir auf langsamen Wege die Macht in Deutschland erobern werden. Unsere Politik wird dann heißen: der Welt geben, was wir ihr gerechterweise schuldig sind, dem deutschen Volk aber sichern, was es als souveränes Volk zum Leben braucht. Wir wollen nichts anderes als eine Monroe-Doktrin für alle deutschen Männer, Frauen und Kinder unter dem Motto: **„Deutschland dem Deutschen“.**

Hitler im Reichslandbund

Berlin, 12. Dezember.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat sich dafür ausgesprochen, die Stellung eines vierten Präsidenten zu schaffen, die mit einem Nationalsozialisten besetzt werden soll. Ueber die notwendige Satzungsänderung soll am 18. Dezember in einer Vertreterversammlung in Berlin beschlossen werden. Als vierter Präsident des Reichslandbundes kommt der der N. S. D. A. P. angehörende Landwirt Willikens in Betracht.

Suspendierung der am Dienstag fälligen Schuldenzahlungen

New York, 12. Dezember.

„Associated Preß“ meldet aus Washington, daß die Regierung mit den Parteiführern im Senat eine Verständigung erzielt habe, daß die Schuldenzahlungen der europäischen Länder, die am Dienstag fällig werden, suspendiert werden sollen, bis das Hoover-Moratorium ratifiziert wird. Collier, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Unterhauses, wird am Montag eine Vorlage über die Ratifizierung des Moratoriums einbringen.

Die amerikanische Regierung arbeitet jetzt an der Ausarbeitung einer Note an die Schuldner, in der diesen mitgeteilt werden soll, daß sie, wenn sie die am 15. Dezember fälligen Zahlungen nicht leisten, in Anbetracht der Lage als unsäumig erklärt würden.

Diese geplante Note ist auf den Widerstand der Parteiführer gestoßen. Mac Fadden erklärte in überaus scharfer Form, daß Stimson zur Absendung dieser Note nicht berechtigt sei. Zu einer Entscheidung dieser Frage sei nur der Kongreß berechtigt. In diesem Zusammenhang wies Mac Fadden darauf hin, daß Stimson bei der Ratifizierung des Mellon-Beranger-Abkommens Frankreich gegenüber erklärt habe, daß der Kongreß in dieser Angelegenheit das letzte Wort habe. In amerikanischen Regierungskreisen ist man tief enttäuscht darüber, daß es Staatssekretär Mills nicht gelungen ist, die Zustimmung der Parteiführer des Kongresses zu dieser harmlosen Note zu erhalten. Wie jetzt bekannt wird, hat es Mills nicht gewagt, den Parteiführern eine entsprechende schriftliche Erklärung zur Unterzeichnung vorzulegen. Mills war gezwungen, die Erklärung in seiner Tasche zu behalten.

Es verlautet nunmehr, daß die Regierung die geplante Note nicht absenden wird, sondern daß sie die Schuldnerländer nur davon in Kenntnis setzen werde, daß eine Nichtzahlung der fälligen Raten „offiziell unkritisiert“ bleiben werde.

Zivilehe in Oesterreich

Wien, 11. Dezember.

In der Mittwochsitzung des Nationalrates wurde der sozialdemokratische Antrag auf Angleichung des österreichischen Eherechtes an das deutsche in namentlicher Abstimmung mit 78 Stimmen der Sozialdemokraten und Großdeutschen gegen 69 Stimmen der Christlich-Sozialen, Landbündler und Heimatblock angenommen.

Japanisches Ultimatum

Tokio, 12. Dezember.

Die japanische Regierung hat ein Ultimatum vorbereitet, das auf diplomatischem Wege Tschanghsueliang übermittelt werden soll und in dem sie ihn beschuldigt, die Räuber zu ermuntern, mit den chinesischen Truppen zusammen vorzugehen, um den Frieden zu stören und den in der Mandschurei wohnenden Japanern Schaden an Leib und Gut zuzufügen. Die japanischen Behörden erklären, sie werden scharfe Maßnahmen ergreifen, wenn Tschanghsueliang seine Truppen nicht hinter die Große Mauer zurückzieht und jede militärische Tätigkeit aufgibt.

Letzte Nachrichten

Zahlungseinstellung der Friedenshütte

Der Aufsichtsrat der Friedenshütte beantragte beim Handelsgericht Gerichtsaufsicht. Die Aktiva des Unternehmens übersteigen die Passiva um etwa 40 Millionen Zloty, so daß der Gerichtsaufseher die Mittel zur Fortführung des Unternehmens besitzen wird.

In Warschau starb der Vater des Vizeministers für Aeußeres, der ehem. Vizeminister des Inneren Josef Beck.

In der Freitagsitzung des auswärtigen Ausschusses des französischen Senats hielt Senator de Jouvenel einen Vortrag über das deutsch-französische Problem. De Jouvenel ging von dem Grundsatz aus, daß das Problem des deutsch-französischen Friedens weniger ein Problem des Vertrauens als ein technisches Problem sei und untersucht seine Bedingungen.

Auf dem Jahresbankett der amerikanischen Handelskammer in Deutschland sprach der amerikanische Botschafter in Berlin Sackett über die Weltdepression.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 13. Dezember 1931.

Die Deutschen wollen von dem, was sie selber haben, nichts wissen. **Wilhelm Raabe.**

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1769 † Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Leipzig (* 1715).
1797 * Der Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf († 1856).
1836 * Der Maler Franz v. Lenbach zu Schrobenhausen in Oberbayern († 1904).
1863 † Der Dichter Friedrich Hebbel in Wien (* 1813).

Sonnenaufgang 7 Uhr 57 Min. Untergang 15 Uhr 51 Min.
Mondaufgang 11 Uhr 32 Min. Untergang 20 Uhr 7 Min.

3. Advent

Weihnachten rückt immer näher heran. Nur noch einige Tage, dann sollen wir wieder unter dem Christbaum stehen und im Geiste das Jesuskindlein in der Krippe begrüßen. Es ist diesmal nicht nur freudige Erwartung, die uns bewegt, sondern auch ein gut Teil Wehmut. Wir sind es seit Jahren, besonders aus der Zeit vor dem Kriege gewöhnt, daß die Adventszeit mit ihrer Vorfreude uns ganz beseelt. Um so düsterer ist es nun um uns.

Vor jedem Ereignis und Erlebnis soll der Mensch stille stehen und hinhorchen, was es ihm sagen will. Denn mehr noch als Menschen reden Geschehnisse jeglicher Art zu uns. Die meisten nehmen alles, was ihnen zustößt, mit Genugtuung oder Widerspruch auf, ohne darauf zu achten, was Gott dadurch mit ihnen vorhat. Beides, Gutes und Böses, Ernstes und Freudiges kommt von Gott und hat den Zweck, uns loszulösen vom Sichtbaren und Vergänglichen und uns vorzubereiten auf das Ewige.

Auch unsre gegenwärtige harte und böse Zeit kommt nicht vom Zufall her, auch nicht von Menschen, sondern von Gott. Er will und kann es nicht zulassen, daß seine Kinder ihm kalt gegenüberstehen. An sein Herz will er sie ziehen, das warm ist von Liebe. Für sein Vaterhaus will er alle gewinnen, wo die Lebensströme fließen, wo das Holz des Lebens jeden sättigen wird.

Auch mit dir, lieber Leser, hat er etwas besonderes vor. Wenn du heute diese Zeilen liest, mag vor deinen Augen deine Kindheit stehen mit ihrer Seligkeit, ihrem Flimmer und Flitter. Mutteraugen leuchten dir entgegen voll Güte und Glück. Die Wärme deines Elternhauses umgibt dich. Ja, wo ist dies alles hin? Es ist versunken ins Meer der Zeit. Wie froh warst du einst in der Adventszeit. Jetzt lastet ein Leid schwer auf dir. Klag nicht gegen Gott, deinen Herrn. Vertrau ihm, daß er es gut mit dir meint. Murr auch nicht wider ihn, sondern bereite dein Herz dem Adventskönig recht vor.

P. A. Doberstein.

Zwei Stadtratsitzungen

× Am Mittwoch und Donnerstag finden um 20.30 Uhr zwei Stadtratsitzungen statt. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. folgende Fragen: Aufnahme einer Anleihe in der Landeswirtschaftsbank in Höhe von 513 000 Zloty zum Bau der Wohnungskolonie auf dem Konstantynower Waldland, Schenkung eines städtischen Grundstücks an die Freie Hochschule in Polen für den Bau eines Schulgebäudes und Verkauf eines städtischen Grundstücks an den Verband der Fachvereinigungen in Polen.

Weihnachten ohne Geld

Nur noch wenige Tage, und wir werden dem gemütvollsten deutschen Fest unsern Tribut zollen, von ihm aber auch gewinnen, was es uns an Seelenwerten zuzuführen hat.

Weihnachten? hört man sagen, es wird trostloses, trauriges Weihnachten sein! Denn groß ist die Not und Sorge, und selbst dort, wo noch einigermaßen geordnete Verhältnisse zu bestehen scheinen und ein auskömmliches Sein gegeben ist, werden starke Beschränkungen notwendig werden! Kein Geld! Dieses Wort vor allem herrscht und bedrückt.

Es wäre töricht, leugnen zu wollen, daß Geld auch für Weihnachten dienlich ist. Wenn man es hat. Aber es wäre ebenso töricht, behaupten zu wollen, das Weihnachtsfest müsse vornehmlich das Zeichen der wohlgefüllten Geldbörse tragen. Was es in erster Linie geben soll und geben kann, daß ist Freude, die aus der Liebe der Menschen strömt, die einander nahestehen. Und dazu braucht man weder viel Geld noch kostbare Geschenke. Sicher freut sich jeder auch über das Geschenk, das ihm zuteil wird. Aber wichtiger ist es doch, daß das Geschenk Ausdruck einer Zuneigung, einer Wertschätzung ist. Und warum sollte das nicht auch erreicht werden können ohne großes Geschenk, ja wenn es nicht anders geht, ohne Geschenk überhaupt?

Wir feiern nicht das erste Weihnachten in Not und Sorge, und wir haben doch immer aus diesem Fest Werte für das Gemüt zu gewinnen verstanden. Es fiele ferner auch nicht schwer, Beispiele dafür zu finden, wie in der einfachsten Hütte, wo Weihnachten an einem dürftigen Bäumchen gefeiert wurde, unter dem einige selbstgebastelte Kleinigkeiten lagen, ein größeres und innigeres Familienglück herrschte als dort, wo strahlende Lichter kostbare Geschenke beleuchteten. Aus der Tiefe des Gemüts muß strömen, was dem Weihnachtsfest seinen Wert verleiht. Und wo das Herz unbeteiligt ist, bleibt es trotz allen Glanzes doch ein kühles und eindruckloses Fest.

Aber das ist ja schließlich überall so im Leben. Wir können uns mit Gold und Schätzen von Edelsteinen umgeben und können doch frieren in einer Einsamkeit und unglücklich sein, weil wir keinen Menschen haben, an den wir uns mit ganzer Seele anlehnen können. Und wir können in einem dürftigen Raum sein und mit leeren Händen, aber doch ein Glück in uns tragen, weil unsere Hand mit zärtlich verstehendem Druck die Hand eines Menschen findet, der uns Wärme und Liebe gibt.

Deutscher, sprich deutsch!

Deutscher, der du deiner Sprache wundersamen Wohllaut kennst,
Deutsche Dichtung, deutsche Sage voller Stolz dein eigen nennst,
Deutscher, zeigst du dich auch würdig, daß dich Freund und Feind beneiden,
Auch den Größten ebenbürtig aller Völker, aller Zeiten?...
Deutscher, zähl' nicht zu den Toren, sondern wahr's zu jeder Stund:
Deutscher Klang an deutsche Ohren,
Deutsches Wort aus deutschem Mund!

M. Rudolf Leonhardi.

Kleine Leute
erfreut zu Weihnachten ein schmuckes
Bilderbuch
Eine Auswahl von Bilderbüchern in verschiedenen Preislagen empfiehlt
„Libertas"-Buchhandlung
Lodz, Petrikauer 86

Die Volkszählung beendet

× Nach dem Abschluß der Volkszählung haben die Zählungsbüros der einzelnen Bezirke mit der Prüfung der von den Zählungskommissaren eingelieferten Formulare begonnen. Diese Kontrolle soll feststellen, ob die einzelnen Rubriken der Formulare richtig ausgefüllt wurden. Wie bisher ersichtlich ist, sind die Zählungskommissare ihren Pflichten mit großer Gewissenhaftigkeit nachgekommen. In vielen Bezirken wurde die Zählung so mustergültig ausgeführt, daß auch nicht der geringste Fehler festgestellt werden konnte. Auf Grund dieser Ergebnisse werden die Gutachten über die Genauigkeit der Arbeit der einzelnen Zählungskommissare zwecks Verleihung von Ehrenabzeichen gefällt werden. Erwähnenswert ist, daß sich die Kommissare an die Volkszählungsbehörde mit der Bitte wenden, der Stadtbevölkerung für die überaus entgegenkommende Behandlung ihren besonderen Dank auszusprechen.

Ein Weihnachtsgeschenk

Gärtner Bahr entdeckt das wohlriechende Alpenveilchen.

Unser treue Mitarbeiter, Herr Diedrich Bahr, schreibt uns:

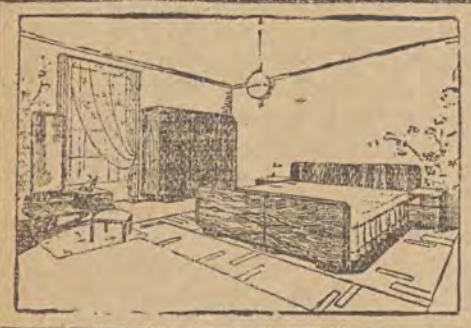
Auch in der Gärtnerei kann man Ueberraschungen erleben. Jetzt, im Winter, wenn es draußen stürmt, in den Blumenhäusern aber hunderte Kakteen, Himmelschlüssel, Winteraster, sogar Orchideen blühen, ist die Freude an den Blüten ganz besonders groß. Und eines Tages ist die unverhoffte Ueberraschung da. Ein intensiver unbekannter Duft läßt die dazu gehörige Blume suchen, und man findet in einer Ecke zwischen vielen anderen geruchlosen Blüten derselben Gattung — das wohlriechende Alpenveilchen! Die Freude über diesen Fund ist unbeschreiblich. Auch alle Besucher staunen, denn bisher kannte man das wohlriechende Alpenveilchen nur in der Freiheit. Dieses erste Alpenveilchen mit seinem wundervollen Duft ist unser Weihnachtsgeschenk, das uns der Himmel beschert hat.

Allen Lesern dieser Zeilen wünsche ich ein vergnügtes und frohes Weihnachtsfest. Liebe und Freude möge jedermann erfüllen, so daß das Weihnachtsfest wirklich zu einem Freudenfest werde.

× **Bestrafte Sauberkeitsfeinde.** Die Lodzer Stadtstarostei hat auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung 7 Hausbesitzer wegen gesundheitswidrigen Zustandes der Grundstücke mit Geldstrafen von 5 bis 15 Zloty belegt.

Heute: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren"

Heute um 6 Uhr nachmittags, im Deutschen Theater (großer Saal des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243) die zweite Wiederholung des erfolgreichen großen Singspiels „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren". Karten an der Abendkasse.



Neuzeitliche Schlafzimmereinrichtungen
in allen edlen Holzarten kaufen Sie am besten und billigsten direkt in der MOBELFABRIK
L. Salomonowicz
Lodz, Pilsudskiego 66 / Tel. 134-25

Nach neun Tagen

Von **Michael Gesell.**

Ich lebe noch. Mein Haus ist nicht zertrümmert. Mein rechtes Bein ist nicht amputiert worden. Ich bin nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten. Ich bin auf keinem Ausflug verunglückt.

Alles dies wurde mir angedroht, wenn ich nicht diesen Brief an neun Personen weitergäbe. Nach neun Tagen würde mich solches Unheil und ähnliches treffen, wie diese Herren und Damen, die diesen Brief nicht an neun Zeitgenossen weitersandten und so hybrid waren, sich über diesen Unfug lustig zu machen.

Eine Dame, die ich bisher für einigermaßen vernünftig hielt, hielt mich für so unvernünftig, diesen Quatsch mitzumachen. Ich habe die „Kette" abgebrochen. Selbstverständlich.

Zugegeben: es gibt einem einen Ruck, wenn man solch einen Brief erhält. Uralte, primitive Instinkte, Atavismen aus jenen Jahrtausenden, in denen die Menschen den Mond noch anbellten, werden angerührt. Wer nicht genug Intelligenzhemmungen einzuschalten vermag, gibt den finsteren Regungen in sich nach. Es gibt eine Art optimistischen Pessimismus oder pessimistischen Optimismus, mit denen man sich gern aus solchen abergläubischen Situationen zu ziehen pflegt.

Es ist genug gegen den frevelhaften Humbug dieser Kettenbriefe geschrieben worden. Ich weiß nicht, ob die hohen Namen, die da auftauchen, mit Recht benutzt oder von Frechlingen mißbraucht wurden. In diesem Exemplar spielten MacDonald, Pirandello, Shaw, Schaljapin, Eckener, Wildgans, Max Reinhardt neben andern eine Rolle. „Pola Negri heiratete einen Fürsten und auch MacDonald war das Glück hold." Und: „Professor Brexler starb an demselben Tage, an dem er seiner Frau untersagte, die Kette weiterzugeben, und sich über die Kette lustig gemacht hatte." So sieht es in den Köpfen von Menschen aus, die im Jahre 1931 — nach einem Weltkrieg und in einer Weltkrise — leben.

Das alles ist nicht der Rede oder Schreibe wert. Aber der Witz dieser Sache liegt so schön offen, daß man sich wundert, daß noch niemand diesen Blödsinn mathematisch nachgegangen ist. Erstens einmal: warum spielt die Zahl „neun" hier eine solche Rolle?... Warum nicht sieben oder dreizehn?... Das klänge doch viel mysteriöser. Doch dies nur nebenbei.

Einer verschickt neun Briefe. Dann sollen neun wieder je neun Briefe verschicken. Und so fort. Die geometrische Reihe ist gegeben. Wenn alle Adressaten ihre Pflicht tun, sind bei der zehnten Versendung 348 Millionen 684 Tausend und 401 Briefe abgegangen. Da auf dem gesamten Planeten nur etwa 1838 Millionen Menschen leben, von diesen kaum mehr als ein Fünftel so erwachsen und so vernünftig sein wird, um solche wichtigen postalischen Zuwendungen empfangen zu können, so könnte also der gesamte Planet in etwa vier Wochen vollkommen in Ordnung sein. Die Frauen könnten alle Fürsten heiraten und den Männern wäre das Glück wie MacDonald hold.

Aus welcher mathematischer Berechnung man den Schluß ziehen muß, daß die Menschheit nicht reif zum Glück ist.

Kleines Rätsel

Pfirsichflaum auf Wangenrund,
Stumpfnäschen überm roten Mund,
Blitzblauer Aeuglein Blinkeschein,
Perlzähnchen, zwei weiße, blanke Reihn,
Und Lockengekraus obenaus —
Allzusammen, — rätst du es nicht? —
Ist unsres Kindes lachend Gesicht!

Käthe Krusche.

Theaterverein „Thalia"

Heute, Sonntag, den 13. Dez., um 6 Uhr abends im Lodzer Männergesangverein, Petrikauer 243,

„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren"

Singspiel in 3 Akten v. Hardt-Warden u. Löhner.
Musik von Fred Raymond.
Preise der Plätze von Zl. 1,50 bis Zl. 5,—.

Verkauf von Eintrittskarten heute vormittag von 11—1 Uhr und nachmittag ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Die Handelszeit vor den Feiertagen

× Die Lodzer Stadtstarostei teilt mit, daß während der Vorfeiertagszeit, d. h. vom 18. bis zum 23. Dezember einschließlich, alle Geschäfte an Wochentagen bis 21 Uhr geöffnet sein dürfen, am Sonntag, den 20. Dezember, von 13 bis 18 Uhr. Am 24. Dezember dürfen sämtliche Geschäfte und Verkaufshallen nur bis 18 Uhr geöffnet sein.

Ungerechte Behandlung deutscher Steuerzahler

In der letzten Sitzung des Finanzausschusses des Sejms hat Abg. Rosumek vom Deutschen Klub gelegentlich der Aussprache über das Umsatzsteuergesetz den Finanzminister auf verschiedene Mängel in der Steuerhandhabung, besonders aber auf die unterschiedliche Behandlung von deutschen Steuerzahlern durch die Schätzungskommissionen aufmerksam gemacht. Abg. Rosumek hat über das rigorose Vorgehen einzelner Finanzämter, besonders in Oberschlesien, Klage geführt. Der Minister bat um schriftliche Darlegung der einzelnen Fälle und versprach deren gerechte Nachprüfung und evtl. Abhilfe. Abg. Rosumek beabsichtigt, die Fälle besonders rücksichtslosen oder ungerechten Vorgehens der Steuerämter bzw. der Schätzungskommissionen in einer Denkschrift zu sammeln und sie dem Finanzminister zu überreichen.

Briefsendungen nach U. S. A. beschleunigt

Besonders schnelle Abfertigung mit der Bankkorrespondenz.

Das Post- und Telegraphenministerium ordnete an, daß die Postsichtungsämter Krakau 2, Posen 3 und Warschau 2, die mit dem Aufschriftenvermerk „przez Niemcy", „über Deutschland" oder „via Allemagne" versehen und für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bestimmten Briefe aus der Gesamtmasse auszuwählen und sie mit der Bankkorrespondenz zu besonders schneller Abfertigung — in Säcken verpackt — zusammenzustellen haben. Industrie und Kaufmannschaft, die eine schnellere Beförderung ihrer Post nach U. S. A. wünschen, mögen daher ihre Post mit dem oben erwähnten Aufschriftenvermerk versehen.

Hinzufügen einer Bezeichnung des Hafens oder Schiffes ist nicht notwendig.

Neue 100-Zloty-Scheine

× Am 11. Dezember fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Bank Polski, Dr. Wladyslaw Wrublewski, eine Sitzung des Bankrates statt, in der der Haushaltsplan der Bank Polski für das Jahr 1932 besprochen wurde. Man beschloß hierbei, den Posten für Personalausgaben im Vergleich zum Jahre 1931 um ungefähr 10 Prozent herabzusetzen. Eine Vergrößerung der Ausgaben ist für den Druck von Banknoten vorgesehen, da die Absicht vorliegt, neue 100-Zloty-Scheine herauszugeben.

Der Streik in der Seidenindustrie gescheitert

p. Der Streik in der Seidenindustrie ist so gut wie beendet, da die Arbeiter der meisten Fabriken unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Der „Rückwanderer aus Amerika"

a. Der Wulczanskastraße 181 wohnhafte Hersch Tuch hat einen Sohn in Nordamerika, von dem er öfters Briefe und Postpakete erhält. Vorgestern erschien in der Wohnung des Tuch ein Mann, der erklärte, daß er aus Amerika komme und von dem in Amerika weilenden Sohn des Tuch ein Paket mitgebracht habe. Im Laufe des Gesprächs teilte dann der Fremde mit, daß das große Paket in der Aufbewahrungsstelle auf dem Bahnhof aufgegeben sei. Schließlich bat er Tuch, ihm 50 Zloty zu leihen, bis er sein amerikanisches Geld gewechselt hätte, worauf Tuch bereitwillig einging. Beide begaben sich hierauf nach dem Bahnhof, um das Paket abzuholen. Auf dem Bahnhof verstand es der Betrüger, denn um einen solchen handelte es sich, in dem lebhaften Verkehr zu verschwinden.

× **Handel mit der Erwerbslosenunterstützung.** Bekanntlich hat das Komitee zur Hilfeleistung der Allerärmsten mit der Verteilung von Kohle und Kleidungsstücken begonnen. In mehreren Fällen wurde festgestellt, daß die Arbeitslosen die erhaltenen Sachen verkauften. Eine solche Handlungsweise ist selbstverständlich verboten, weshalb Personen, die in ähnlicher Weise verfahren werden, das Recht zum Unterstützungsbezug genommen werden wird.

p. **Ein neuer Diebestrick.** Eine Lodzer Seidenfirma übergab dem 23 Jahre alten Sysman Freiman einen größeren Posten Seidengarn, um es zu einem Kunden zu bringen. Im Tor in der Petrikauer Straße 3 begannen drei dort stehende Männer mit ihm einen Streit und dann eine Prügelei. Dabei stahlen sie 6 Pack Garn im Werte von über 1000 Zloty und ergriffen damit die Flucht.

Das begehrte Mittel

bei Husten und Verkühlung der Atmungsorgane, wirkungsvoll — vorbeugend und heilend, sind und bleiben die bewährten und seit 40 Jahren allbekannten

Kaiser's Brust Caramellen „mit den 3 Tannen"

Echt nur mit der Schutzmarke „3 Tannen"
Ueber 15.000 beglaubigte Zeugnisse.
Erhältlich in allen Apotheken und Apotheken-Depots.



unzählige nachahmungen
in bezug auf namensbenennung „Reger-Seife"
äußere packung, format, gewicht und stanzung sprechen am deutlichsten für die ersiklassige qualität der

REGER-SEIFE

achten sie daher beim einkauf auf oben aufgeführte originalpackung 13489

Blutige Polizeistreife in Chojny

Ein Verbrecher tödlich angeschossen.

p. Vorgestern abend wurden die Bewohner der Nowo-Milastraße in Chojny, als sie bereits schliefen, durch Schüsse auf der Straße aufgeschreckt. Wie es sich herausstellte, hatten die Polizeibehörden in der ganzen Stadt eine Streife unternommen. In der Nowo-Milastraße stieß eine aus drei Mann bestehende Patrouille auf drei verdächtige Männer, die sie aufforderte, stehen zu bleiben und ihre Papiere zu zeigen. Die Männer ergriffen die Flucht. Die Polizisten verfolgten sie und forderten sie nochmals auf, stehen zu bleiben. Als die Flüchtenden darauf nicht achteten, gaben die Polizisten einige Schreckschüsse ab, die aber ebenfalls die Wirkung verfehlten. Daher gaben die Polizisten einige Schüsse auf die Fliehenden ab. Einer stürzte. Bei diesem blieb ein Polizist zurück, während die beiden anderen die Verfolgung fortsetzten. Der Getroffene ist der 33 Jahre alte Michal Swientoslawski, Baltyckastraße 7 wohnhaft, der von drei Kugeln in den Rücken getroffen ist. Er wurde schwerverletzt in das St. Josefs-Krankenhaus übergeführt. Inzwischen war es den beiden Polizisten gelungen, noch einen Banditen festzunehmen, und zwar den 36 Jahre alten Zygmunt Olejnirzak, Trelenbergstraße 15, erklärte, daß er mit den beiden anderen nichts zu tun habe. Als er die Schüsse gehört habe, sei er geflüchtet. Man fand bei ihm ein Messer, zwei Dietriche und anderes Diebeswerkzeug. Er wurde deshalb dem Untersuchungsrichter zugeführt. Der dritte Mann konnte nicht festgenommen werden.

Zusammenstoß auf dem Kalischer Bahnhof

a. Auf dem Kalischer Bahnhof ereignete sich gestern ein Unfall, bei dem drei Waggons beschädigt wurden. Nach dem Eintreffen des Personenzuges 529 auf dem Bahnhof, wurden an den Zug einige Waggons angekuppelt. Infolge eines zu heftigen Abstoßes der Rangierlokomotive gerieten sechs Personenwagen ins Rollen und stießen mit solcher Wucht gegen den Personenzug, daß drei Waggons erheblich beschädigt wurden. Von den in den Wagen des Personenzuges befindlichen Reisenden erlitten 6 Personen unbedeutende Verletzungen.

a. **Handtaschenraub auf der Straße.** In der Pabianickastraße wurde gestern die in der Kolejnastraße wohnhafte Jadwiga Grzanek von einem Mann überfallen, der ihr einen heftigen Schlag gegen die Brust versetzte und mit einem raschen Handgriff die Handtasche mit 65 Zloty Inhalt entriß, mit der Beute die Flucht ergriff und in der herrschenden Dunkelheit entkommen konnte. Trotz der unverzüglich aufgenommenen Verfolgung des Straßenräubers durch Vorübergehende, gelang es nicht, ihn festzunehmen.

Teatr Miejski

Der Fall Dreyfus. Historische Reportage in 6 Akten von H. J. Rehfisch und W. Herzog.

Wohl selten hat ein Justizirrtum soviel Tinte und Druckerschwärze gekostet, wie der Fall „Dreyfus". Die besten Hirne setzten sich mit diesem Problem auseinander.

Die viel umstrittene bühnenmäßige Darstellung dieses geschichtlichen Dramas durch die Deutschen Rehfisch und Herzog gibt einen genauen Einblick in die einzelnen Phasen des Prozesses. Durch die interessante Gestaltung des Inhaltlichen und die lebhafte Linienführung des Bildlichen ist ein Bühnenwerk von bleibendem Wert entstanden.

Die meisterhafte Inszenierung des Stückes und die geradezu verschwenderische Ausstattung (Konstanty Mackiewicz) versetzte das Premierenpublikum in Begeisterung. Die Regie hatte sich Mühe gegeben, die handelnden Personen lebendig erscheinen zu lassen. Edmund Wiercinski hat sich dadurch ein Extralob verdient.

Von den im Programmzettel verzeichneten einunddreißig Personen — außer den in den Massenszenen Mitwirkenden — wollen wir diejenigen erwähnen, die der Darstellung Kern und Inhalt verliehen haben. Jerzy Woskowski als Zola und Tadeusz Bialoszczynski als Oberst Picquart waren glaubhafte Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit. Die mehr mimische als Sprechrolle des Dreyfus machte Mieczyslaw Wegrzyn glaubhaft. Franciszek Brodniewicz war ein kaltblütiger und verwegener Graf Esterhazy. Józef Winawer gefiel sich in der Rolle des Abgeordneten Jaures in Uebertreibungen. Die — durchweg kleinen — weiblichen Rollen waren gut besetzt.

Nach dem starken Beifall des Publikums zu urteilen, dürfte sich das Stück lange auf dem Spielplan behaupten.

S. U. Ark.

Teatr Popularny

„Urwis"

Schwank in 3 Akten von Bogdan Katerwa.

Das Theater ist sehr schlecht besucht, das Publikum ist schlicht, aber es hat frische Seelen und aus den Augen schaut ihm die Erwartung. Bald geht der Vorhang auf, das Spiel beginnt. Schon nach wenigen Minuten umspannt eine angenehm empfundene Harmonie Bühne und Zuschauerraum.

Der Schwank spielt in einem polnischen Gasthaus. Stimmung und Menschen sind typisch polnisch. Der verwitwete Gutsbesitzer (Wladyslaw Wozniak) hat ein erwachsenes Töchterchen Marynia (Helm-Helminska), einen entsetzlichen Wirbelwind. Nach des Vaters und der Tante Plan wird ihr Vetter Paul zu einem längeren Aufenthalt eingeladen, damit... dem Herrgott auf diese Weise die Arbeit erleichtert werde und Marynia eine „gute Partie" mache. Paul (Wl. Pawlowski), ein etwas komischer Gelehrter kommt, aber leider kommt auch Jurek, (Wlodz. Matuszkiewicz), ein cand. theol., der Marynias Herzchen zu einem hellen Feuer entzündet. Nach vielen amüsanten Mißverständnissen werden Jurek und Marynia einander anverlobt. Damit nun das Glück vollendet sei und der immer glückshungrige Zuschauer für kurze Zeit eine Illusion mehr habe, bekommt auch Papachen seine längst heißverehrte Sophie (Bronislawa Bronowska).

Im Mittelpunkt des Stückes steht Helm-Helminska. Sie hat im wahrsten Sinne des Wortes die Hauptrolle inne. Sie ist alles, die anderen spielen nur in bezug auf sie. Die Helm-Helminska ist in ihrer Irrwischrolle frisch und mitreißend, voll unerschöpflicher Einfälle. Sie hüpft und springt, lacht und weint, ist gut, ist frech und immer lebendig. Der Zuschauer wird von ihrem Spiel elektrisiert.

Wlodzimierz Matuszkiewicz (Jurek) spielt den schüchternen, ängstlichen, vor jeder Frau sich bekreuzigenden Jüngling mit viel Erfolg. Er ist gut charakterisiert und weiß aus seiner Rolle viele Effekte herauszuholen.

Wladyslaw Wozniak (der glückliche Papa!) ist gut disponiert und wirkt in der Rolle des etwas zu nachsichtigen, ältlichen und noch immer sinnenfrischen Menschen natürlich und sympathisch. Klara Malmonska (die Tante) lag die Rolle einer etwas verschrobenen, kalten und zeremoniösen alten Dame ausgezeichnet; sie machte einen ziemlich populären polnischen Typ, und man sah sie gern. Wladyslaw Pawlowski (Vetter und Ehekandidat Paul), der Typ eines etwas überspannten Gelehrten, hat seine Rolle mit allen Feinheiten auszuarbeiten verstanden und weiß dank diesem Umstand viel komische Effekte zu erzielen. Boleslaw Bolkowski (Dorfpfarrer) ist in der Rolle des gutmütigen, verständnisvollen und etwas derben Landpfarrers eine außerordentlich sympathische und vertraute Figur. Er hat in das Spiel viel Gemütlichkeit hineingebracht. Bronislawa Bronowska (Zofja) hat eine zu nichtssagende Rolle, als daß man sie irgendwie beurteilen könnte; zu sagen wäre nur, daß sie nicht störte, und vielleicht sogar zur Vervollkommnung des Ganzen das ihre beigetragen hat.

Das Zusammenspiel war harmonisch (was für eine Premiere viel besagen will), die Dekoration, von Kudowicz besorgt, war ärmlich, aber ganz nett, Skalskis Regie energisch. Das Publikum applaudierte lange und mit Wärme und ist zufrieden lächelnd, heimgegangen.

H. G.

Der bekannte polnische Maler Kamil Mackiewicz ist gestern gestorben.

Werdet Mitglieder des Theatervereins „Thalia"

FIRMA
AUDIOFON
verkauft während der Vorweihnachtszeit
ihre ob ihrer Güte allgemein bekannten
4-Lamp.-Netzempfänger
zum Preise von nur Zł. 850.—
Wir bitten um einen unverbindlichen
Besuch unserer Verkaufsstelle
PIOTRKOWSKA 166

„König Drosselbart"

Märchenaufführung im Deutschen Mädchengymnasium.

Der nichtendenwollende Beifallssturm, der gestern abend nach dem letzten Bild des Märchens „König Drosselbart" im Deutschen Mädchengymnasium einsetzte, war wohl für alle Beteiligten die schönste Belohung für die Mühe und Hingabe, die diese Aufführung gekostet hat. Frl. Roller, deren aufopferungsvolle Arbeit wieder dieses Werk zustande gebracht hat, quittierte den Dank der Zuschauer in Gestalt eines Blumenkorbes mit bescheidenem Widerstreben, weiß sie doch, daß einen Großteil an der Arbeit ihre wackere Mädchenschar geleistet hat. Wer mehrere Jahre hintereinander den Weihnachtsaufführungen im Deutschen Gymnasium beigewohnt hat, wird gestern freudig erstaunt darüber gewesen sein, wie vorteilhaft sich die jungen Damen in ihren Schauspielerrollen entwickelt haben.

Die hoffärtige Königstochter Sirill weist alle Freier stolz und schnippisch ab. Sie erzürnt ihren Vater derart, daß dieser schwört, sie dem ersten besten Bettelmann zur Frau zu geben. König Drosselbart verkleidet sich als Leiermann und bekommt, dem Schwur gemäß, die Königstochter. Es gelingt ihm, das verwöhnte Prinzeßchen demütig und bescheiden zu machen, so daß es zum Schluß glücklich ist, als es erfährt, daß es nicht einen Bettler, sonnern einen König zum Ehegemahl hat.

Unzweifelhaft hat sich die Darstellerin der Prinzessin Sirisill am meisten in ihre Rolle hineingefühlt. Der Ausdruck des anfänglichen Trotzes, der nachfolgenden Furcht und schließlich der weiblichen Hingabe ist ihr famos gelungen. Würdig zur Seite stand ihr König Drosselbart, der als Fürst und auch als Bettler flott und forsch seinen „Mann" stellte. Der alte König verkörperte den liebenden und besorgten Vater eines ihm über den Kopf gewachsenen Töchterchens mit viel Geschick. Originell wirkten die vier Prinzen und vor allem die beiden Marktfrauen, deren urwüchsiges, ränkespielerisches und klatschsüchtiges Wesen sie mit verblüffender Naturtreue nachahmten.

Von den übrigen Mitspielerinnen sind vor allem die Kleinsten zu nennen, die die Tänze allerliebst ausführten. Die Libellen, die Fliegenpilze, die Eule, der Tannenzapfen, die Lausbuben, die Küchenjungen — alle haben sich den stürmischen Beifall redlich verdient.

Alles in allem: es war wirklich nett und gelungen. Die Regie klappte ausgezeichnet, die Kostüme waren mit Geschmack ausgewählt. Der vollbesetzte Saal bewies, daß man den Darbietungen des Deutschen Mädchengymnasiums Vertrauen entgegenbringt und sie gern besucht. —ll.

× **Ueberfahren.** In der Brzezinska-Straße geriet der 27jährige Leib Kaufmann (Jerozolimska wohnhaft) unter die Räder eines Autos. Er erlitt allgemeine Verletzungen und wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Der Brandstiftungsprozeß gegen Frenkel

Urteil erst am Dienstag.

p. Zu Beginn des gestrigen dritten Verhandlungstages wurde der Sachverständige Koschade von der Feuerwehr vernommen. Dieser sagte aus, daß während des Lokaltermins unter dem Fenster im Maschinensaal ein Spalt von 2,5 cm Breite und 70 cm Tiefe gefunden worden sei, durch den seiner Ansicht nach das Feuer in den ersten Stock habe gelangen können. Hinsichtlich der Ursache des Brandes im Parterre könne er nichts Bestimmtes sagen, da nichts gefunden worden sei. Was die Explosion anbelange, von der während der Verhandlung öfter die Rede gewesen sei, so könne er sagen, daß sich während eines Brandes oft eine Explosion ereigne, die mitunter so stark sei, daß die Tür gesprengt werde.

Der zweite Sachverständige, Zugführer Koß, ergänzte die Aussagen des ersten Sachverständigen durch die Behauptung, daß sich der Brandherd in der Nähe des Schreibtisches befunden und dann in zwei Richtungen ausgedehnt habe. Sodann seien die Flammen in den ersten Stock gedrungen.

Vors.: „Welche Ansicht haben Sie über den Ausbruch des Feuers?"

„Wahrscheinlich liegt ein Unfall vor, doch weiß ich nicht, was für einer. Einen Kurzschluß schließe ich aus, da in einem solchen Fall alle Lampen verlöscht wären, worauf erst das Feuer ausgebrochen wäre. Auf alle Fälle sei viel Staub gefunden worden."

Der sachverständige Chemiker sagte aus, daß es sich bei der Flüssigkeit um ein Mineralöl handle. Bei den Abfällen habe er einen großen Prozentsatz Petroleum festgestellt.

Hierauf wurden noch ergänzend zwei Zeugen vernommen. Die Zeugin Ludwinska sagte aus, daß sie in den späten Nachmittagsstunden in das Büro gehen wollte, um zu telefonieren. Die Tür sei aber verschlossen gewesen, doch habe sie im Büro Schritte gehört. Als sie in ihre Wohnung zurückkehrte, habe sie eine starke Detonation gehört.

Damit wurde das Gerichtsverfahren abgeschlossen und dem Staatsanwalt Chawlowski das Wort erteilt. Dieser betont eine ganze Reihe von Ungenauigkeiten und Widersprüchen in den Aussagen. Seiner Ansicht nach liege Brandstiftung vor, und der Täter sei Frenkel. Er unterstütze deshalb die Anklage und beantrage strenge Bestrafung.

Nach der Rede des Staatsanwalts ordnete das Gericht eine Unterbrechung bis 2 Uhr nachm. an, worauf dem einen der Verteidiger Rechtsanwalt Bilyk das Wort erteilt wurde. Dieser wies auf den Umstand hin, daß eine Explosion nicht erfolgt sein kann, da keine Bruchstücke irgend eines Behälters gefunden worden seien. Der Ballon mit der geheimnisvollen Flüssigkeit habe sich, wie festgestellt wurde, im ersten Stock befunden, während das Feuer erwiesenermaßen im Parterre ausgebrochen sei. Das Vorhandensein von Petroleum in der Fabrik sei sehr erklärlich, da man diese Flüssigkeit zum Putzen der Maschinen benötigt. Es sei absolut nicht ausgeschlossen, daß der Brand durch Kurzschluß oder unachtsames Fortwerfen eines Zündholzes entstanden sein könne. Zum Schluß seiner langen Ausführungen beantragte der Verteidiger Freispruch.

Das Gericht vertagte hierauf den Prozeß auf Dienstag. An diesem Tage wird der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Forelle sprechen, worauf das Urteil verkündet wird.

Wir empfehlen
Komplette Detektorempfänger
von Zloty 22.— an
Netzempfänger REXETTE
mit eingebautem Lautsprecher, für
Ortsempfang Zł. 180.— mit Röhren.
Bestbewährten REX DOMO
Vierröhren-Fernempfänger
Zloty 590.— mit Röhren.
Elektrodynamischen Lautsprecher
REX 4 Zloty 270.— Komplett.
Besuchet unseren Radio-Salon.
Demonstration ohne Kaufzwang.
Günstige Verkaufsbedingungen.
RADIO-REICHER, Piotrkowska 142
Telefon 115-57.

a. **Noch eine Freiküche für Erwerbslose.** Auf Bemühungen der Firma Akt.-Ges. N. Ejtingon wurde gestern eine weitere Küche für Erwerbslose in der Sienkiewicz-Straße 84 eröffnet. In der neuen Küche werden täglich 60 unentgeltliche Mittage an Erwerbslose zur Ausgabe gelangen.

× **Selbstmordversuche.** In ihrer Wohnung in der Krucza 52 nahm die 34jährige Stefanja Kruponek Gift. Ihr wurde seitens eines Arztes Hilfe erteilt. — In der Zurawia-Straße trank der obdachlose 29jährige Josef Szelonzek Gift. Man brachte ihn in ein Krankenhaus. — Im Hofe in der Sienkiewiczstraße 13 trank die 39 Jahre alte Julja Walinska (Danilowiczstraße 3) Gift. Man brachte die Lebensüberdrüssige in ein Krankenhaus.

Aus den Gerichtssälen

a. **Aneignung fremden Eigentums.** Der in Kattowitz wohnhafte Kaufmann Wladyslaw Neumark besuchte im Jahre 1928 zusammen mit dem Lodzer Kaufmann Chil Hertz, Zawadzkastraße 39, die Konditorei an der Ecke Zawadzka und Petrikauer Straße, wo er ihm im Laufe eines Gespräches einen Brillantenring im Werte von 3000 Zloty zeigte. Hertz besichtigte den vorgewiesenen Fingerring längere Zeit und steckte ihn schließlich im Laufe des Gesprächs ein. Als sich Neumark am nächsten Tage auf den Ring besann und ihn von Hertz zurückverlangte, weigerte sich dieser, ihn zurückzuerstatten. Gestern gelangte der Strafprozeß vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Vor Gericht war der Angeklagte Hertz nicht geständig und führte zu seiner Verteidigung an, daß man ihn als angesehenen Kaufmann nicht verdächtigen könne, den Ring gestohlen zu haben. Nach Prüfung des Sachverhalts kam das Bezirksgericht jedoch zu der gegenteiligen Ansicht und verurteilte den 40jährigen Lodzer Kaufmann Chil Hertz wegen des Diebstahls des Brillantenringes zu 3 Monaten Gefängnis.

Zu Weihnachten
Gummischuhe neuester Fassons
Schneeschuhe zu den billigsten Preisen
empfiehlt „BOY"
Inhaber
R. Weilbach,
154 Piotrkowska 154
Telefon 180-22.

Aus grausen Tagen

Ein Nachtrag

Als Ergänzung unserer Schilderung der Kriegsereignisse in Konstantynow bringen wir im Nachstehenden die Namen der während der Schlacht um Lodz im Jahre 1914 in und bei Konstantynow ums Leben Gekommenen, wie sie in den Büchern der örtlichen Standesämter verzeichnet sind.

Die Bücher der evangelischen Kirchenkanzlei weisen aus jener Zeit folgende Sterbeurkunden auf:

1. Amalie Stamm, geb. Jende, Schlossermeistersfrau, 24 Jahre alt; † 19. November 1914, um 3 Uhr nachmittags, eingetragen im Sterberegister am 8. Dezember; sie hatte mit ihrer Familie in einer im Garten ausgeworfenen Grube Schutz gesucht und wurde von einer Granate tödlich verwundet; ihr Mann, Otto, sowie die Eltern wurden schwer verletzt, wobei die Mutter gleichfalls bald darauf ihren Verletzungen erlag, während dem Vater, Adolf Jende, im Krankenhaus ein Bein abgenommen werden mußte;

2. Johann Horn, dessen Ermordung zusammen mit

3. August Janat, genannt Cyrulski, 28 Jahre alt, von uns geschildert worden ist;

4. Gottlob Baumhekel, 75 Jahre; am 27. November, 10 Uhr vormittags, von einem Artilleriegeschoß vor seinem niedergebrannten Hause in der Zgierzer Straße neben der katholischen Kirche getötet; lag bis zur Rückkehr der vertriebenen und geflüchteten Einwohner auf der Straße; registriert am 9. Dezember;

5. Johann Reit aus Józefow, 63 Jahre, wurde zusammen mit

6. Wilhelm Gerbig, 42 Jahre alt, am 22. November, 2 Uhr nachmittags, auf Befehl des Kommandanten neben Schweikerts Fabrik erschossen; registriert im Totenbuch am 10. Dezember;

7. Siegfried Karl Thiem, Müller aus Bechcice, 36 Jahre alt; ihm wurde am 2. Dezember, 11 Uhr vormittags, in der Nähe der Seyfferschen Mühle von russischen Soldaten durch einen Säbelhieb der Kopf vom Rumpf getrennt; die Registrierung in der Kirchenkanzlei erfolgte erst am 3. Februar 1915;

8. August Fischer, 37 Jahre alt, wurde am 19. November, 10 Uhr vormittags, neben der Schweikertschen Fabrik durch Säbelhiebe in Stücke gehackt; registriert am 15. Februar 1915.

Außerdem sind noch einige Sterbeurkunden von Personen vorhanden, deren Todesursache sich nicht ermitteln ließ, die aber während der vom 19. November bis 5. Dezember 1914 währenden Schlacht gestorben, jedoch erst später registriert worden sind. (Die Todesursache wird in den Sterbeurkunden hierzulande niemals genannt.) Es sind dies:

9. Emilie Karoline Damke, geb. Schnell, aus Konstantynow, 71 Jahre alt, gestorben um 4. Dezember, 6 Uhr morgens, in Laskowice; registriert am 8. Dezember;

10. Wilhelm Wagner, 86 Jahre alt, gestorben am 25. November, 7 Uhr abends; registriert am 10. Dezember;

11. Friedrich Kleiber, 64 Jahre alt, Landwirt, beheimatet in der Gemeinde Berdów, gestorben in Konstantynowek am 30. November (Todesstunde unbekannt); registriert am 10. Dezember;

12. Wilhelm Ludwig Dier aus Konstantynow, 63 Jahre alt, gestorben in Zabiczki am 27. November, 3 Uhr nachmittags; registriert am 14. Dezember;

13. Bertold Philipp, 20 Jahre alt, gestorben in Lutomiersk am 25. November, 9 Uhr morgens; registriert am 13. Januar 1915.

Glieder der römisch-katholischen Kirche waren folgende Personen, die während der Schlacht ums Leben gekommen sind:

14. Zofja Mieszalska, 20 Jahre alt, Nichte des Pfarrers Wincenty Giebartowski, der vielen Konstantynower Bürgern in ihrer Bedrängnis beigestanden und manchen vor dem Tod bewahrt hat, ohne nach Bekenntnis und Nationalität zu fragen; das junge Mädchen hatte ihren Oheim besucht und wurde im Pfarrhause von einer Granate getötet;

15. Antoni Tyszkowski, 56 Jahre alt, Amtsdiener der Gemeinde Rszew, von einer Granate auf dem Felde getötet;

16. Jan Szaflik, Landwirt in Stare Zlotno, 55 Jahre alt, auf seinem Anwesen von einer Granate getötet;

17. Lucjan Sikorski, Sohn des früheren Organisten und späteren Wójts Josef Sikorski, 16 Jahre alt, neben der Pumpe auf dem kleinen Ring von einem Granatsplitter tödlich verwundet und nach seiner Ueberführung nach Lodz im Krankenhaus gestorben;

18. Bronislawa Sikorska, 40 Jahre alt, geistig zurückgeblieben, beim Brand der elterlichen Wohnung in der Zgierzer Straße ums Leben gekommen.

Mosaischen Bekenntnisses waren:

19. Schlama Reich, 38 Jahre alt, durch einen Gewehrschuß getötet, als er Sachen aus seiner Wohnung in der Zielonastraße holen wollte;

20. David Ordynans aus Lodz, 65 Jahre alt, weilte bei seinem Sohn in der Zielonastraße zu Besuch, wurde von Soldaten erschossen;

21. Schlama Hersch Eckstein, 75 Jahre alt, gestorben in Feiges Hause in der Lodzer Straße, worauf die Leiche, wie bereits geschildert, mit dem Gebäude zusammen eingeäschert wurde;

22. Rachmil Izbicki, 70 Jahre alt, wurde nach der Rückkehr der Flüchtlinge in der Synagoge tot aufgefunden, ohne daß sich die Todesursache hätte feststellen lassen.

Drei Warschauer Magistratsbeamte
hatten 119 000 Zloty unterschlagen.

Vor dem Bezirksgericht in Warschau begann die Verhandlung gegen sechs Beamte der Handelsinspektion am Warschauer Magistrat, die sämtlich angeklagt sind, 119 000 Zl. innerhalb 1½ Jahren unterschlagen zu haben. Die Beamten erhoben von den auf den Marktplätzen stehenden Händlern die zu entrichtenden Gebühren, wobei sie Quittungen über kleinere Summen ausstellten und der Magistratskasse vorlegten. Der Hauptangeklagte F. Mirosz soll angeblich als Kontrollführer die übrigen Angestellten zu dem Betrug verführt haben, was er jedoch bestreitet.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Wie Schulkinder zu politischen Zwecken mißbraucht werden

In der Volksschule Nr. 90, Leiter Schiefer, wurden verschiedene Schüler vom Schulleiter veranlaßt, deutsche und polnische Gedichte für die Einweihung des Danielewski-Bundeslokals zu lernen.

Der Vater einer Schülerin der 3. Klasse, die ein solches polnisches Gedicht zu Hause auswendig lernte, verbat sich in einem Schreiben an die Schulleitung in energischem Ton, daß sein Kind zu politischen Zwecken mißbraucht werde. Andere Eltern brachten jedoch den Mut zu einer solchen einzig entsprechenden Tat nicht auf, so daß Kinder gegen den Willen ihrer Eltern zur Verherrlichung einer Danielewski-Feier mißbraucht wurden.

Diesen Kindern gab Schiefer Einladungskarten zur Teilnahme an der Einweihungsfeier für die Eltern mit.

Meine Schule (Nr. 110) hat mit dem Danielewski-Bund nichts zu tun. Einer unpolitischen Schulvormünder-Vereinigung würde sich die Vormundschaft meiner Schule gern anschließen.

A. Witaczek, Schulvormund.

Drei Musketiere

Dieser Tage wurde in Lodz eine Stätte zur Entnationalisierung des bodenständigen Deutschtums ihrer Bestimmung übergeben. Wie schnell ging doch der Bau dieses deutschfeindlichen Horts, trotz der schwierigen wirtschaftlichen Zeiten, in denen wir gegenwärtig leben, vonstatten! Da scheinen wirklich Individuen am Werke gewesen zu sein, denen das Deutschtum hierzulande nicht nur ein Dorn im Auge, sondern ein derartiger Greuel ist, daß zu seiner beabsichtigten Ausrottung Geld überhaupt keine Rolle spielt.

Es braucht hier wohl nicht besonders betont zu werden, daß die vom Haß gegen das Deutschtum erfüllte Presse in ein Freudengeheul ausgebrochen ist, als sie darüber berichten konnte, daß in Lodz — der Hochburg des Deutschtums in Mittelpolen — ein derartiges Institut seine Pforten geöffnet hat. Dieser Triumph dürfte jedoch verfrüht sein, denn einige Ueberläufer und Schleicher bilden noch lange nicht das kongreßpolnisch-deutsche Element. Speichellecker und Leisetreter weist jeder Volkssplitter auf, und Galgenfutter gibt es überall.

Zu dieser sogenannten Feier stellten sich unter den sonstigen Gelegenheitsmachern auch drei Wortführer aus einer der Nachbarstädte ein, und zwar der Pfarrer, ein Schulmeister und eine Schulreiterin aus der Kriegszeit. Und weil es gerade dieses Trio ist, kann ich, als Bürger jenes Städtchens, es nicht unterlassen, so ohne weiteres an dieser Frage vorüberzugehen.

Schauen wir uns einmal diese drei Gestalten, die bei dieser Komödie mitgewirkt haben, näher an. Da ist es in erster Linie der Pfarrer. Was hat dieser während seiner 27jährigen Amtstätigkeit in unserer Gemeinde getan? 17 Jahre steht die noch immer nicht vollendete Kirche zum Gespött der Bevölkerung der ganzen Lodzer Wojewodschaft da. Dieser Gottesgelehrte hat es bisher nur verstanden, die Leute der Kirche zu entfremden. Fürwahr, bei diesem „Seelenretter" erfüllen sich die Johanniworte: „Ihre Werke folgen ihnen nach"! Es verlohnt sich, diese Werke kennen zu lernen.

Da ist es erstens die bereits sprichwörtlich gewordene Scheune des Herrn Pastors, die zweite Schöpfung ist die Pumpe auf dem evangelischen Friedhof, die wie ein zweiter Turm zu Pisa dasteht. Wehe dem Menschen, der aus ihr einen Wasserstrahl hervorzaubern will, er muß dies im Schweiße seines Angesichts vollbringen! Und nun die dritte Bärenhäutertat — das Hineinstecken des Fingers in eine neugebackene Pastete!

Es gab eine Zeit, wo unsere Gemeinde den Schimmer einer Freude über ihn erlebte, im Geiste sahen sie diesen seltsamen Knecht Gottes seines Weges ziehen, doch leider, er blieb...

Ueber den Schulmeister, diesen Hans Dampf in allen Gassen, sich ausführlicher zu äußern, hieße ihm allzuviel Ehre antun, nur eins soll hier über ihn gesagt sein. Es ist psychologisch erklärlich, daß ein Säufer einen anderen Menschen zum Trunke verleitet, eine leichte Dame alle Hebel in Bewegung setzt, um ein anderes Frauenzimmer mit in den Sumpf hineinzuziehen. So ist es auch hier, wenn jemand in seiner Familie selbst nicht deutsch spricht und seine Frau keine Deutsche ist, so gibt er sich alle Mühe, auch andere zu entdeutschen.

Ueber die Schulreiterin aus der Kriegszeit, dieser toten Ziffer, mögen die Bewohner des Großen Ringes ein Urteil fällen.

Eine schöne Gevatternschaft!

In obengesagter braver Stadt kennt man von altersher das Sprichwort: „Der Teufel sagt zum Kohlbrenner, gleich und gleich gesellt sich gern!" Diesmal hat dieses Wort sich bewahrheitet!

Zur Rechtfertigung meiner lieben Landsleute kann ich aber sagen, daß zu unserem Glück keiner von dieser gemischten Gesellschaft seinen Stammbaum in unserer Stadt hat. Solche Krethi und Plethi haben wir gottlob nicht in unseren Reihen.

Einer aus der kleinen Stadt.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Weihnachten, das Fest der Liebe, naht heran. Für das Evangelische Waisenhaus mit seiner großen Kinderschar bringt diese Zeit viel Zeichen glaubensbrüderlichen Gedenkens und Hilfe mit sich. So auch in diesem schweren Jahr. Für die erwiesene Stärkung sind wir von Herzen dankbar. Ist doch das Waisenhaus zum großen Teil auf diese Nächstenliebe angewiesen. Besonders sind wir dessen in dieser Zeit bedürftig. Die Not führt uns neue Kinder zu. Damit erwachsen neue Aufgaben, entstehen Mehrausgaben. Dagegen kann mancher Wohltäter nicht mehr helfen, wie es früher geschah. Daher wage ich nochmals die Bitte an viele Häuser und Herzen: Vergeßt der Waisen nicht. Kann jemand für sie etwas einbringen, der leistet willkommene Hilfe. Insbesondere bitte ich darum auch die Kinder. Manche Ersparnis, manches Spielzeug, den Waisen geschenkt, bereitet Freude, bringt Segen.

Die diesjährige Weihnachtsbescherung findet im Waisenhaus, Pulnocnastr. 40, Dienstag, den 22. Dezember, um 4,30 Uhr nachmittags, statt. Besondere Freude würden die verehrten Gönner und freundlichen Geberinnen und Geber bereiten, wenn sie an dieser Feier teilnehmen wollten. Um freundliches Weihnachtsgedenken für das Evangelische Waisenhaus bittet höflichst

Pastor G. Schedler.

Lösungen

unserer

Weihnachtspreisrätsel

werden noch

bis morgen, Montag,

12 Uhr mittags angenommen

Mit der Post eingesandte Lösungen werden berücksichtigt, wenn aus dem Poststempel hervorgeht, daß der Brief Montag vor 12 Uhr aufgegeben wurde.

Kirchliches

Kirchenkonzert für die Weihnachtsbescherung an St. Johannis. Uns wird von Herrn Pastor Dietrich geschrieben: Groß, sehr groß ist in diesem Jahr die Zahl derer, denen das Weihnachtsfest keine besondere Freude bringt. All diesen wenigstens eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, ist das Ziel der Weihnachtsbescherung an St. Johannis. Nun sind aber die Spenden für die Armenbescherung bisher recht spärlich geflossen und hat sich daher der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde in dankenswerter Weise entschlossen, heute, Sonntag, den 13. Dezember, abends 7½ Uhr, ein großes Kirchenkonzert zu veranstalten und den Reinerlös derselben der Armenbescherung unserer Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Vom finanziellen Resultat des Kirchenkonzertes hängt diesmal die Weihnachtsbescherung der Armen unserer Gemeinde ab. Da es überdies fast unmöglich ist, größere Summen bei einzelnen Gemeindegliedern für diesen Zweck zu erhalten, bitte ich die liebe Gemeinde, recht zahlreich an dem Kirchenkonzert teilzunehmen, das auf sehr hohem künstlerischen Niveau steht und den Erscheinenden Erbauung und edlen Genuß bieten wird. Reservierte Plätze gibt es diesmal nur sehr wenig. Der Eintritt zum Kirchenkonzert ist frei, und es wird eine freie Liebesgabe für genannten Zweck erbeten.

Gründung eines evang.-luth. Töchtervereins an St. Johannis. Während in unserer St. Johannisgemeinde die Jugend der Volksschule wie auch diejenigen, welche Volksschulen beendet haben, bereits kirchlich in Vereinen zusammengeschlossen sind (Jungfrauenverein, Jünglingsverein, Sternenbund, Jungschar) besitzt die Jugend der Mittelschulen in unserer Gemeinde noch keine eigene Organisation. Es konnte in dieser Richtung auch nichts getan werden, weil es hierzu an geeigneten Räumlichkeiten an der Gemeinde fehlte. Durch die Erbauung unseres neuen Jugendheimes ist diesem Mißstande abgeholfen worden, und es kann die Angelegenheit der Organisierung unserer Mittelschuljugend und derer, die Mittelschulbildung haben, in Angriff genommen werden. Vor allem soll in Sachen der Gründung eines lutherischen Töchtervereins nunmehr eine Vorberatung gehalten werden. Diese Vorberatung wird so Gott will, am Freitag, den 18. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im neuen Jugendheim stattfinden. Herzlich lade ich hierzu alle diejenigen ein, welche die Notwendigkeit des Zusammenschlusses empfunden haben, und zwar die Absolventinnen unserer Mittelschulen, Töchter, welche die Mittelschule besucht aber nicht ganz beendet haben, wie auch die Schülerinnen der höheren Klassen unserer Mittelschulen.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Für ein warmes Weihnachtsstübchen. Schon ist der Advent herbeigekommen, nur noch 1½ Wochen trennen uns vom Weihnachtsfeste. Wie traurig dieses Fest für Tausende in unserer Gemeinde sein wird, ist uns allen zur genüge bekannt. Daher müssen denn auch die größten Anstrengungen gemacht werden, um etwas wenigstens den Allerärmsten in unserer Gemeinde Freude zu bereiten. Diesem Zweck dient die Spendensammlung für ein warmes Weihnachtsstübchen. Auf meine Bitte hin sind bereits einige Spenden eingelaufen, welche zum Ankauf von Kohle verwendet werden. Es spendeten: K. S. 20 Zl., M. Keilich 100 Zl., Theodor Fiedler 20 Zl., Maria-Martha-Kränzchen 100 Zl., Drewitz 20 Zl. Innigen Dank den edlen Spendern. Möge Gottes Segen ihnen reichlich zuteil werden. Weitere Spenden zum genannten Zweck nimmt mit Dank entgegen.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Christian Science Society Lodz, Poland, Gdanska 91. Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 11 Uhr, Gottesdienst; Thema: Gott, der Erhalter des Menschen.

Danksagung. In der verflossenen Woche spendeten für das Greisenheim Bienensammlung F. Kepke 15 Zl., Frau Rex 20 Zl., Frau Koschade 10 Zl., Frau M. W. 10 Zl., Frau Paula Schütz 1 Paket Sachen, Frau Wilhelm Lange 1 großes Stück Metkal, Frau Berta Lange 30 Zl., Herr Theodor Baumann 20 Zl., Herr D. 100 Zl., Opfer aus dem Konfirmandensaal 11,04 Zl., gemischter Kirchengesangchor der St. Trinitatisgemeinde 127,69 Zl. Reingewinn vom Familienabend, Frau Nakanowska 100 Zl. Innigen Dank für diese Gaben. Wer hilft weiter?

Pastor G. Schedler.

Sind Rheuma und Gicht heilbar?

Es ist allgemein bekannt, das Rheuma, Gicht und verwandte Krankheitserscheinungen auf einem Harnsäureüberschuß im Körper beruhen. Die Harnsäure bildet nadelscharfe Kristalle, die sich in den Muskeln und anderen Körperteilen festsetzen und häufig schon bei geringfügigen Bewegungen rasende Schmerzen verursachen. Besonders in den Gelenken können diese scharfen Kristalle schlimmste Schädigungen hervorrufen und den davon befallenen Menschen zu einem bedauernswerten Krüppel machen, der, von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, nicht mehr seine Glieder gebrauchen kann. Auch Herr A. Hoeflich, Lodz, Rokicinska 25, hat viel durchmachen müssen, bis es ihm endlich gelang, das Richtige gegen sein Leiden zu finden. Er schreibt darüber u. a.: Vor 4 Jahren hatte ich zum erstenmal einen Anfall von Rheumatismus. Auf heiße Bäder spürte ich anfangs eine Besserung, aber bald kamen die Schmerzen mit doppelter Heftigkeit wieder und ließen mich auch nicht mehr los. Mein rechtes Knie wurde dick und ganz steif. Beim Treppensteigen mußte ich ein Bein nachziehen. Wenn ich einige Zeit gesessen war, kam ich nicht mehr auf. Da las ich in der Zeitung, daß ein Herr aus Lemberg so sehr gute Erfahrungen mit Togal gemacht hatte. Auch mir haben diese Tabletten ganz ausgezeichnet geholfen. Ich gehe wieder wie früher, als ich noch nichts von Rheuma wußte, auch habe ich nie mehr diese Schmerzen gehabt. Aehnliches berichten viele Tausende, die Togal bei Rheuma, Gicht, Reißen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten, sowie verwandten Krankheitserscheinungen gebrauchten. Selbst bei langjährigen Leiden wurden mit Togal überraschende Erfolge erzielt, da es direkt zur Wurzel des Uebels geht. Unschädlich für Magen, Herz u. a. Organe. Wenn außerdem Tausende von Aerzten Togal empfehlen, so können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. In allen Apotheken. 13632

Vom Basar des Frauenvereins an St. Johannis.

Am 14. November d. J. veranstaltete der evang.-luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde im Lokale des Männergesangvereins seinen diesjährigen Weihnachtsbasar. Das finanzielle Ergebnis desselben ist erfreulich. Der Reinertrag beträgt 5309,32 Zl. und wurde in folgender Weise verteilt: Für die Abtragung der Schulden, welche noch auf dem Maria-Martha-Heim lasten, 4609,32; für die Armenbescherung an der St. Johannisgemeinde 200 Zl., Reste und Strickwolle im Betrage von 150 Zl.; für das evangelische Waisenhaus 500 Zl., Reste und Strickwolle im Betrage von 150 Zl. Dieses für unsere gegenwärtige schwere Zeit glänzende Resultat des Basars konnte nur deswegen erzielt werden, weil eine große Schar von Damen unseres Vereins ihre ganze Kraft unermüdlich in den Dienst der guten Sache gestellt und unsere Gesellschaft, trotz schwerer Zeit, am Tage des Basars durch Einkäufe unsere Bestrebungen stützte. Allen ihnen gestatte ich mir hiermit, im Namen des Frauenvereins meinen herzlichsten Dank auszusprechen und wünsche des Herrn reichsten Segen und Gnade für ihre edle Tat.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Der 2. Basartag des Jungfrauenvereins. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, um 3½ Uhr, beginnt der 2. Basartag des Jungfrauenvereins im neuen Jugendheim. Noch einmal werden die schönen Darbietungen des 1. Basartages wiederholt, und zwar die Aufführung des Krippenspiels „Ehre sei Gott in der Höhe", dann die Aufführung des beliebten Märchens „Rotkäppchen", wie auch die Darstellung verschiedener lebender Bilder. Ausgelegt zum Verkauf sind Handarbeiten, Kinderspielwaren und praktische Gegenstände in großer Auswahl und zu sehr entgegenkommenden Preisen. Die Eintrittsgebühr ist auf 1 Zl. für Erwachsene und 50 Gr. für Kinder berechnet. Der Reingewinn ist für das Erholungsheim des Jungfrauenvereins bestimmt. Die lieben Glaubensgenossen sind herzlich eingeladen, mit ihren Kindern an diesem Nachmittage teilzunehmen. Unterzeichneter spricht über das Thema: „Der Christen Pflicht in schwerer Zeit."

Spenden.

Im Laufe der letzten Woche wurden mir für das Greisenheim folgende Spenden überreicht: Frauenbund in Karolew 100 Zl., Frau Tebus 5 Zl., Frau Ida Ulbrich 12 Zl., Frl. Mathilde Buse 20 Zl., Fr. Keppler 30 Zl., durch Fr. A. Jaekel und M. Herzog (Sammlung in einem Handarbeitskränzchen) 70 Zl., R. Schaal 20 Zl. Ferner spendeten für die Armen: Fr. N. N. 10 Zl., Fr. Ida Ulbrich 10 Zl. — Den lieben Spendern danke ich für die hochherzigen Gaben von ganzem Herzen.

Pastor A. Oberstein.

*

— An Stelle von Blumen auf das Grab des Heimgegangenen Herrn Albert Langhoff spendete Herr Karl Wilhelm Viebig 25 Zloty für das Evangelische Waisenhaus. Für diese freundliche Gabe dankt bestens, den Hinterbliebenen Gottes Trost wünschend.

Pastor G. Schedler.

*

— Zur Ehrung des Andenkens der verstorbenen Frau Emma Hoffmann geb. Daube spendete Familie Daube eine Fremdenzimmereinrichtung für das Maria-Martha-Heim. Der verehrten Familie spreche ich hiermit im Namen des Frauenvereins meinen herzlichsten Dank für ihre hochherzige Spende aus. Möge der Herr den betrübten Hinterbliebenen mit seinem Troste und Kraft beistehen, den schweren Verlust zu tragen und zu überwinden.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Ankündigungen

Das heutige Nachmittagskonzert. Heute findet in der Philharmonie um 3,30 Uhr nachmittags das übliche Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters statt, das diesmal unter der Leitung des ausgezeichneten Kapellmeisters Adam Dolzycki stehen wird. Als Solist tritt der talentvolle Pianist Mieczyslaw Gomólka auf, der das Es-Dur-Konzert von Liszt zur Ausführung bringen wird. Da das ganze Konzert ausschließlich den Tonschöpfungen F. Liszts anläßlich der Wiederkehr seines 120. Geburtstages gewidmet sein wird, gelangt vom Orchester noch folgendes zur Ausführung: die 2. Rhapsodie, Präludium sowie die schöne Dichtung „Mazepa".

Einziges Konzert von Mercedes Capsir. Die große und berühmte Koloraturſängerin Mercedes Capsir, Solistin der größten Weltopern, wird am kommenden Dienstag, den 15. d. M., abends 8,30 Uhr, in der Philharmonie ein einziges Konzert, und zwar das 11. Meisterkonzert, bestreiten. Die Auslandspresse schreibt über diese Künstlerin wie folgt: „Capsir ist eine Sänoerin von Weltruf die in aller Fülle die Schönheit und den Reichtum der Musik Rossinis wiedergibt. Ihre Stimme ist konkurrenzlos und ihr Künstlertum rührt und begeistert. Jedes — selbst das schlichteste — Liedchen zeugt vom größten Künstlertum.

Ein großes Deklamatorium „Natanael" mit Sprechchören, Chorgesängen und Soli findet heute abend um 7½ Uhr abends im Saale Kopernika 8 statt. Eintritt gegen ein freiwilliges Opfer.

Deutscher Schul- und Bildungsverein (Jugendgruppe). Mittwoch, den 16. d. M., veranstalten wir im Lesezimmer einen Vorweihnachtsabend. Die Mitglieder werden nochmals daran erinnert, die Pflichtgeschenke mitzubringen, die gesammelt und dann verteilt werden. Beginn um 8.15 Uhr.

Magenschmerzen, Magendruck, Verstopfung, Darmfäulnis, galliger Mundgeschmack, schlechte Verdauung, Kopfweh, Zungenbelag, blasse Gesichtsfarbe werden häufig durch Gebrauch des natürlichen **„Franz-Joseph"-Bitterwassers**, ein Glas voll abends kurz vor dem Schlafengehen, behoben. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Konzert von Szymon Goldberg. Der junge, doch berühmte Geiger Szymon Goldberg, dessen Spiel das Lodzer Publikum bereits während des vor zwei Jahren stattgefundenen Konzerts unter der Leitung von Glazunow, bewundern konnte, wird am kommenden Donnerstag, den 17. d. M., ein Konzert geben, das zugleich das 12. Meisterkonzert dieser Saison sein wird. Dank seines hervorragenden Talents ist Szymon Goldberg zum Konzertmeister der Berliner Philharmonie ernannt worden. Der große Künstler, den makelloses Spiel sowie klarer, voller Ton kennzeichnen, wird ein herrliches Programm, u. a. Lalo: die spanische Sinfonie, Violinkonzert, sowie eine Reihe Perlen der Violinliteratur zu Gehör bringen. Das Konzert hat bei den Musikfreunden unserer Stadt allgemein großes Interesse wachgerufen. Beginn des Konzerts um 8,30 Uhr abends.

Verein deutschsprechender Katholiken. Morgen, Montag, nachmittag findet im Vereinslokal, Gluwna 18, ein Damenkaffee mit Ueberraschungen statt, wobei alle Vereinsdamen herzlichst gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen. Eingeführte Gäste sind herzlichst willkommen.

Spenden, wie: Nahrungsmittel, Backwaren, Wäsche, Schuhe, Kleider, Stoffe, Spielsachen, für die Weihnachtsbescherung der Armen und Kinder möge man gütigst im Sekretariat, Gluwna-Straße 18, in der Zeit von 4—7 Uhr nachmittags abgeben oder dorthin schicken. Geldspenden werden ebenda entgegengenommen. — Freitag, von 4—6 Uhr nachmittags kostenlose Rechtsauskunft für alle deutschen Katholiken, auch für Nichtmitglieder, im Sekretariat. — Sonntag, den 20. Dezember, ½4 Uhr nachm., Christnachtfeier und Armenbescherung, Przendzalniana 68, Eintritt 1 Zloty, Kinder 50 Groschen.

Der große Basar des Christlichen Commisverein z. g. U. in Lodz wird, wie aus dem Inseratenteil unseres Blattes ersichtlich, am Sonnabend, den 19. d. M., um 5,30 Uhr nachmittags eröffnet und zwei Tage dauern. Der Eröffnung des Basars — so wird uns geschrieben — wird eine kleine Feier vorangehen, in deren Mittelpunkt der Protektor der Hilfsaktion des Chr. Commisvereins, der Lodzer Großindustrielle Herr Julius Kindermann, stehen wird, dem der große Erfolg der Sammeltätigkeit zum Besten des Unterstützungsfonds des Vereins zu verdanken ist. Die Eröffnungsfeier dürfte sich außerordentlich glänzend gestalten. Die Vereinsleitung hat Vorkehrungen getroffen, daß trotz des zu erwartenden großen Andranges alles glatt und reibungslos verläuft. Der Aufenthalt der Besucher in den schmucken Räumen des Commisvereins wird um so angenehmer sein, als für gediegene Musik, Unterhaltung und Erfrischungen gesorgt ist im Sinne der Parole: Billigkeit ist Trumpf! Der Verkaufsstand des Commisvereins wird feilhalten: Wollwaren, Baumwollwaren, Plüsche, Plaids, Seidenwaren, Trikotagen, Strickwaren, Küchengeräte usw. Die Verkaufsstände der Firmen werden zu zeitgemäß billigen Preisen verkaufen: E. Wedel — Schokoladen und Naschwerk, J. Lißner — Spielwaren, G. Pfeil — Handarbeiten, K. Freigang jun. — Porzellanwaren, „Slonsk" — Krawatten, E. Wistehube — Manufakturwaren, Fr. Wagner — Küchen- und Hausbedarf, „Olmar" — Tennisschläger und Skier. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden ersucht, den Weihnachtsbasar zu besuchen und ihren Bedarf an Weihnachtsgeschenken dortselbst zu decken.

Von der Damensektion des Christlichen Commisvereins z. g. U. Uns wird geschrieben: Am Mittwoch, den 16. d. M., um 8 Uhr abends findet eine Versammlung der Damen-Sektion, in einer wichtigen Angelegenheit statt. Die Damen werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Feier in der Fröbelschule. Uns wird geschrieben: Im Saal des Jungfrauenvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantinerstraße 40, wird heute um 3 Uhr nachmittags die Zubardzer Fröbelschule mit einem interessanten Programm hervortreten. Die Kleinen haben verschiedene Spiele und Lieder eingeübt, um damit vor Klein und Groß zu zeigen, was sie in der Fröbelschule gelernt haben. Wer hätte nicht seine Freude am Spiel und Treiben der Kleinsten. Darum bittet die Verwaltung der Fröbelschule herzlich, zu diesem Fest der Kleinen zu erscheinen.

Vortrag im Hebammen-Verband. Die Lodzer Abteilung des polnischen Hebammen-Verbandes gibt hiermit bekannt, daß am Montag, den 14. Dezember d. J., um 7 Uhr abends, Dr. Justmann einen wissenschaftlichen Vortrag halten wird. Gleichzeitig trifft eine Delegation von der Zentrale aus Warschau ein, mit der die Angelegenheit der Bezirkseinteilung im Lokale des Verbandes, Petrikauer Straße 259, besprochen werden soll.

Vortrag des Roten Kreuzes. Auf Bemühen des Roten Kreuzes spricht heute, um 12,30 Uhr mittags, im Lokal der YMCA (Petrikauer Straße 89) Dr. Josef Kalisz über „Warum soll man sich vor der Blinddarmentzündung hüten?" Eintritt frei.

Geschäftliche Mitteilungen

Keine Benzinexplosionen mehr

Oeffentliche Vorführung einer neuen Erfindung.

Im Hofe des 1. Löschzuges der Feuerwehr in der 11-go Listopada 4 wurde am vergangenen Sonnabend mittag vor eingeladenen Vertretern der Behörden und der Feuerwehr eine neue Erfindung von Behältern für leicht brennbare Flüssigkeit, wie Benzin, Aether, Gasolin, Petroleum usw. öffentlich vorgeführt. Zunächst erklärte der die Vorführungen ausführende hiesige Vertreter der Herstellerfirma, Stabsbrandmeister der Feuerwehr Matys, den Zweck und die Bestimmung der neuen Erfindung. In eine mit vier Litern gefüllte und mit dem neuen Verschluß gesicherte Blechkanne von 10 Liter Inhalt wurden von dem Vorführenden brennende Wattebäusche, die vorher mit Brennspiritus getränkt waren, hineingeworfen, ohne daß die Kanne explodiert wäre. Es zeigte sich nur eine kleine Flamme an der Eingußöffnung, die jedoch nach 10 Sekunden von selbst verlosch. Ferner tauchte der Vorführende in zwei andere mit Benzin gefüllte Behälter einen mit Benzin begossenen und angezündeten Holzstab wiederholt in die Behälter. Auch hier erfolgte keinerlei Explosion, und in beiden Behältern brannten nur in der Einlauföffnung kleine Flammen, die ebenfalls nach Verlauf von einigen Sekunden selbsttätig verloschen.

Zum Schluß der interessanten Vorführung wurde ein versicherter Behälter mit 10 Liter Benzin angefüllt, einer Menge die bei einer Explosion genügen würde, in einem geschlossenen Raum die größten Verheerungen anzurichten und einen gefährlichen Brand zu verursachen, mit dem ebenfalls patentierten Verschluß verschlossen, worauf um die Kanne ein großer Lappen gelegt wurde, der mit zwei Liter Benzin getränkt wurde. Der hierauf in Brand gesetzte Lappen entwickelte einen großen Brand, wobei der Verschluß der Benzinkanne sich automatisch öffnete, um die in der Kanne infolge der großen Hitze sich entwickelten Benzingase freizulassen und eine Explosion der Kanne zu verhindern. Nachdem das um die Kanne gegossene Benzin verbrannt war, wurde die Kanne, die nicht explodiert ist, von den Sachverständigen der Feuerwehr untersucht und bis auf die Ablötung eines Henkels unbeschädigt gefunden. In das durch den Brand stark erhitzte und in der Kanne verbliebene Benzin warf der Vorführende einen mit Brennspiritus getränkten und angezündeten Wattebausch. Es entstand auch jetzt keine Explosion, sondern nur eine kleine Flamme an der Kannenöffnung, die nach einigen Sekunden selbsttätig erlosch.

Die Vorführungen wurden von den anwesenden Vertretern der Behörden und der Feuerwehr mit großem Interesse verfolgt, und man hörte allgemein die Meinung, daß diese neue Erfindung, die unter der Benennung Pe-Be als polnisches Erzeugnis in den Handel gebracht wird, für die feuersichere Abwährung von leicht brennbaren und explosiven Flüssigkeit von großer Bedeutung ist. Vertreter für Lodz und die Lodzer Wojewodschaft Stanislaw Jasinski, Andrzejastraße 46, Telefon 148-11.

Was schenkt man zu Weihnachten?

Auf alle Fälle muß es ein praktisches, schönes und billiges Geschenk sein. Auf Luxus muß man angesichts der schweren Zeit verzichten und sich nur auf das Allernotwendigste beschränken, was man so im Alltag gut verwenden kann. Hierzu gehört in allererster Linie die warme Unterwäsche, die ganz besonders im Winter mit aller Sorgfalt gewählt sein muß, wenn man den Unbillen des Wetters trotzen will. Warme Unterwäsche ist ein immer gern gesehenes und äußerst praktisches Geschenk, das Frau, Mann und Kind in gleicher Weise erfreuen wird. Um nun auch die richtige Wahl in bezug auf Qualität und günstigen Kauf zu treffen, seien hier einige Fingerzeige über eine vorteilhafte Einkaufsquelle gemacht.

Erst seit kurzer Zeit besteht im Stadtzentrum das Verkaufsgeschäft der Firma **„Paw"**, die Waren dieser Marke aber sind — ganz besonders der Damenwelt — in der besten Weise bekannt. Unübertroffen in Eleganz, Ausführung und Qualität, ist es der Wunsch jeder Frau, Waren der Marke „Paw" zu tragen. Seien es nun Erzeugnisse aus Seide, Kunstseide, Wolle oder Macco — jedes Stück ist fein ausgearbeitet, sieht elegant aus, ist echt gefärbt und von langer Haltbarkeit. Die Preise dieser Waren sind äußerst zugänglich, so daß es jedermann möglich ist, erstklassige Ware für billiges Geld zu erhalten.

Auch für den Herrn bietet die Firma „Paw" schöne Weihnachtsgaben, und zwar sind es wollene Socken, Golfstrümpfe und warme Handschuhe. Auch diese Erzeugnisse bestätigen den vorteilhaften Ruf der Marke „Paw", die bisher von keiner anderen Firma überboten worden ist.

Ehe Sie ein Weihnachtsgeschenk machen, besuchen Sie die Räume der **Firma „Paw" in der Petrikauer Str. 154.** Besonders im ersten Stockwerk findet auch der minder Bemittelte Waren zu so niedrigen Preisen, wie sie sonst nirgends zu finden sind. Ueberzeugen Sie sich davon durch einen Besuch!

Weihnachten, das Fest der Freude, steht vor der Tür. Da gibt es wohl niemand, der an diesem Tage den Seinen nicht eine kleine Bescherung bereiten wollte. Die Zeiten sind jedoch schwer, und der Weihnachtsmann dürfte in diesem Jahre nicht so freigebig sein wie früher, besonders, wenn die Familie groß ist. Was schenken, um jedem seinen Anteil an der Weihnachtsfreude zukommen zu lassen? Haben Sie schon daran gedacht, welche Freude den Ihrigen ein Radiogerät machen würde, ein Geschenk, das erst die richtige Weihnachtsstimmung bringt, wenn unter dem Weihnachtsbaum die trauten alten Weisen aus weiter Ferne, wie durch Zauber herangeholt, erklingen? Ist es nicht besser, auf viele kleine Geschenke, die auch Geld kosten und bald vergessen werden, zu verzichten und e i n e Gabe unter den Baum zu stellen, die immer Freude macht?

Telefunken bietet Ihnen heute schon für wenig Geld ein Gerät von ganz hervorragender Leistung. Da ist der 2-Röhrenapparat Telefunken 121 ein kleines Wunder, der Telefunken 33, der Ihnen die meisten europäischen Stationen bringt, und der neue 4-Röhrenapparat mit der Autoskala Telefunken 340 W, der etwas ganz Umwälzendes auf dem Radiogebiet gebracht hat. Der Weihnachtstisch ist gedeckt — ein jeder findet das Richtige für sich. Jedes Radiogeschäft wird Ihnen die Apparate gern vorführen.

Weihnachten! Das Christfest naht heran. Das Fest der Freude, welches nach alter Tradition mit gegenseitigem Beschenken eng verbunden ist. Der schweren, kritischen Zeit Rechnung tragend, hat die Firma Julius Rosners Erben, Lodz, Piotrkowska 98, ihr Lager reichhaltig mit verschiedenen praktischen Geschenkartikeln versehen, so daß jeder Käufer für wenig Geld ein passendes Geschenk erstehen kann. Die Schaufenster der Firma Rosners Erben enthalten bereits fast alle Waren, welche obige Firma führt, und es wäre ratsam, ehe Sie Ihren Bedarf decken, Firma Julius Rosners Erben zu besuchen und Sie werden sich überzeugen, daß Sie dort mit erstklassigen Waren zu Reklame-Preisen gut und reell bedient werden.

Wovon man spricht.... Das Hauptthema in unserer Stadt ist unzweifelhaft das einzige Warenhaus von Lodz, der „Konsum" bei der Widzewer Baumwollmanufaktur" in der Rokicinskastraße 54, der mit den Straßenbahnen 10 und 16 erreicht werden kann. Im Konsum sind alle Arten von Waren zu haben, die täglich gebraucht werden. Die Preise sind um 50 Prozent herabgesetzt. Ganz Lodz spricht deshalb ununterbrochen von dieser billigen Einkaufsquelle.

Fröhliche Weihnachtsstimmung herrscht in allen Familien, in denen die fürsorgliche Hand der Hausfrau den Gabentisch mit schmackhaften Weihnachts-Kleingebäcken bereichert. Wie gern nascht man in den Festtagen hier und da von den kleinen Köstlichkeiten, die das Festgefühl sichtlich erhöhen. Hausfrauen, die es sich nicht gern nehmen lassen, zum Fest selbst zu backen, werden es begrüßen, eine Fülle von Anregungen für die Weihnachtsbäckerei in Dr. Oetker's farbig illustriertem Rezeptbuch Ausgabe F zu finden, das für 40 Gr. in allen Geschäften zu haben ist, in denen die Fabrikate der bekannten Firma Dr. Oetker geführt werden.

Wer einen Saal oder ein Festlokal braucht, dem empfiehlt sich der Christliche Commisverein z. g. U., Kosciuszko-Allee 21, Tel. 132-00, der sein wirklich schönes und sympathisches Lokal, ganz oder geteilt, gegen eine angemessene Gebühr zu allerlei Veranstaltungen zur Verfügung stellt.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Jugoslawien. Die anfangs dieses Jahres erschienenen Wohlfahrtsmarken sind mit dem Aufdruck „Kraljevina (Königreich) Jugoslavija" neu aufgelegt worden.

Kirchenstaat. Die 13 Werte der gegenwärtigen Freimarkenreihe sowie die 2 Eilmarken zu 2 und 2,50 Lire sind durch den Aufdruck „Per Pacchi" zu Paketmarken umgewandelt worden. Der Aufdruck ist senkrecht angebracht, und zwar auf den Freimarken in zwei Zeilen, die miteinander zugewandten Fußenden sich gegenüberstehen, auf den Eilmarken in einer Zeile, die ellypsenartig so angeordnet ist, daß die Buchstaben gegen die Mitte der Zeile zu an Höhe verlieren. — Außerdem wurden durch schrägen Aufdruck von „Segnatasse" 6 Nachportowerte geschaffen: 5, 10, 20 Cent, 40 auf 30 Cent, 60 Cent auf 2 Lire, 1,10 auf 2,50 Lire. — Die offenbar wenig verwandte Freimarke zu 30 Cent (schwarzblau und gelb) wurde durch roten Wertaufdruck in eine 25-Cent-Marke umgewandelt.

Papua. Provisorium: „Five Pence" auf 2 Shilling olin und dunkelbraun.

Salvador. Eine Gedenkserie an den Tag der Unabhängigkeitserklärung von Mittelamerika wurde in Form von vier Flugpostmarken am 5. November verausgabt. Werte 15 ct. rot, 20 ct. grün, 25 ct. violett, 40 ct. blau, Darstellung: Glockenturm. Inschrift: „Turm der Gnade, mit dessen Glocken der Priester Jose Matias del Grado den ersten Ruf der Unabhängigkeit Mittelamerikas erschallen ließ. 5. November 1811". Format Hochrechteck.

Türkei. In der neuen Kemal-Pascha-Serie weiterer Wert: 6 Kurus blau.

Uruguay. Dienstmarken-Provisorium: Freimarke; 2 Pesos, Reiterstandbild Artigas' mit Sternlochung.

Die Schlesische Briefmarkenausstellung, die „Schlesposta", wird in Breslau im Rahmen der Veranstaltung des Schlesierjahres 1932, vom 24. März bis zum 3. April ihre Tore im früheren Generalkommando öffnen. Nähere Angaben durch den Landesverbandsvorsitzenden der schlesischen Briefmarkensammler, Rechtsanwalt Kasperek, Breslau I, Graupenstraße 13, und Kaufmann Georg Weißenberg, Breslau 18.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Mieszkanie Zojki", abends: „Sprawa Dreyfusa",

Teatr Kameralny. — Nachm.: „Hau-Hau", abends: „Ona czy jej siostra".

Teatr Popularny. — Nachm. und abends: „Urwis".

Teatr Popularny (Geyer). — „Pod białym koniem".

Heute in den Kinos

Casino: Pariser Nächte (Henri Garat).

Capitol: Die Blume von Algier (Fifi Dorsay).

Corso: Flucht vor dem Glück. — Der Teufel aus Arizona.

Grand-Kino: Die Geschiedene (Norma Shearer).

Luna: Razzia in Paris (Anabella).

Mimoza: Die Verführte (Marja Malicka).

Odeon und Wodewil: Herr Cittryn aus Pommeranien.

Oswiatowe: Die Liebesbörse. — Der Häftling aus Sing-Sing.

Palace: Er oder ich (Harry Peel).

Przedwiosnie: Janko, der Musiker (Marja Malicka).

Rakieta: Die Prinzessin auf Urlaub.

Splendid: Der Liebesdieb (Henri Garat).

Słońce: Das schwarze As. — Lord auf Wunsch.

Victoria: Das geheimnisvolle Gespenst (Elmo Lincoln).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Danziger (Zgierska 57), B. Groszkowski (11. Listopada 5), S. Gorfeins Nachf. (Piłsudskistr. 54), S. Bartoszewski (Petrikauer 164), R. Rembielinski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przendzalniana 75).

3 Punkte

sprechen für die bei uns hergestellten **Drucksachen:**

Geschmackvolles Satzbild

Qualitäts-Arbeit

Billige Preise

Bestellen Sie daher Ihren Bedarf an Drucksachen für Geschäfts-, Vereins- und Privatgebrauch bei der

Akzidenz-Druckerei der „Freien Presse"

Lodz, Petrikauer Strasse 86

Telefon 106-86.

SPORT und SPIEL

bm. **Die gestrigen Boxkämpfe im Helenenhof.** Die Ergebnisse des zweiten Boxtages waren:

Viertelfinale: Bantamgewicht: Wozniakowski (Zjedn.) — Brutman (Bar-Kochba). Wozniakowski ergibt sich in der 2. Runde; Federgewicht: Nikonorow (IKP.) — Szubelski (Geyer). Nikonorow siegt verdient nach Punkten; Leichtgewicht: Giertel (Bar-Kochba) — Gabrysiak (IKP.). Gabrysiak stellt sich nicht zum Kampf. Giertel kommt kampflos ins Halbfinale; Miller A. (IKP.) — Zak (IKP.). Auch Miller kommt kampflos ins Halbfinale, da Zak vor dem Kampf aufgibt; Weltergewicht: Stanislawski (IKP.) — Mitkowski (Geyer). Stanislawski kommt kampflos ins Halbfinale; Leman (Tomaschow) — Wilk (Geyer). Wilk kommt kampflos ins Halbfinale; Mittelgewicht: Rozpendowski (Tomaschow) — Sapanowski (Zjedn.). Sapanowski kommt kampflos ins Halbfinale.

Halbfinale: Fliegengewicht: Kodz (Sokol) — Fajnmesser (Bar-Kochba). Fajnmesser kommt walcover ins Final, da sich sein Gegner nicht stellt; Federgewicht: Zajonc (Geyer) — Czamanski (Bar-Kochba). Zajonc ergiebt sich nach der zweiten Runde. Technischer k. o.-Sieger Czamanski; Gralak (IKP.) — Nikonorow (IKP.). Nikonorow siegt nach Punkten; Leichtgewicht: Giertel (Bar-Kochba) — Miller A. (IKP.). Miller kommt kampflos ins Finale, da Giertel sich drückt; Weltergewicht: Jaranowski (LKS.) — Stanislawski (IKP.). Jaranowski landet; Mittelgewicht: Bystry (Zjedn.) — Sapanowski (Zjedn.). Bystry siegt nach flauem Kampf nach Punkten.

Eishockey L. K. S. — Triumph. Heute findet auf dem L. K. S.-Platz das von voriger Woche fällige Eishockeyspiel zwischen Triumph und L. K. S. statt. Dieses Treffen verspricht äußerst interessant zu verlaufen, da sich beide Mannschaften für die Eishockeymeisterschaft gut vorbereitet haben. Beginn des Spieles um 11 Uhr vormittags.

Ottawa-England 4:0

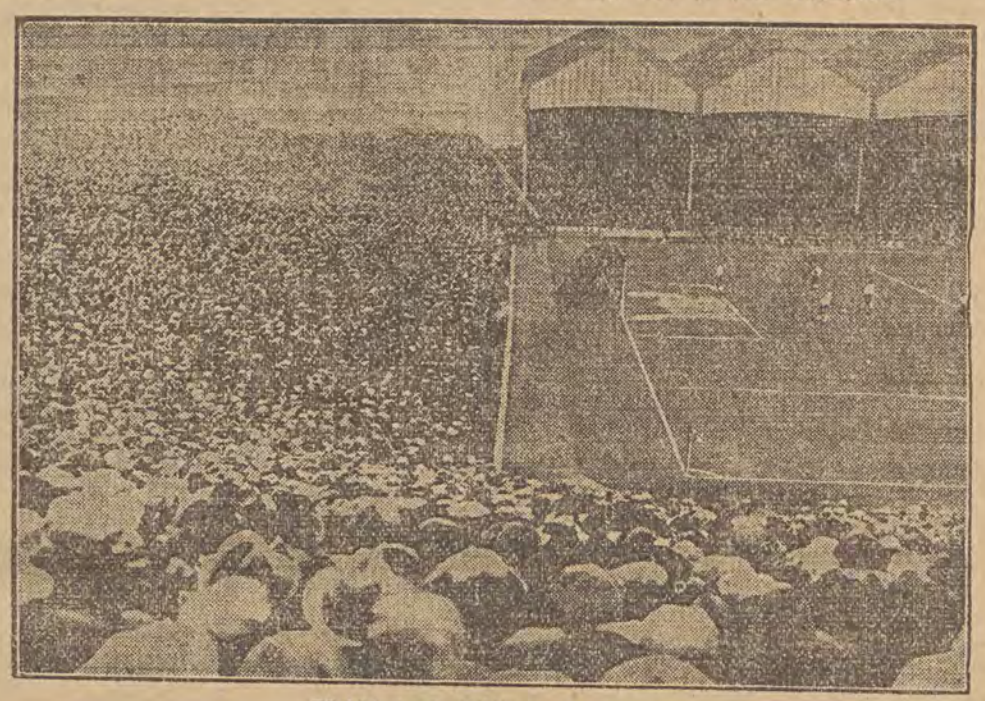
Die kanadischen Eishockeyspieler aus Ottawa gingen in Birmingham an den Start. Die Kanadier spielten gegen eine englische Auswahlmannschaft und konnten den Kampf 4:0 (3:0, 1:0, 0:0) siegreich beenden.

Unterstützung der Olympia-Reisen

Amerikas erster Schritt.

Amerikas Hilfe und Unterstützung der europäischen Nationen, um deren Olympia-Expeditionen zu ermöglichen, stand bisher nur auf dem Papier und wurde ebenso laut angekündigt. Etwas Positives ließ aber bisher noch immer auf sich warten.

Jetzt scheint der erste Schritt getan zu sein. Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, nach der alle Olympiateilnehmer vom Visumzwang befreit sein sollen und ihnen auch der Fortfall aller Gebühren für die Einreise zugesichert wurde. Ebenso können sie all ihre Personal-Effekten zollfrei einführen.



70 000 trotz Kälte und Regen.
Der Fußball-Länderkampf zwischen der englischen und der spanischen Nationalmannschaft in London endete mit dem außerordentlich hohen Ueberraschungssieg der Engländer 7:1. Unsere Aufnahme gibt einen Ausschnitt vom Spielfeld und von den Zuschauertribünen wieder, auf denen 70 000 Sportbegeisterte trotz Kälte und Nässe dem Siege ihrer Mannschaft zujubelten.

Was kostet eine Reise nach Los Angeles?

Die olympischen Spiele nur alle 8 Jahre?

Von Ludwig Hattingen

Schon taucht die Frage allenthalben auf, ob es ratsam sei, die Olympischen Spiele alle vier Jahre stattfinden zu lassen oder ob es nicht besser sei, sie nur alle acht Jahre abzuhalten. Mehrere Länder haben bereits erklärt, daß sie aus pekuniären Gründen nicht daran denken könnten, ihre besten Leute nach Los Angeles zu schicken, haben also auf eine Teilnahme an den Olympischen Spielen im Sommer 1932 verzichtet. Darunter befindet sich auch Argentinien, das soeben einen Absagebrief schickte, und dabei hätten es die Argentinier noch leichter als die meisten europäischen Staaten.

Die Beschickung der Spiele in Los Angeles ist nämlich eine sehr teure Sache, und zweifellos wird die Zahl der Schlachtenbummler aus Europa und Asien viel geringer sein als die in Amsterdam 1928, aber auch die Zahl der Athleten dürfte erheblich niedriger ausfallen. Jedes Land hat nur das Recht, bei jeder Disziplin mit drei Leuten vertreten zu sein. In Amsterdam waren alle Staaten mit drei Leuten vertreten, soweit sie genügend Athleten zur Verfügung hatten. In Los Angeles ist der Ausfall der europäischen Sportler nicht dadurch wettzumachen, daß die Amerikaner deshalb mehr Leute hinschicken, denn auch sie dürfen nur je drei Leute für jede Sportart entsenden.

Was kostet nun so eine Reise nach Los Angeles? Man muß mit jedem Zloty rechnen, und es ist ja unpraktisch, daß die Spiele nicht in New York, sondern ausgerechnet an der pazifischen Küste stattfinden, denn auf diese Weise kommt für uns außer der Reise über den Ozean noch die Reise quer durch den Kontinent hinzu, die genau so teuer ist wie die Fahrt zur See. Die Spiele finden statt vom 30. Juli bis 14. August, umfassen also genau 16 Tage, viel weniger als in Amsterdam, da die Fußballer nicht beteiligt sind. Die Hinreise dauert 15 Tage, so daß also derjenige, der die Spiele sehen will, sich mindestens 46 Tage Urlaub nehmen muß, falls er nicht eine einzige amerikanische Stadt sehen will, außer Los Angeles und Hollywood.

Wer kann sich anderthalb Monate Urlaub nehmen? Nur wenige. Unter 8000 Zloty wird er kaum auskommen, wenn er dritter Klasse fährt und sich auch in Los Angeles mit ganz billigen Sitzplätzen in der Arena begnügt. Wer aber hat 8000 Zloty übrig? Wer wird sie im Juli des nächsten Jahres noch übrig haben? Natürlich werden schon jetzt billige Sonderfahrten ausgearbeitet. So kann man zum Beispiel vom 10. Juli bis zum 2. September unterwegs sein und dabei außer New York noch Philadelphia, Atlantic City, Washington, St. Louis, den Grand Canon, Hollywood, San Francisco, Chicago und die Niagarafälle besichtigen und braucht hierfür nur 650 Zloty auszugeben. Das ist gewiß preiswert, aber auch die Zahl derer, die sich das leisten können, wird nicht gerade groß sein.

Die einzelnen Länder beraten seit langem, wie sie ihre Athleten am besten und billigsten transportieren und verpflegen. Man hat schon daran gedacht, ein Schiff zu chartern, es durch den Panamakanal zu schleusen und auf dem Seewege nach Los Angeles vorzubringen, doch diese Reise wird nicht billiger werden als per Bahn. Einige hunderttausend Zloty werden für ein Land kaum ausreichen, um die ganzen Kosten zu tragen.

Für die Sportler selbst wird es nicht ganz leicht sein, sich freizumachen. Sie müssen wochenlang bei uns trainieren, sie müssen sehr früh hinüberfahren, um sich zu akklimatisieren, denn Los Angeles liegt auf der Höhe von Madeira, Marokko, Tripolis und Sues, ist also im Juli und August ungeheuer heiß und für unsere Leute nicht gerade das geeignete Klima, um Höchstleistungen zu erzielen. Wer von den Leichtathleten nicht gerade Student oder arbeitslos ist, wird es sich kaum leisten können, zwei volle Monate der Heimat fernbleiben zu können. Daher sind die immer wieder auftauchenden Fragen, ob es nicht besser sei, die Olympischen Spiele nicht alle vier, sondern nur alle acht Jahre auszutragen, nicht ganz ohne Berechtigung.



Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

Partie Nr. 89. — Unregelmäßig.

Wie leicht eine überlegene Stellung durch eine kleine Ueberstürzung verdorben werden kann, zeigt die folgende Partie aus dem Turnier zu Veldes.

Weiß: Kostitsch.	Schwarz: Bogoljubow.
1. Sg1—f3	d7—d5
2. c2—c4	e7—e6
3. g2—g3	Sg8—f6
4. Lf1—g2	Lf8—e7
5. 0—0	0—0
6. b2—b3	....

Erst jetzt muß der Bauer c4 gedeckt werden. Bevor Schwarz rochiert hatte, konnte er immer nach dXc mit Da4+ nebst DXc4 zurückgeholt werden.

6.	c7—c5
7. c4Xd5	Sf6Xd5

Nach eXd könnte Weiß mit d2—d4 in eine vorteilhafte Variante des Damengambits einlenken.

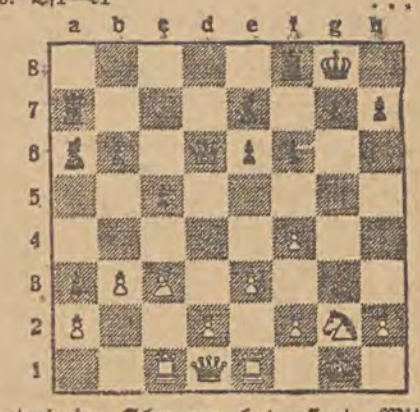
8. Lc1—b2	Sb8—c6
9. Sb1—a3	a7—a5

Ein plausibles Gegenspiel, das die durch b2—b3 geschaffene Angriffsmarke ausnützt.

10. Sa3—c4	a5—a4
11. Sf3—e5	Sc6Xe5
12. Sc4Xe5	a4—a3
13. Lb2—c3	f7—f6

Stark in Betracht kam hier Le7—f6. Weiß hätte mit Se5—g4 den Bauern d2 aufgeben müssen, um sich später am Bauern c5 schadlos zu halten.

14. Se5—d3	Ta8—a7
15. Ta1—c1	b7—b6
16. Sd3—f4	Sd5Xf4
17. g3Xf4	Dd8—b6
18. c2—e3	Lc8—a6
19. Tf1—e1	....



Die Strategie des Schwarzen hat gesiegt. Mit Ld8 konnte er den Weißen völlig lahmlegen. Der nächste Zug verdirbt aber alles.

19.	e6—e5?
20. Dd1—h5!	e5Xf4
21. Lg2—b5+	Kg8—h8
22. Ld5—e4!	g7—g6

Weiß beherrscht jetzt die Situation.

23. Le4Xg6	De7—d8
24. Lg6—f5	Ta7—g7+
25. Kg1—h1	f4Xe3
26. d2Xe3	La6—b7+
27. e3—e4	Dd6—f4
28. f2—f3	Lb7—a6
29. Tc1—d1	Df4—c7

Es drohte Lc3—d2 nebst Lh6, außerdem aber auch TXd8 nebst LXf6.

30. Dh5—h6	Tf8—f7
31. Td1—d2	La6—c8
32. Te1—d1	Lf8—e7
33. Td2—d7!	....

Der entscheidende Einbruch.

33.	Lc8Xd7
34. Td1Xd7	Dc7—c6

Eine bessere Verteidigung war Db8. Nach dem Textzug folgt ein rascher Zusammenbruch.

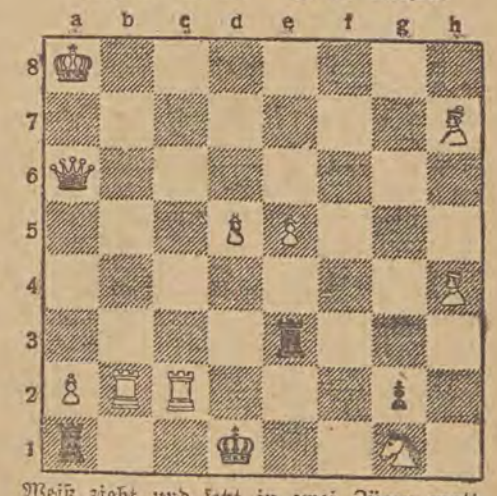
35. Td7Xe7	Tf7Xe7
36. Lc3Xf6	....

Jetzt droht DXh7 matt. Schwarz verliert einen Turm.

36.	Kh8—g8
37. Lf6Xg7	Dc6Xh6
38. Lg7Xh6	h6—h5
39. Lh6—e3	c5—c4
40. b3Xc4	h5—h4
41. Le3—c5!	Te7—b7
42. Lf5—e6+	Kg8—g7
43. Lc5—d4+	Kg7—g6
44. c4—c5	

und Schwarz gab auf.

Aufgabe Nr. 89. — J. N. Babson.



Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 88.

B. Harley. Matt in drei Zügen. Weiß: Kg1, Tf1, Dg8, Ld5, Sd4, Bc3 (6). Schwarz: Ka2, Tb3, Sf8, Sg7; Bf6 (5). 1. Ld5—h1 (droht DXb8 matt) Sg7—e6 2. Dg7—g2+ Tb3—b2 (falls Ke3 3. Ta1 matt) Dg2—a8 matt; 1. .... Sf8—e6 2. Dg8—a8 nebst 3. Da8—a1 matt resp. 3. Da8—a2 matt.

Bunt wie das Leben

Rekord eines „Blutspenders"

In einem Berliner Krankenhause wurde dieser Tage eine Rekordleistung vollbracht, die selbst in unseren rekordsüchtigen Zeiten berechtigtes Aufsehen hervorruft. Ein Mann, dessen Beruf es ist, Schwerkranken durch Hergabe seines eigenen Blutes zur Genesung zu verhelfen, hat diese Blutabnahme zum fünfzigsten Male an sich vollziehen lassen.

Walter L. aus Charlottenburg ist heute 24 Jahre alt und wiegt ganze 145 Pfund. Er ist zu seinem neuartigen Beruf, bei dem er vorläufig noch wenige Konkurrenten hat, die aber bisher sämtlich auch nicht im entferntesten die Leistungen vollbracht haben wie er, auf seltsame Weise gelangt. Er lag vor zwei Jahren mit einem verletzten Fuß in einem Berliner Krankenhaus, als dort die Aerzte bekanntgeben ließen, daß sie zur Rettung einer schwerkranken und soeben operierten Frau jemanden suchten, der bereit sei, eine Bluttransfusion an sich vornehmen zu lassen. Walter L. meldete sich, wurde untersucht, und es wurde festgestellt, daß sein Blut gesund sei und zu der Blutgruppe Null gehöre, die als Universalgruppe gilt, weil sie die wesentlichen Eigenschaften aller Blutgruppen in sich vereinigt. An diesem Tage ließ Walter L. zum ersten Male 450 Kubikzentimeter seines roten Lebenssaftes in die Adern eines anderen Menschen überführen. Es dauerte nicht sehr lange, als die Aerzte die Frage an ihn richteten, ob er bereit sei, sich noch einmal zu einer Bluttransfusion herzugeben. Walter L. sagte wiederum ja, und seit dieser Zeit erkor er sich das Amt des Blutspenders zu seinem Beruf. Wenn in irgendeinem Krankenhaus, in einer Klinik, bei einem Arzt ein Mensch gesucht wird, um sein gesundes Blut in die Adern eines Kranken überführen zu lassen, dann bekam Walter L. eine Rohrpostkarte, und zwei Stunden später verband schon ein dünner Schlauch die Kanäle, die in seinem Oberarm steckte, mit den Blutgefäßen seines Nachbarn.

Als er dieser Tage zum fünfzigsten Male sein Blut zur Heilung eines Kranken hergab, waren es genau 18 Liter dieses kostbaren Lebensstromes, die er bis dahin abgegeben hatte. Diese Zahl mutet beinahme phantastisch an, wen man bedenkt, daß der Mensch durchschnittlich nur 6 bis 7 Liter Blut hat, und sie findet ihre Erklärung nur darin, daß Walter L. eben ein unglaublicher Vollblüter ist, für den die ständigen Aderlässe sogar einen Vorteil bedeuten, weil er sonst wahrscheinlich frühzeitig an Arterienverkalkung erkranken würde.

Reich ist er übrigens bei diesem Geschäft nicht geworden, weil ihm Krankenhäuser und Aerzte für die jeweilige Blutentnahme nur ein Honorar von 30 Mark zahlen. Blut steht nun einmal nicht höher im Kurse. Allerdings hat er von dankbaren Patienten, die durch sein Blut wieder gesundeten, bereits des öfteren auch klingende Anerkennungen erhalten. Trotzdem bleibt das Paradoxon bestehen: Der blutreiche Walter L. ist blutarm geblieben.

(D. A. Z.)

106 mal verheiratet

Und doch nicht einmal geschieden.

Den Rekord für die größte Anzahl von Hochzeiten hält selbstverständlich ein amerikanisches Paar. Kapitän Thomas Masson ist mehr als hundert Mal mit seiner Frau getraut worden, ohne ein ein einziges Mal von ihr geschieden zu sein. Er war früher Kommandant eines Tram-Dampfers, der alle Erdteile besuchte und an allen Küsten ankerte. Er war in seine junge Frau so verliebt, daß er sie auf jede Reise mitnahm und so oft sie in einen Hafen eines fremden Landes einfuhren, ließen sie sich dort nach den Landessitten trauen.

Die einmalige Einsegnung durch den amerikanischen Pfarrer genügte der jungen Frau nicht, sie wollte dieses Vergnügen, nach allen Riten getraut zu sein, bis ins letzte auskosten. Italienische Bischöfe und russische Popen, griechische Metropoliten, armenische Patriarchen, jüdische Rabbiner, mohamedanische Imams, buddhistische Priester, tibetanische Lamas, chinesische Bonzen, indianische Medizinmänner, Fetisch-Priester auf den Südsee-Inseln, Brahminen haben ebenso die Trauung vollzogen, wie steife hanseatische Standesbeamte, norwegische Amtmänner und Konsuln fast aller Staaten in den entferntesten Häfen der Welt.

Russische Ehe-„Kultur".

Ein Ehescheidungsprozeß, der ein bezeichnendes Licht auf die „Kultur" der russischen Eheschließung und Ehescheidung wirft, beschäftigt zur Zeit die Zivilkammer am Berliner Landgericht.

Der staatenlose Schriftsteller G. ließ sich vor einiger Zeit in Moskau in der dort üblichen Weise beim Registrierbeamten mit einer gleichfalls staatenlosen Frau durch Eintragung verehelichen und siedelte dann nach Berlin über. Nach einiger Zeit fuhr er wieder nach Moskau, ließ dort die Ehe auf dieselbe Weise trennen und gleichzeitig eine neue schließen, um mit beiden Urkunden nach Berlin zurückzufahren. Die gänzlich überraschte erste Ehefrau hat nunmehr die Scheidung beantragt und gleichzeitig auf Unterhalt geklagt, da man ihr eine solche Ehe nicht weiter zumuten könne.

Sollte die Kammer die vorgebrachten Gründe für nicht ausreichend zur Scheidung halten, so würde der wohl einzig dastehende Fall eintreten, daß dieser Mann „mit Recht" zwei Frauen haben darf.

Der Nachlaß eines weiblichen Sonderlings

kfp. Unlängst starb in Philadelphia eine Frau von 74 Jahren, Miß Wylson, die nicht weniger als 42 Millionen Dollar für wohltätige Zwecke hinterlassen hat. Sie war in ihrer Jugend mit einem Kapitän verlobt gewesen, der jedoch von einer Seefahrt nicht zurückkehrte. Miß Wylson war seitdem trübsinnig, sie bereitete bis zu ihrem Leuensende täglich einen Hochzeitskuchen, den sie auf den gedeckten Tisch stellte, als erwarte sie ihren Bräutigam zurück. Während der letzten 30 Jahre, in denen sie trotz bester Gesundheit das Haus nicht verließ, hatte sie nie einen Besuch empfangen, und eine Frau, die ihr täglich die notwendigen Lebensmittel brachte, mußte diese vor die Tür stellen, worauf ihr Miß Wylson durch einen schmalen Türspalt das Geld hinausreichte. In ihrem Testament hat sie 42 Millionen von ihrem 50-Millionen-Dollar-Vermögen für wohltätige Stiftungen bestimmt.

Phänomenaler Fall im Roulette-Spiel

Im Spielkasino von San Remo ereignete sich ein in der Geschichte des Roulettes einzig dastehender Fall. Die Nummer 35 fiel sechsmal hintereinander. Die weiße Kugel blieb das erste Mal auf der Zahl 35 stehen, während keiner der zahlreichen Spieler auf diese Nummer gesetzt hatte. Darauf verteilten die Anwesenden wiederum Geld auf verschiedene Nummern. Niemand kam auf den Gedanken, auf die Zahl 35 zu setzen, die soeben gewann. Das Rad setzte sich in Bewegung, die weiße Kugel sprang, und der Croupier rief 35. Es kommt selten vor, daß eine und dieselbe Zahl hintereinander in dem Roulette gewinnt. Die überraschten Spieler zuckten verwundert mit den Achseln, setzten wiederum. Das Spiel begann von neuem und die Nummer 35 war wieder der Treffer. Eine allgemeine Erregung bemächtigte sich des Publikums. Kein Mensch wagte es aber, zum vierten Male auf die 35 zu setzen. In diesem Augenblick drängte sich ein junger Herr durch die Menge, die den Spieltisch umstellte und setzte 100 Lire auf die Nummer 35. Alle hielten ihn für einen Wahnsinnigen. Zur größten Bestürzung gewann der junge Mann. Er setzte darauf tausend Lire auf dieselbe Zahl und war wiederum Sieger im Glücksspiel. Als das Spiel zum sechsten Mal begann, und der junge Mann 10 000 Lire auf 35 setzte, herrschte im Saal des Spielkasinons Totenstiell. Da passierte das Unglaubliche. Ein Fall ereignete sich, der seit Jahrzehnten in der Chronik des Roulette-Spiels nicht zu verzeichnen war. Die Nummer 35 gewann zum sechsten Male und der „leichtsinnige Hazardspieler" verließ den Spielsaal mit einigen hunderttausend Lire in der Tasche.

15 Jahre Berufsekel

Der angestellte „unangenehme Gast". — Wie das „Graulemännchen" arbeitet. — Zugleich Hausdetektiv.

(Berliner Brief an die „Freie Presse".

Wer da glaubt, das „Graulemännchen" sei eine zeittypische Erscheinung, irrt sich gewaltig. Bereits fünfzehn Jahre lang übt der kleine, häßliche Mann mit den gütigen verstehenden und verzeihenden Augen seinen eigenartigen Beruf aus. Einst gab es eine Zeit, da sich die großen Etablissements um ihn rissen. Aber in den meisten Gaststätten haben die Kellner und Servierfräuleins ihm sein Amt ungewollt oder absichtlich abgenommen. Wie aus dem Spitznamen erhellt, ist es nämlich die Aufgabe des „Graulemännchens", unliebsame Gäste, gegen die man keine Handhabe hat, herauszuekeln, ohne daß das bedienende Personal in Erscheinung zu treten braucht. Aber man erfährt ja täglich, daß Kellner und andere Gastwirtsangestellte, von dem drohenden Abbauschreckgespenst und anderen privaten Sorgen verbittert, die nötige Höflichkeit auch anderen Gästen gegenüber vermissen lassen! Um wieviel eher also werden diese so gearteten Angestellten auch die „Unliebsamen" herauszuekeln vermögen?!

Das „Graulemännchen" sitzt mir gegenüber an einem Tisch des Cafés, in dem er seiner Tätigkeit nachgeht und in dem noch kein Betrieb ist. Aber es sitzt nicht in seiner Eigenschaft „unsympathisch zu wirken", neben mir, sondern lediglich um mir einige Momente aus seinem mit Zwischenfällen zum Bersten gefüllten „Berufsleben" zu erzählen!

„Dies Café", sagt das Graulemännchen, „legt den denkbar größten Wert auf sorgfältige, aufmerksame Bedienung der Gäste! Die Angestellten sind ausgesuchte Kräfte. Da es aber auch hier leider nur zu viele Gäste gibt, auf deren Aufenthalt die Direktion durchaus keinen Wert legt, habe ich hier noch eine gewisse Existenzberechtigung!

Es ist kein angenehmer Beruf, den ich nun seit bald fünfzehn Jahren ausübe, darauf können Sie sich verlassen! Namentlich aber hat sich meine Tätigkeit erschwert, seit ich — durch Spesensparmaßnahmen — gezwungen bin, nun den Hausdetektiv dieses Cafés zu spielen.

Brauchte ich früher nur die betreffenden Gäste herauszuekeln, indem ich beispielsweise mit einem Zeitungsmarder langatmige Gespräche anknüpfte, um ihn aus dem Konzept zu bringen, bei einer zu gesprächigen Dame, an deren Tisch ich mich niederzulassen hatte, den Taubstummen spielte, bei solchen Spielern, die allen Verboten zum Trotz im Spielsaal Glücks- oder Bauernfängerspiele inszenierten, den „Zinker" machte, der die Bande verpfeifen wollte, so ist heute der Kreis meiner Aufmerksamkeit wesentlich weiter gezogen! Während ich bisher meine Funktion gewissenmaßen unter dem Deckmantel des „unsympathischen Gastes" ausüben konnte, wird meine Stellung durch die neue Aufgabe hochoffiziell! Was sagen Sie beispielsweise dazu, daß ein Gast uns das Leben schwer machte, der dreimal an verschiedenen Tagen mit dem Tablett und dem Geschirr verschwand, das dann später in einer anderen Gastwirtschaft ausfindig gemacht wurde! Dieser Mann war natürlich ein harmloser Irrer, denn er ging ja mit dem Tablett über die Straße. Klar berechnet und ganz raffiniert jedoch, gehen die Zeitschriftendiebe ans Werk, die jetzt in zahlreichen Cafés grassieren. Das sind die Leute, die aus den Lesezirkelheften die Magazine und Journale herausnehmen und mitgehen heißen. Diese Hefte sind bekanntlich Eigentum des Lesezirkels, und die Kellner sind für den Schaden verantwortlich! Diesen unsauberen Herrschaften widme ich jetzt mein ganz besonderes Interesse. Ein Gutes wenigstens hat die in mir personifizierte Mixtur aus Graulemännchen und Detektiv aber bestimmt. Ich lasse es nämlich in den meisten Fällen gar nicht erst zur Vollendung der Tat kommen. Ich habe schon einen gewissen Riecher dafür erworben, welche Schädlinge herauszugraulen sind, bevor sie etwas unternehmen.

Das „Graulemännchen" erhebt sich. Der Betrieb in dem großen Café hat eingesetzt. Ich sehe noch, wie er sich an einem Tisch neben einem geschmiegelten Dandy niederläßt. Wird hier ein Diebstahl verhütet, ein Skandal abgeblasen, wird hier einem Taschendieb auf die Finger gesehen?

Karl Milke.

Eine erfolgreiche Wette

hat unlängst ein Bauer in einem Dörflein bei Turnau in der Tschecho-Slowakei abgeschlossen. Um ein Faß Bier verpflichtete er sich, die Manöver, welche in der Gegend von Turnau abgehalten wurden, — abzublasen. Der Bauer, der früher in der österreichischen Armee als Hornist diente, hatte die Sache auf ganz raffinierte Weise ausgedacht. Er holte sich von zu Hause sein Horn, versteckte sich in einem Gebüsch und und blies frisch-fröhlich: „Abgeblassen!!" Daraufhin wurde das Signal von allen Truppenteilen sofort erwidert — und im Handumdrehen entstand ein tolles Tohuwabohu auf dem Manöverfeld; die „feindlichen" Armeen liefen sich in die Arme und der Generalstab drohte vor Wut in die Luft zu gehen. Der Bauer wird sich demnächst wegen groben Unfugs zu verantworten haben.

Die Schwindel-Odyssee eines „Vermißten"

7 Mal in der Rolle des vermißten Ehemanns aufgetreten. — Alle erkannten ihn wieder. — „Na, wer bin ich?"

Sollte man es für möglich halten, daß eine Frau, die mit ihrem Manne 17 Jahre zusammengelebt hat, bis dieser im Kriege verschollen war, diesen Mann nach einer nur sechsjährigen Trennung nicht wiedererkannt, ja noch schlimmer, daß sie einen anderen für ihren Mann hält und mit diesem daraufhin ein Jahr lang zusammenlebt, ohne zu merken, daß es der Falsche ist? Aber das ist nicht ein Einzelfall — Herr Joseph Zochek hat dieses Manöver acht mal hintereinander gemacht und ist erst jetzt entlarvt worden.

Während des Krieges war er an der Front, nachher fand er keine Arbeit mehr. Da kam er auf einen guten Gedanken. Er wanderte durch ein Dorf, saß abends im „Krug" und trank einen Schoppen, hörte dabei, wie die Bauern davon sprachen, daß irgend einer, der fünf Jahre vermißt war, zurückkehrte und wie ihn seine Frau nicht mehr wiedererkannt habe. Weshalb, dachte Zochek, soll eine Frau, die ihren eigenen Mann nicht mehr kennt, nicht einen anderen, der ihm ähnlich sieht, für ihren Mann halten?

Er wanderte weiter, kam wieder in ein Dorf, betrat die Schenke mit den Worten: „Na, wer bin ich?" Die Bauern sahen sich an, dachten, es sei ein Bettler, wollten ihn hinauswerfen, aber da sagte er: „Wem sehe ich ähnlich? Ueberlegt doch mal". Und sie rieten und rieten und kamen schließlich überein, daß er am meisten dem Karel Stanizewski ähnlich sehe. Der sei freilich gefallen. „Er ist nicht gefallen", sagte Zochek, „denn ich bin Karel Stanizewski."

Na, das war eine Freude. Er mußte sich setzen und erzählen, schützte aber Gedächtnisschwund vor und erfuhr auf diese Weise langsam, wie seine Frau aussehe, wie sein Hof ausschaue, wieviel Rinder und Pferde er habe, daß der alte Großvater immer noch lebe und so weiter.

Und als man ihn abends im Triumph zu seiner Frau brachte, da wußte er ganz genau Bescheid, schlug der erschreckten und weinenden Frau Stanizewski krachend mit der linken Hand auf die Schulter (das hatte Karel immer getan) und war Hausherr geworden. Ein Jahr lang lebten die beiden glücklich, dann bekam Joseph Reisefieber und Sehnsucht nach einer anderen Frau, zog über Land und wiederholte seinen Schwindel noch sieben Mal in insgesamt 12 Jahren, und immer wieder wurde eine Aehnlichkeit mit einem Dorfbewohner festgestellt, so daß der Gauner herrlich und in Freuden leben konnte.

Die Frauen waren zum Teil recht lange verehelicht gewesen, und schließlich aufs Haar kann ein Mann dem anderen ja nicht gleichen. Und dennoch merkte keine von ihnen etwas! Sollte das nur am Gedächtnis liegen? Merkwürdig ist dabei folgendes: sobald Joseph Zochek in ein Dorf kam und behauptete, er sei einer der vermißten Dorfbewohner, waren sich sehr bald alle Einwohner klar darüber, daß dies der Fall sei. Sie dachten nicht an Schwindel. So groß ist also die Massensuggestion, die ein einzelner ausüben imstande ist. Alle erkannten Merkmale an ihm, an seinem Körper, an seinem Wesen, an seinen Bewegungen, und nicht einer sagte: der Tote war ja anders.

Als er aber über alle Berge war, meist unter Mitnahme einiger Barmittel, des Silbers usw., da auf einmal hatten es alle längst gewußt, daß eigentlich gar keine Aehnlichkeit vorhanden sei, aber erst der offensichtliche Betrug brachte sie auf den Schwindel. Sie erstatteten Anzeige, und endlich wurde Joseph gefaßt, gerade als wieder eine trauernde oder nicht mehr trauernde Witwe samt einem 1800 Einwohner fassenden Dorf mit tödlicher Sicherheit in ihm einen vor 12 Jahren verschollenen Nikolaus Podgoroz festgestellt und erkannt hatten.

Ludwig Sethe.

Aus dem Reich

Stappellauf eines polnischen Fracht- und Passagierdampfers

Am 28. November lief in der Werft Nakskov der polnische Dampfer „Slonsk", Besitztum der Gdingener „Zegluga Polska", vom Stapel. „Slonsk" wird regelmäßig zwischen Gdingen und Finnland kursieren. Der Rauminhalt des Schiffes beträgt 1400 Tonnen. Außer der Frachtladung können in dem Dampfer noch 10 Fahrgäste in sehr bequemen Kabinen untergebracht werden. Zwei dieser Kabinen sind sogar für Ehrengäste eingerichtet. Da die „Slonsk" auch im Winter verkehren wird, ist der Dampfer auch mit Vorrichtungen zum Eisbrechen versehen.

Teigwarenfabrik niedergebrannt

Nachts ist in Wadowice die Oblaten- und Teigwarenfabrik „Maffo" des Besitzers Niewidowski bis auf die Grundmauern vollständig niedergebrannt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 200 000 Zloty, der aber durch Versicherung vollständig gedeckt ist.

Beamtenentlassungen auf der Eisenbahn

Im Zusammenhang mit den Sparmaßnahmen auf der Eisenbahn werden am 15. l. M. 2824 Eisenbahner entlassen, darunter 1107 Angestellte der Wilnaer Direktion, 911 der Warschauer, 600 der Radomer, 100 der Kattowitzer, 68 der Stanislauer, 30 der Danziger sowie 8 der Lemberger.

St. Zgierz. Im Frauenkränzchen des Kirchen-Männergesangverein „Konkordia" fand dieser Tage die Generalversammlung statt, welche in Anwesenheit von sämtlichen Mitglieder des Kränzchen mit einem Liede und einer kurzen Ansprache der Vorsitzenden Frau Selma Schwarzschulz eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde der Kassenbericht von Frau Erna Gutsche erstattet, welcher von den Anwesenden gutgeheißen und einstimmig angenommen wurde. Nun wurde zur Neuwahl geschritten. In die Verwaltung wurden folgende Damen gewählt: Vorsitzende Frau Selma Schwarzschulz, Vorstände Frau Aurelie Kunkel und Frau Alma Schwarzschulz, Kassiererin Frau Erna Gutsche, Schriftführerinnen Frau Hedwig Kunkel und Frau Fella Gutsche, Handarbeit Frau Berta Kunkel und Frau Anna Schmechel, Revisionskommission Frau Lydia Otto und Frau Alma Wagner. Das Kränzchen zählt gegenwärtig 40 Mitglieder und kommt an jeden Montag nachmittag zusammen.

× **Kalisch.** Zu dem Selbstmord des Magistratskassierers. Vor einigen Tagen berichteten wir über den Selbstmord des Kalischer Magistratskassierers Richard Neumann. Da angenommen wurde, Neumann habe die Tat im Zusammenhang mit Unterschlagungen begangen, wurde eine Kassenrevision unternommen, die jedoch ergab, daß alles in Ordnung sei. Wie aus hinterlassenen Briefen des Lebensmüden hervorgeht, hatte Neumann einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Warschau. Großfeuer. Das bei Warschau befindliche Dorf Duchow wurde von einem schweren Brandunglück heimgesucht, dem fünf Wirtschaften samt lebendem und totem Inventar zum Opfer fielen. Der Schaden beziffert sich auf etwa 100 000 Zloty.

Polens Textilproduktion 1930

Etwa 25 Prozent kleiner als im Jahre 1929.

Das statistische Hauptamt veröffentlicht folgende Angaben über die Produktion der polnischen Textilindustrie im Jahre 1930:

Garnproduktion: Garne jeglicher Art wurden in allen polnischen Spinnereien 109 895 000 kg hergestellt (im Jahre 1929 — 131 936 000 kg), davon Baumwollgarne rund 60 Mill. kg einschliesslich der aus Baumwollabfällen hergestellten Garne, Wollgarne 31,6 Mill. kg einschliesslich der Abfallgarne, Leinengarne 1,3 Mill. kg, Kunstseidengarne 2,7 Mill. kg, Jutegarne 20,8 Mill. kg und Hanfgarne 1,3 Mill. kg. Nach Angaben des Amtes wurden nur 36 Mill. kg Garn verkauft, während der Rest in angeschlossenen Webereien verwendet wurden oder lagerten. Der Wert der gesamten Produktion betrug 682 Millionen Złoty (im Jahre 1929 — 917 Mill. Zł.), 352 Mill. Zł., d. h. über die Hälfte des Wertes, entfallen auf die Baumwollgarne. Durch Verkauf der Garne erzielten die Spinner 321,6 Mill. Złoty.

60 Prozent, d. h. 63 Mill. kg aller Garne wurden im Lodzer Bezirk hergestellt. Von den Baumwollgarnen wurden 90 Prozent im Lodzer Bezirk hergestellt.

Gewerbeproduktion: Die Gesamtproduktion betrug im Jahre 1930 rund 76 Mill. kg (im Jahre 1929 — 91,2 Mill. kg), darunter: Baumwollgewebe 40 Mill. kg, Woll- und Halbwollgewebe 14,5 Mill. kg, aus reiner Seide 212 000 kg, aus Kunstseide 209 000 kg, aus Kunst- und Naturseide 900 000 kg, Leinengewebe 1,1 Mill. kg, Jutegewebe 18,6 Mill. kg, Hanfgewebe 380 000 kg. Der Wert der Gewerbeproduktion betrug 871 Mill. Zł. (im Jahre 1929 — 1,111 Mill. Złoty).

Verkauft wurden hiervon Waren für 742 Mill. Złoty. Die Produktion der Gewebe im Lodzer Bezirk betrug rund 60 Prozent der Gesamtproduktion, die der Baumwollgewebe allein — 90 Prozent.

Wirkwaren: Wirkwaren aus Wolle und Baumwolle wurden insgesamt 927 000 kg hergestellt, Trikotwäsche 785 000 kg, Strümpfe 2 250 000 Dutzend, Handschuhe 146 000 Dutzend. Der Wert der ganzen Wirkwarenproduktion samt der Wäsche, den Strümpfen und den Handschuhen betrug rund 80 Mill. Złoty, wovon allein auf Strümpfe 44 Mill. Złoty entfallen. Alle Wirkwaren wurden für 71 Mill. Złoty verkauft, hiervon Strümpfe und Socken für 39 Mill. Złoty.

Von anderen Textilerzeugnissen (Gardinen und Spitzen) wurden 389 000 kg hergestellt, Hutstumpen 449 000 kg und eine Million Hüte, Zwirn 535 000 kg, Teppiche und Decken 670 000 kg.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Gestern wurde auf Antrag eines Gläubigers das Autobusunternehmen unter der Firma Zjednoczenie Kierowców **„Siła"**, G. m. b. H., in der Lagiewnicka-Strasse 49 für fallit erklärt. Die fallierte Firma hatte ihre Wechsel zum Protest gehen lassen und ihre Zahlungen eingestellt. Der Termin der Konkurseröffnung wurde vorläufig auf den 10. Dezember 1931 festgesetzt. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Tempelhof, zum Kurator M. Czamanski ernannt.

Dem Israel David **Rybojad** und Leibuś **Lewkowicz**, die mit Garnen u. d. Firma „Rybojad und Lewkowicz", in der Poludniowa 4 handeln, wurde im März l. J. Konkurs angesagt. Am 7. November wurde ein Vergleich unter folgenden Bedingungen vorgeschlagen: alle Guthaben werden auf Prozent herabgesetzt, zahlbar in zwei Raten, und zwar: 10 Proz. — drei Monate, die restlichen 10 Proz. 18 Monate nach Bestätigung des Vergleichs. Das Gericht hat den Vergleich gestern bestätigt.

In Sachen der vor einem Monat für fallit erklärten Firma **„Maschinenfabrik C. Bernhardt"**, hatte sich der Syndikus an das Gericht mit einem Gesuch um Inbetriebsetzung der Firma gewandt. Das Gericht hat das Gesuch gestern berücksichtigt.

Zum Syndikus der fallierten Firma **Wilhelm Matz**, Unternehmen für Wegebau- und Betonarbeiten in der Srebrzynska-Strasse 6, wurde Rechtsanwalt Wolski ernannt.

In der Sache **Schmul Buchweiz**, Parfüm- und Galanteriegeschäft in der Petrikauer Strasse 22, wurde Rechtsanwalt Iwinski zum Syndikus ernannt.

Polnische Waffen für südslawischen Tabak. Am Montag und Dienstag weilte eine Kommission von mehreren höheren südslawischen Offizieren, die von polnischen Offizieren begleitet waren, in Bielitz und Dziedzitz, wo sie verschiedene Industriewerke besichtigten. In Bielitz wurden die Jutefabrik Deutsch und die schlesische Metallwarenfabrik „Mewa" besucht. Wie die „Katt. Ztg." erfuhr, handelt es sich um Fühlungnahme zwecks Lieferung von Heeresmaterial an Südslawien. Bekanntlich hat Polen mit der südslawischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung von Takab für ungefähr 5 bis 6 Millionen Złoty abgeschlossen, und für diese Summe will Südslawien von Polen Heeresmaterial beziehen. Am Dienstag abend reiste die Kommission nach Oberschlesien weiter. Abschlüsse wurden bis jetzt noch nicht getätigt.

Lodzer Börse

Lodz, den 12. Dezember 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,91	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—,—	78,00	77,50
4% Prämiendollaranleihe	42,25	—,—	—,—

Bankaktien

Bank Polski	—,—	105,00	104,00

Tendenz etwas fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 12. Dezember 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,90½. Verkauf 8,92½. Kauf 8,88½.

Schecks

Amsterdam	360,85	New York-Kabel	8,925
Berlin	211,80	Paris	35,03
Brüssel	—,—	Prag	26,42
Bukarest	—,—	Rom	46,05
Danzig	173,75	Stockholm	—,—
London	29,80	Wien	—,—
New York	8,918	Zürich	173,85

Nachfrage sehr gering. Tendenz vorwiegend fester. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,91—8,9115. Goldrubel 5,04. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 211,80. Deutsche Markscheine privat 210,50. PfundSterling privat 29,70.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4%	Dollar-Prämienanleihe 42,00—42,50
7%	Stabilisationsanleihe 51,75—50,50—50,75
7%	Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7%	Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8%	Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8%	Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7%	Pfandbr. der Bank Rolny 83,25
4½%	Bodenkreditpfandbriefe 38,75
8%	Pfandbriefe der Stadt Warschau 60,00—60,75
8%	Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 57,50
8%	Pfandbriefe der Stadt Lodz 58,00—58,75
10%	Pfandbriefe der Stadt Siedlce 60,25

Aktien

Bank Polski	104,00	Lilpop	13,50
Pocisk	1,22	Warsch. Zuckerges.	—,—

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe Tendenz uneinheitlich, für Aktien — etwas fester.

Strafanzeige gegen Stadthäupter von Ruda Pabianicka?

Die Lodzer b-Agentur berichtet, daß eine Sitzung der Kreisabteilung des Lodzer Kreistags stattgefunden habe, in der der Bericht des Selbstverwaltungsinspektors Szczerbinski über die Wirtschaft in Ruda-Pabianicka in den letzten Jahren eine längere Aussprache auslöste. Es sei darauf hingewiesen, daß die Bürgermeister sich sehr wenig für die finanziellen Angelegenheiten interessiert und die Stadtwirtschaft sehr wenig beaufsichtigt hätten, was dazu geführt habe, daß Mißbräuche verübt worden seien.

Zum Schluß der Aussprache sei beschlossen worden, bei der Staatsanwaltschaft zu beantragen, daß der ehem. Bürgermeister Boguslawski, der ehem. Vizebürgermeister Swiderski, der ehem. Vizebürgermeister Dziamatski, der ehem. Bürgermeister Latkowski, der ehem. Schöffe Fuks, der gegenwärtige Bürgermeister Dulka und die Beamten Dulka und Polheim zur Verantwortung gezogen werden.

Diese Nachricht geben wir mit Vorbehalt wieder, da gestern eine Bestätigung durch die Behörden nicht zu erlangen war.

Unerhörte Uebergriffe seitens der Volkszählungskommissare

In Lipnik bei Bielitz erschienen im Hause 85 zwei Zahlkommissare (Studenten im Alter von 18 bis 19 Jahren), die sich weigerten, bei der dort wohnhaften deutschen Familie deutsch als Muttersprache einzutragen, mit der Begründung, daß ihnen auf der letzten Instruktionsstunde ausdrücklich anbefohlen worden sei, überall dort, wo Kenntnis beider Landessprachen festgestellt wird, polnisch als Muttersprache einzutragen. Im Hause 81 weigerte sich der Zählkommissar die Rubrik 11 auszufüllen, weil deutsch als Muttersprache angegeben wurde, und ging mit dem unausgefüllten Bogen fort. Im Hause 145 drohte der Zählkommissar dem Familienoberhaupt eine Geldstrafe von 500 Zloty oder eine Arreststrafe von 14 Tagen Haft an, falls nicht unverzüglich die polnische Strache als Muttersprache angegeben werde. Im Hause 189 weigerte sich der Zählkommissar die Rubrik 11 auszufüllen, ebenso im Hause 87. Im Hause 1015 war der Zählkommissar nur bereit, die Töchter als deutsch gelten zu lassen, während bei den beiden minderjährigen Söhnen trotz des Protestes des Vaters polnisch als Muttersprache eingetragen wurde.

Besonders kraß ist der im Hause 186 verzeichnete Fall. Dort erklärte der Zählkommissar wörtlich: „Es ist eine Agitation unter den Deutschen, sich zur deutschen Muttersprache zu bekennen. Aber wir sind von der Bezirkshauptmannschaft beauftragt worden, alles genau festzustellen." Als trotzdem darauf bestanden wurde, deutsch als Muttersprache einzutragen, schrie der Kommissar das betreffende Familienoberhaupt an: „Das ist eine Ungerechtigkeit, in Polen lebt ihr, die polnische Erde trägt euch, polnisches Brot esset ihr und polnisches Wasser trinkt ihr." Bei jedem einzelnen Familienglied mußte um die Anerkennung der deutschen Muttersprache ein förmlicher Kampf ausgefochten werden. Als der letzte Sohn eingetragen wurde, verlangte der Zählkommissar die Vorlegung von Zeugnissen, um sich zu überzeugen, ob auch dieser Sohn Deutscher sei. Ihm wurde darauf ein Zeugnis des 1. Jahrganges des Bielitzer privaten deutschen Lehrerseminars vorgelegt. Der Kommissar sah es genau durch und schrie plötzlich: „Aha, er hat ja „gut" in polnischer Sprache und da verlangt ihr noch, daß ich deutsche Muttersprache ausfüllen soll? Niemals!" In der Tat war er nicht zu bewegen, bei dem Zögling des deutschen Lehrerseminars in Bielitz deutsch als Muttersprache auszufüllen. Die Rubrik blieb leer. Der Zählkommissar leistete sich dabei noch einen besonderen Uebergriff. In höchster Wut ergriff er die ihm vorgelegten Schulzeugnisse und wollte sie in seine Aktentasche stecken. Auf die Vorhaltung, daß er kein Recht dazu habe, Schulzeugnisse zu konfiszieren, antwortete er, dieses Recht habe er sehr wohl. Das Familienhaupt nahm jedoch die Zeugnisse wieder an sich, wofür ihm mit einer Strafanzeige bei der Bezirkshauptmannschaft gedroht wurde.

Die geschilderten Fälle sind so kraß, daß jeder Kommentar dazu überflüssig erscheint. Die „Schlesische Ztg." in Bielitz bringt sie zur Kenntnis der Oeffentlichkeit.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 88.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Beramann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hugo Wieczorek.

Aus aller Welt

Polnischer Staatsbürger in Greifswald zum Tode verurteilt. Das Geschworenengericht in Greifswald verurteilte den 22jährigen Knecht Fedlikowski zum Tode. Fedlikowski, der polnischer Staatsangehöriger ist, hatte im August l. J. einen Wächter ermordet und beraubt.

Schiff auf Grund geraten. Dem Dorsk Telegrammbyraa in Bergen wird aus Maaloy gemeldet, daß ein deutscher Frachtdampfer nachts auf Grund geraten und beim Hindernlaes-Leuchtfeuer gesunken ist. Einem Floß von 6 Mann gelang es, an Land zu kommen; vier von den 6 Leuten waren tot. Das Schiff soll eine Besatzung von 32 Mann gehabt haben, das Schicksal der übrigen ist noch unbekannt. Ein Motorboot ist nach der Unglücksstelle ausgelaufen.

Reins zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht II. verurteilte nach vierstündiger Beratung den 24jährigen Maurer Ernst Reins wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub mit Todeserfolg zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Seine Schwester Sophie Reins wurde wegen Hehlerei zu 7 Monaten Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, verurteilt. Die Mutter Ida Reins wurde freigesprochen.

Schiff mit 11 Personen gesunken. Ein deutscher Fischdampfer ist nördlich vom Sognefjord untergegangen. Von der Besatzung, die aus 11 Engländern und zwei Deutschen bestand, sind nur zwei Engländer gerettet worden.

England stellt den Bau eines Riesendampfers ein

Die Cunard-Linie hat beschlossen, den Bau des 73 000-Tonnendampfers, der zur Zeit auf der Werft von John Brown und Co. in Clyde in Arbeit ist, einzustellen.

Die Cunard-Linie hat den Aktionären mitgeteilt, daß die Ueberschüsse der Gesellschaft sehr gering seien. Die Gesellschaft habe die Absicht gehabt, die drei großen Schiffe, die zur Zeit den Schnelldienst versehen, durch zwei größere Schiffe zu ersetzen. Es seien aber Verhältnisse entstanden, die nach Ansicht der Direktoren eine gewisse Verzögerung in der Durchführung des Bauprogramms als angezeigt erscheinen ließen. Es sei nicht einmal möglich gewesen, hinreichende Summen zu verdienen, um damit die Abschreibungen für die alten Schiffe zu decken. Die internationale Krise habe die gesamte finanzielle Lage geändert. Der Bau des neuen Dampfers bleibe so lange unterbrochen, bis sich die Aussichten wieder geändert hätten.

Die Arbeiten an dem Bau des 73 000 Tonnendampfers, der 3000 Mann beschäftigt, sollen heute eingestellt werden. Man hatte erwartet, daß das Schiff im Februar 1932 vom Stapel laufen könne. Die Gesamtkosten waren auf 4 500 000 Pfund geschätzt. Das Schiff sollte eine Geschwindigkeit von rund 28 Knoten haben. Es sollte das blaue Band des Ozeans, das der deutsche Dampfer „Bremen" besitzt, für England wieder gewinnen.

Baumwollbörse

New York, 12. Dezember. Loco 6.20. Dezember 6.04, Januar 6.09, Februar 6.18, März 6.26, April 6.35, Mai 6.46, Juni 6.53, Juli 6.63, August 6.72, September 6.81, Oktober 6.91.

Liverpool, 12. Dezember. Loco 5.21. Dezember 4.91, Januar 4.91, Februar 4.88, März 4.89, April 4.89, Mai 4.90, Juni 4.91, Juli 4.92, August 4.93, September 4.94, Oktober 4.96, November 4.97, Dezember 4.99, Jan. 5.01.

Liverpool, 12. Dezember. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Loco 7.30. Januar 7.05, März 7.24, Juli 7.54, Oktober 7.80, November 7.80, Dezember 7.80, Mai 7.40.

Posener Getreidebörse. Preise Parität Posen. Roggen, 615 Tonnen 27.25, Weizen 75 Tonnen 24.75, Gerste A 64—66 kg 20.75—21.75, Gerste B 68 kg 22.25—23.25, Braugerste 25.50—27, Hafer 24.25—24.75, Roggenmehl 65 Proz. 39.50—40.50, Weizenmehl 65 Proz. 37.25—39.75, Roggenkleie 17—17.50, Weizenkleie 15.25—16.25, Weizenschale 16.25—17.25, Raps 33—34, Senfkraut 35—42, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 30—34, Stimmung ruhig.

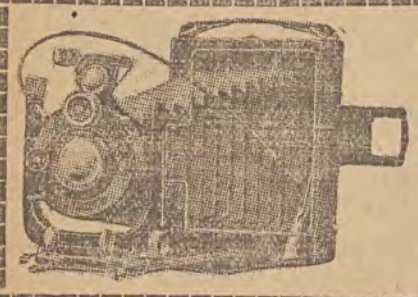
Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn S. Postlek.

Lodz, den 12. Dezember 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 0° Cel., mittags 12 Uhr + 2° Cel., nachmittags 6 Uhr + 1° Cel.

Barometer: 760 gefallen.



Ein Foto-Apparat
das vornehme Weihnachtsgeschenk
Wer fotografiert, hat mehr vom Leben!
Foto-Apparate der Firmen Zeiß, Agfa, Voigtländer in allen Preislagen: Zl. 36.—, 55.—, 66.—, 78.—, 95,—, 107.—, 110.—, zu haben im
Spezial-Foto-Haus **ALFRED PIPPEL, Inh. Alfons Fiedler**
LODZ, NAWROT 2, Telefon 205-61



Für Weihnachten!
Pferdchen für Kinder, Schultaschen, Aktentaschen, Damenhandtaschen, Portefeuilles, Portemonnaies, Militärgürtel, Reisezubehör sowie jegliche Ledergalanteriewaren empfiehlt zu
herabgesetzten Preisen
Stefan Skarzyński, Lodz, Piotrkowska 133, Telefon 168-88 — 13672

Festgeschenke



Lampentische, Ruhesessel, Teewagen, kleine Tische, Blumenständer, Nähtische, Dielenmöbel usw.

Preise bedeutend herabgesetzt

MOBELFABRIK
Julius Reit
Gdańska 70, Tel. 191-63.
13670

Gesucht werden zwei arbeitsame
Propagandisten
zur Verbreitung von elektrischen Apparaten für den Hausgebrauch. — Branchekenntnis nicht erforderlich. Persönliche Anmeldungen von 4—7 Uhr nachm. im „Electrolux", Lodz, Narutowicza 4.

Stil- und Einzel-Möbel
vollständige Einrichtungen, sowie einzelne Stücke, in solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen und günstigen Bedingungen empfiehlt **Ch. Recht, Narutowicza 9.** 13664



Erstklassiges Friseurgeschäft
FELIKS
Nawrot 47, Tel. 128-65.
Färben in den modernsten Schattierungen nach ausländischem System. — **Dauerhafte Ondulation** und **Frisieren** nach den neuesten Journalen. Bedienung ausschließlich durch erstklassige Fachleute. Elegante Manicure. 13690

Für 15.000 Zloty
14 Morgen Land
mit Gebäude zu verkaufen, Gem. Rąbin, Kreis Lodz. 15 Klm. von Lodz und 4 Klm. von Alexandrow entfernt. Jan Młodarczyk.

Gutgehende 3459
Bäckerei
wegen Todesfalls ab 1. Januar 1932 zu verpachten. Anfragen an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr." zu richten.

Garderobe
(neu) Elfenbein lackiert (160 cm br., und 1 Bücherschrank, Eiche, preiswert zu verkaufen. Gdańska 145, Tischlerei. 3457

Junge
Bernhardiner-Hündin,
6 Monate alt, echtrassig, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 3454

Ein großes, hübsch möbl.
Frontzimmer
mit 2 Fenstern, Sonnenseite, mit separatem Eingang vom Treppenhaus, sofort zu vermieten. Zu erfahren Sienkiewicza 40, W. 10. Sprechst. von 2—5 Uhr. Tel. 235-17. 3453

Zur Aushilfe für die Weihnachtszeit werden einige flotte
Verkäuferinnen
per sofort gesucht im Spielwarengeschäft R. Herlt, Gluwna Nr. 40. 3461

Mädchen
für Alles, das gut kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht. 6 Sierpnia Nr. 5, W. 5.

Besseres 3455
Mädchen
als Stütze der Hausfrau gesucht. Bol. Limanowskiego 117, W. 19.

Telefon 213-84
Konzertdirektion: Alfred Strauch
Filharmoniesaal.
Dienstag, d. 15. Dezember 1931
abends um **8.30** Uhr
11. Meisterkonzert
MERCEDES
CAPSIR
Große, berühmte Koloraturſängerin
Solistin der Oper „La Scala" in Mailand, der Metropolitan-Oper in New York, des „Colon"-Theaters in Buenos Aires, der Großen Oper in Paris, der „Convent Garden"-Oper in London, der Königlichen Oper in Madrid, der Staatsoper in Berlin u. v. anderer.
Am Klavier: **J. Sillich**
Flöte: **A. Junowicz**
Im Programm:
Lieder und Arien: Pergolesi, Händel, Mozart, Jomelli, Bellini, Donizetti, Grieg, Respighi, Camprubi, Granados.
Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Brillantchristbaumschmuck
effektvoll wirkend, unzerbrechlich, sowie Lametta usw., praktische
Kerzenanzünder und -Auslöscher
sehr reichhaltige Auswahl an Kinderspielzeug empfiehlt zu mäßigen Preisen.
J. Wollmann, Petrikauer 122.

Institut de Beauté ANNA RYDEL
(früher Cegielniana 19) **Śródmiejska 16**
Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen. Sollux. Heliotherapie. Haarfärben. Entfernung von Frostbeulen.

Wichtig für Damen! Existenzbegründung!
Kosmetische Schule
Śródmiejska 16 (früher Cegielniana Nr. 19)
Wohnung 8, Telefon 169-92
amtlich bestätigt, mit Rechten für Absolventinnen zur Eröffnung von kosmetischen Kabinetts. Einschreibungen zum neuen Kursus von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. 12520
Für Berufsdamen Sonntags von 10—4 Uhr

Berlin — Lodz
Tausche Haus in Berlin mit geregelter Hypothek, I-a Zustand, großer Ueberschuß. Erstklassige Objekte kommen nur in Betracht. Offerten unter „A. 100" an die Gesch. der „Fr. Pr." 3463

Bauplätze zu 1000 Zl.
sowie gemauerte **Häuschen zu 4500 Zl.** sind mit Platz, Umzäunung und Brunnen in Radogoszcz, neben der Fabrik von Glaser, zu verkaufen. Zu erfragen am Orte bei **W. Kebke.**

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 13452

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 3454
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med. Heinrich Różaner
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Narutowicza 9, Tel. 128-98
empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 13453

Dr. med. J. Pik
Żeromskiego Nr. 36, (Pańska)
Telefon 175-50.
Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität und Sexualleiden
Empfängt von 5—7 Uhr.

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 13508

Dr. N. Halfrecht
Piotrkowska 10
Telefon 245-21
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Empfängt von 8—9.30 morgens, von 1—2 nachm. und von 6 bis 9 abends. Sonn- und Feiertags 9—1 vorm.

Dr. med. W. EYCHNER
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
wohnt gegenwärtig
Cegielniana 4 (früher 36)
Neben dem Kino „Czary")
Telefon 134-72.
Empfängt von 2,30—4 und 7—8 Uhr abends.

Habe abzugeben
150 Bände Bücher
Romane etc., wie neu, kein Ramsch, und nehme in Zahlung eine guterhaltene Knochenschrotmühle oder eine Strickmaschine für Socken etc. Angebote an Karl Firuzek, Skoczów, Śląsk Ciesz.

Ein Saal
25×6 Mtr. im Zentrum der Stadt, mit anliegendem Zimmer, günstig zu vermieten. Daselbst ein **Motorrad D. K. W.** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse".

Fabrik für Rahmen- und Tapetenleisten
sowie Bildereinrahmewerkstatt
„ARTORAM" Lodz, Piotrkowska 105.
Rahmen für Gardinen werden an Ort und Stelle angefertigt. 13667

Die neueste Errungenschaft ein Detektor für Lautsprecher mit Stromverstärker für **Zloty 105.**
„WAT" Narutowicza 16, Telefon 190-38.

Zu Weihnachten empfiehlt die Firma

H. HERSZSON

PIOTRKOWSKA 109

TELEFON 215-08

ihre **neuesten Modelle** in **Wiener** und inländischen **Handtaschen.** Reiche Auswahl in **Toilettenkästchen, Koffern, Manicurekästen, Portefeuilles, Ledertaschen.**

Große Auswahl in Damen- und Herren-Schirmen. — Preise bedeutend herabgesetzt. — Waren bester Qualität.

Spielwaren

18680

sowie **Kinderschlitten, Kindermöbel, Puppenwagen, Wiegepferde, Schreibpulte, Gesellschaftsspiele, Kotillon in Kommission** in der größten Auswahl zu den **niedrigsten Fabrikspreisen** empfiehlt **„Pociecha Dziecięca", 6 Zawadzka 6** im Hofe links, 1. Etage. — **Achtung!** Am Orte Puppenklinik.

Karl Freigang

Bürsten- und Pinsel-Fabrik

Lodz

EINZELVERKAUF:
Petrikauer 131
Telephon № 223-85

EMPFIEHLT:
in großer Auswahl
Bürsten jeglicher Art für Haushalt u. Technik

AUSSERDEM:
Kämme, Spiegel, Celluloidwaren, Schwämme, Rehleder, Fußmatten u. Teppich-Kehrmaschinen

neuester Konstruktion zu billigsten Preisen

„OSTLAND"

Monatsschrift vom geistigen Leben der Auslanddeutschen

VI. Jahrgang.

Das „Ostland" macht sich zur Aufgabe, sämtliche Deutschen der Minderheitsgebiete im Osten geistig zu vereinen. — Es erscheint in Hermannstadt, dem geistigen Mittelpunkt der Siebenbürger Sachsen, und stützt sich auf die hervortretendsten Kräfte des Deutschtums in Rumänien, im Baltikum, in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Südslawien. Herausgeber:

8269 **Dr. Richard Csaki.**

Schriftleiter: **Dr. Walther Schreiber.**

Bezugsbedingungen: „Ostland" erscheint am 1. eines jeden Monats und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Ostland-Verlag, Hermannstadt, Rumänien. Jahresbezug für Rumänien 360 Lei, für das Ausland 9 R.-M.

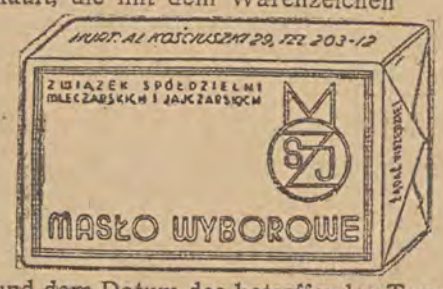
Die Bezugspreise verstehen sich einschliesslich Postversand. Zahlungen sind zu leisten im Inland auf das Konto des Deutschen Kulturamtes an die Hermannstädter allgemeine Sparkasse, die Bodenkreditanstalt, beide in Hermannstadt, oder an den Verlag selbst. Im Ausland an die Deutsche Landmannbank A.-G., Berlin W. 9, Köthenerstr. 40/41, oder auf unser eigenes Postscheck-Konto Berlin 156368.

Bestellungen nimmt auch der Buchvertrieb des Verlags „Libertas" entgegen.

Seit einer gewissen Zeit erscheinen in der Presse alarmierende Nachrichten über **Butterfälschungen** seitens einiger Läden.

Angesichts dessen entsteht nun die Frage: Was muss man tun, um sicher zu gehen, dass die Butter, die wir kaufen, nicht gefälscht ist?

Die einzige Antwort: Man verlange überall und immer nur Butter vom **„Związek Spółdzielni Mleczarskich i Jajczarskich"**, der, ehe er die Butter in den Handel bringt, sie einer gründlichen Analyse unterwirft, entsprechend sortiert, worauf er sie in Packungen verkauft, die mit dem Warenzeichen



und dem Datum des betreffenden Tages, an dem die Butter in die Läden abgeschickt wurde, versehen sind.

Gleichzeitig bemerken wir, dass alle besseren Geschäfte Butter des **„Związek Spółdzielni Mleczarskich"** verkaufen, es handelt sich daher nur darum, dass man beim Einkauf auf das oben abgebildete Warenzeichen achtet, das sich auf dem Etikett befindet.

Butter, die dieses Zeichen nicht besitzt, ist keine Butter des **„Związek Spółdzielni Mleczarskich".**

Für Weihnachten

in großer Auswahl: **Jugendbücher** für Knaben und Mädchen, **Bilderbücher,** gerahmte **Bilder, Einklebe-Alben** u. a. empfiehlt die **Buch-** und **Kunsthandlung**

Leopold Nikel

Nawrot-Straße 2.

Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten, Bildereinrahmungen.
Niedrigste Preise. Niedrigste Preise.
13635



Die Debatte

über das Haarfärben ist überflüssig

immer nur

Bittners

Spezial-Salon:
im Haarfärben u. Dauerwellen
Petrikauer 164, Tel. 151-27

Dr. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Piłsudskiego. (Wschodniastr) 65
Telefon 166-01.
Sprechst. von 12.30—1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1. 13301

Für die herannahenden Feiertage

empfiehlt das neueröffnete Konfektionsgeschäft **„Blütenteil"**, Piotrkowska 99, ihre neuesten Modelle in **Pelzmänteln, Stoffmänteln** u. **Kostümen.** Bestellungen für die Feiertage werden noch entgegengenommen. Vor den Feiertagen besonders niedrige Preise. Bitte, überzeugen Sie sich.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 13457
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer

---

Christbaumschmuck

in großer Auswahl, niedrigste Preise, empfiehlt die Kunsthandlung

Leopold Nikel, Nawrot 2
Telefon 138-11. 13083

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Południowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Spiegel

Trumeaus in großer Auswahl empfiehlt gegen **Bar-** und **Teilzahlungen** die Spiegelfabrik **„SZLIF" Kilińskiego 77** Telefon 137-85

„SANATO"

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med. Sz. Eigerowa, Dr. med. J. Baum, Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.

Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.

Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.

Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.

Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.

13468

Weihnachts-Ausverkauf!

Porzellan, Glas, Steinkrüge, Küchengeschirr und Waschgeschirr aus Zink empfiehlt zu niedrigen Preisen
O. Gnauk, Kopernika 22.

Puppen

werden billig repariert. Przejazdstr. 14, Off. 1, Wohn. 22. 3467

Suche größeres

Harmonium

gut erhalten. Off. J. Kokocińska, Pabianice, ul. Fabryczna 31. 3451

Abreisehalber verkaufe sofort billig gutgehender

Restaurant

mit Gärtchen. Näheres Kilinskiego 159, „Bar Krakowski". 3438

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164.**
Tel. 114-20. 8819

Der Christliche Commisverein z. g. U.

in Lodz, Al. Kosciuszki 21, Tel. 132-00.

gibt gegen eine angemessene Abvermietungsgebühr seine schönen

Fest-Säle

ganz oder geteilt, zu allerlei Veranstaltungen ab. Näheres im Sekretariat täglich von 10 bis 1 Uhr und von 5 bis 8 Uhr. **Die Verwaltung.**

Dr. A. Schmirgeld

Spez. für Nerven- und Geisteskrankheiten, Sprachstörungen (Stottern u. a.) u. Heilung Schwachsinniger und schwer erziehbarer Kinder.
Srodmiejska 27, von 5 bis 7. Tel. 151-89.

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten
Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 13461

Kranke! — Schwerleidende!

mit verschiedenen, veralteten und Geschlechtskrankheiten, auch solche, die für unheilbar erklärt wurden, können in kurzer Zeit gesund, mobil und arbeitsfähig geheilt werden. Auch hartnäckige Geschwüre, Blutungen, wie Entzündungen werden schnellstens beseitigt. Ciślak, Naturheil-Verfahren Katowice, ul. Mysłka Nr. 15. Broschüre: „Der Weg zur Gesundheit" versende gratis. 12421

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 12336

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
Andrzejastraße Nr. 7, Tel. 216-57
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Kirchengesangverein d. St. Johannisgemeinde

Heute, Sonntag, den **13. Dezember,**
7,30 Uhr abends

Kirchenkonzert

zugunsten der Armen in der St. Johannisgemeinde

Ausführende:

Hedwig Braun, Sopran.
Alexander Türner, Orgel.
Das **Kammerorchester** am Lodzer Männergesangverein.
Der **Kirchengesangverein** der St. Johannisgemeinde.
Dirigent: **Adolf Raube.**

Programme zu Zl. 5.—, 3.—, 2.—, 1.—, und 50 Gr.

Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz

Al. Kosciuszki 21, Tel. 132-00.

Sonnabend, den 19., und Sonntag, den 20. d. M., großer

Waren-Basar

Der Verkaufsstand des Chr. Commisvereins empfiehlt: Plüschwaren, Kleiderstoffe, Plaids, Wollwaren, Baumwollwaren, Trikotagen, Strickwaren, Küchengeräte, Bücher u. a. m. Die Verkaufsstände der Firmen: E. Wedel — Schokolade und Naschwerk, J. Lißner — Spielwaren, G. Pfeil — Handarbeiten, K. Freigang jr. — Porzellanwaren, „Slonsk" — Kravatten, Elsr. Wistehube — Manufakturwaren, Fr. Wagner — Hausgerät, Küchenbedarf, „Olmar" — Tennisschläger, Stis. Die Schirmwände zur Einrichtung der Verkaufsstände sind dem Verein von Frau Robert Nestler in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden. Eröffnung des Basars am Sonnabend, den 19. d. M., um 5.30 Uhr nachmittags. 13648

Für Weihnachten

haben wir unser Lager reichhaltig mit praktischen Geschenkartikeln versehen:

Damen-Mäntel	von Zł.	40.—	an
Herren-Mäntel	„ „	60.—	„
Herren-Anzüge	„ „	75.—	„
Mädchen-Mäntel	„ „	20.—	„
Knaben-Mäntel	„ „	30.—	„
Schüler-Uniformen	„ „	40.—	„
Damen-Kleider in Wolle	„	32.—	„
Damen-Schlafröcke	„ „	12.—	„
Herren-Morgenröcke	„ „	24.50	„

Wollene Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Steppdecken, Schirme, Krawatten, Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Gardinen, Strümpfe und Socken, Schneeschuhe und Galoschen, Lederwaren zu Reklame-Preisen.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.

Julius Rosners Erben
Łódź, Piotrkowska 98



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 12420
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

Für Weihnachten! Auf Abzahlung!

Elegante Damenmäntel, Damen- u. Herren-Sweater und Pullover, Seiden- u. Wollstoffe, Weißware, Gardinen, Decken, Wäsche, Strümpfe, Taschen, Schneeschuhe. Steppdecken, Wringmaschinen und zahlreiche and. Artikel empfiehlt **Leon Rubaszkin,** Kilinskiego 44. Der ständ. Kundschaft sogar ohne Anzahlung.

Warum
schlafen Sie auf Stroh, wenn Sie schon ab Zl. 5.— wöchentlich **Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa** und **Stühle** haben können. Solide Ausführung. Achtung! Nur beim **Tapezierer P. Weiß,** Lodz, Sienkiewicza 18. Beachten Sie bitte die Adresse. 3290

Chiromantin
Madame MARJA

Gluwna 61 Fr. 2. Et., W. 12, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien deutet Träume und erteilt verschiedene Ratschläge. 3396

Geld verdienen

kann jeder, wenn er im Bekanntenkreise oder anderswo (bei pielsweise in Vereinen, Fabriken u/w.) einen Artikel verbreitet, der jedem Verbraucher **großen Nutzen** bringt. Interessenten wollen ihre Adresse unter „Guter Verdienst" in der Geschäftsst. d. „Fr. Pr." niederlegen.

Die Kurse für praktische
Handelskunde
Lodz, Karolastraße 8,

nehmen Kandidaten für das 2. Halbjahr auf. Einschreibungen täglich von 9—17. 11345

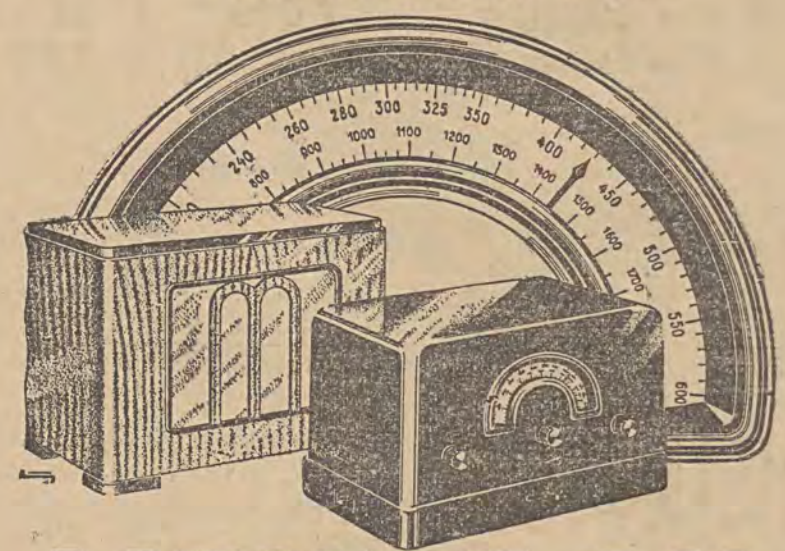
Möbel

ganze Kompletts, sowie einzelne, empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen Tischlerei:
St. Strzelecki, Orla 23.

Posen erteilt Anleihen auf Hypotheken von 2000 bis 30 000 Zloty auf dem ganzen Gebiete der Republik Polen. Solide Institution. Petrikauer Str. 17, 2 Stock, Front, 1340

Ihr Radio soll

klangschön
hochselektiv
leicht bedienbar sein!
Deshalb müssen Sie einen



MENDE 169

mit der „geeichten Wellen-Skala"

Wählen. Wenn Sie MENDE 169 näher betrachten, werden Sie finden, daß dieser nicht wie viele Empfänger eine einfache Zahlenskala, sondern eine **„geeichte Wellenskala"** besitzt. Deshalb kein Suchen, kein Umrechnen. Nur noch Einstellen. Wünschen Sie z. B. Wien zu hören, dann stellen Sie MENDE 169 auf Welle 516, Rom auf Welle 441, Königswusterhausen auf Welle 1635 ein. — Seine geeichte Wellenskala, seine hohe Trennschärfe, seine fabelhafte Klangschönheit und seine vornehme Linienführung haben **MENDE 169** in wenigen Monaten einen **Welterfolg** gebracht.

MENDE 169 in Verbindung mit einem MENDE-Lautsprecher, die Anlage für Anspruchsvolle.

Vertreter: Gebrüder LAJB
Lodz, Zgierska 9, Telefon 164-95.

Achtung Hausfrauen!
Hütet Euch vor Nachahmungen!

Beachtet Verpackung und das Etikett der Firma „Pomorzanka", das wir unten wiedergeben. Verlangt unsere Erzeugnisse in allen Milchhandlungen und Läden.





Sie kaufen nirgends billiger!

Metallbettstellen, Matratzen jeglicher Art, **Kinderwagen** in größter Auswahl usw. empfiehlt die älteste Lodzer Eisenmöbelfabrik

J. B. Wołkowyski
Lodz, Narutowicza 11, Tel. 137-70.

Anmerkung: Kinderbetten mit Schutznetz und Drahtmatratzen von Zloty 40 ab. 13689

Kino-Theater
„RAKIETA"
Sienkiewicza 40

Symphonisches Orchester unt. Leitung des Herrn Dir. **R. KANTOR.**

Ab Dienstag, den 8. Dezember l. J. **zum ersten Male in Lodz!** — Sensations-Salonfilm:

„Die Prinzessin auf Urlaub"

unter Mitwirkung der hervorragendsten europäischen Filmstars **Ossi Oswalda, Igo Sym, Vivian Gibson.** Ort der Handlung: **Wien. Ueberraschende Regisseur-Einfälle! Melodische Musik! Neueste Schlager!** — Beginn der Vorstellungen täglich um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 2 Uhr nachmittags. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 50 Groschen. 13602

Tonfilm-Kino-Theater
„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Heute und die folgenden Tage! Heute und die folgenden Tage!

Herrliches Drama nach der Novelle von Henryk Sienkiewicz

„Janko Muzykant"

In den Hauptrollen **Marja Malicka, Witold Conti** und andere.

Beiprogramm: interessante Filmaktualitäten und eine lustige Komödie.

Beginn der Vorführungen täglich um 4 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr, letzte Vorführung um 10 Uhr. Preise der Plätze: 1. — 1,25 Zł., 2. — 90 Gr., 3. — 60 Gr.

Nächstes Programm: **„Anna Christie".** In den Hauptrollen **Greta Garbo** und **Charles Bickford.**

Vergünstigungskupons zu 75 Gr. für alle Plätze an allen Tagen, außer Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen gültig. — Achtung: Freibillets u. Passepartouts an Sonn- u. Feiertagen keinesfalls gültig.



Herrenhüte

Große Auswahl in den neuesten Formen u. Farben erhalten Sie in dem

Spezial-Hut-Geschäft

Georg GOEPPERT, Petrikauer 107

Ein Velourhut das schönste Weihnachtsgeschenk.

Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!

Spielwaren

für unsere lieben Kinder kaufen wir in der billigsten Quelle **„RAJ DZIECIĘCY"**

34 Narutowicza 34, Telefon 192-58.

Ohne spezielle Fensterreklame wissen wir alle, das am besten Spielwaren, Kinder-Schlitten, Wiegen, Pferde, Rover, Puppen Wagen, Gesellschaftsspiele in größter Auswahl, sowie Kotillon in Kommission zu den niedrigsten Preisen dort zu bekommen sind. — Achtung: Am Orte Puppenklinik. 13678

Für das Weihnachtsfest

empfiehlt in großer Auswahl

Glas- u. Porzellanwaren
Bestecke

plattierte Waren, handgeschnitzte Kassetten, Kochgeschirre in Emaille u. Aluminium, Fleisch- u. Brotschneidemaschinen sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte zu den billigsten Preisen.

Firma

Franz Wagner

Lodz

Główna 33 / Telefon 148-53

Achtung!

Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?

12 87



Spezielle Abteilung für Kinderschuhe



Schuhe von Zl. 11



Halbschuhe von Zl. 9.80

Zu haben bei

J. Frimer Petrikauer 75

Filialen: Petrikauer 112 und Petrikauer 148

Die **Private** 13945

ärztliche Rettungsbereitschaft

Zielona 6, Telefon 12-333

erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Dr. med.

M. Feldman

Frauenarzt und Geburtshelfer

wohnt jetzt in der

Zawadzka 10 / Telefon 155-77

Sprechstunden von 3—5 nachmittags. 13448

Dr. med.

Roman BORNSTEIN

Facharzt für Innere und Nervenkrankheiten (Stoffwechsel)

Traugutta 9, Tel. 223-06, v. 6½—8 Uhr.

WEIHNACHTS

GESCHENKE!

Elegante
Damenwäsche

Sehr gross assortierte Auswahl
Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder

Leinene und baumwollene
Tischgedecke
in weiß und bunt

Daunen- u. Wattedecken
in reicher Farbenzusammenstellung

Sortiment-Damenwäsche
zu bedeutend ermässigten Preisen bis 50%

W. KNAPP

Piotrkowska 101, Telefon 126-04.

Jegliche Heilkräuter

frischer Sammlung empfiehlt am billigsten

Drogenhandlung

B. PILC, Lodz

Reymont-Platz 5/6, Telefon 187-00. „ 217-00:

Stets auf Lager Heilkräuter von Dr. Breyer und Oskar Wojnowski 3464

Dr. med. SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1), Telefon 220 26

Haut- (Haarausfall) Harn-, Geschlechts- und Frauenleiden. Quarzlampe. — Empfängt von 9—12 und von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. An Sonntagen und Feiertagen von 10—12 Uhr

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, Nessel, Rheumatismus, Gicht, Migräne u. andere)
6-go Sierpnia 22, Fr., 1. St., Tel. 164-21
Empfängt von 5—7.

Dr. med.

A. KACENELSON

Nervenarzt

Sródmiejska 46, Telefon 164-19

Empfängt von 3—5 Uhr nachmittags. 13577

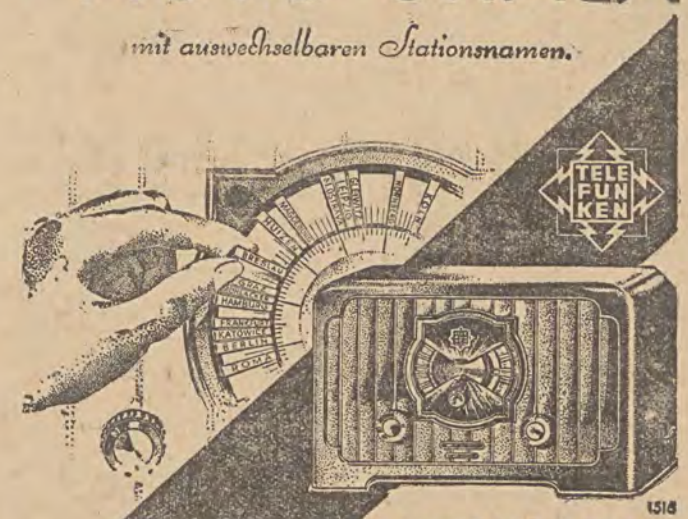
Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 13509

Die AUTO-SKALA

mit auswechselbaren Stationsnamen.



1518

DIE SENSATION DES NEUEN RUNDFUNKJAHRES:

Keine unverständlichen Skalenziffern, kein Veralten bei Änderung der Wellenverteilung, keine unansehnlichen handschriftlichen Notizen, keine Aufzählung aller bedeutungslosen Stationen, sondern:
einfachste Einstellung auf den Stationsnamen, gutes Aussehen, deutliche Lesbarkeit, übersichtliche Anordnung all der Stationen, die man wirklich hören will.

Lassen Sie sich die Telefunken-Apparate mit Auto-Skala und die passenden Arcophon-Lautsprecher einmal unverbindlich und kostenlos vorführen.

TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrungen — Die modernste Konstruktion.

TELEFUNKEN

Vorführung und Verkauf:

RADIO-AUDION

Lodz, Traugutta 1 (Gebäude des „Grand"-Hotel), Telefon 153-71.

Soeben erschien im Verlag der Europäischen Revue:

Europa-Dokumente

I.

Das Briand-Memorandum
und die
Antwort der europäischen Mächte

In deutscher Sprache herausgegeben auf Grund der amtlichen Unterlagen

Enthält die ungekürzten offiziellen Texte der französischen Denkschrift und der Antworten aller 26 europäischen Regierungen.

Preis RM 1,50

Die „Europäische Revue" erweitert ihre Tätigkeit durch die Herausgabe wichtiger Dokumente zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen der europäischen Zusammenarbeit.

Die „Europäische Revue" gibt dem deutschen Leser durch ihre „Europa-Dokumente" die Möglichkeit sich zu billigstem Preis die Unterlagen zum Studium der grossen deutschen und europäischen Politik zu beschaffen. Die Reihe wird im Anschluss an die Genfer Verhandlungen in freier Folge festgesetzt.

Die „Europäische Revue" beginnt ihre Dokumentsammlung mit der kompletten Wiedergabe des diplomatischen Schriftwechsels um das Briand-Memorandum, unter Benutzung der amtlichen Quellen, mit Einleitung von zuständiger deutscher Seite.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Europäischen Revue

Berlin SW 68, Kochstrasse 9/III.

Verschiedene

Thorner Pfefferkuchen

gute **Bonbons** und **Schokoladen**

empfiehlt in großer Auswahl die seit Jahren existierende Firma

A. H. Leszczyński, Lodz

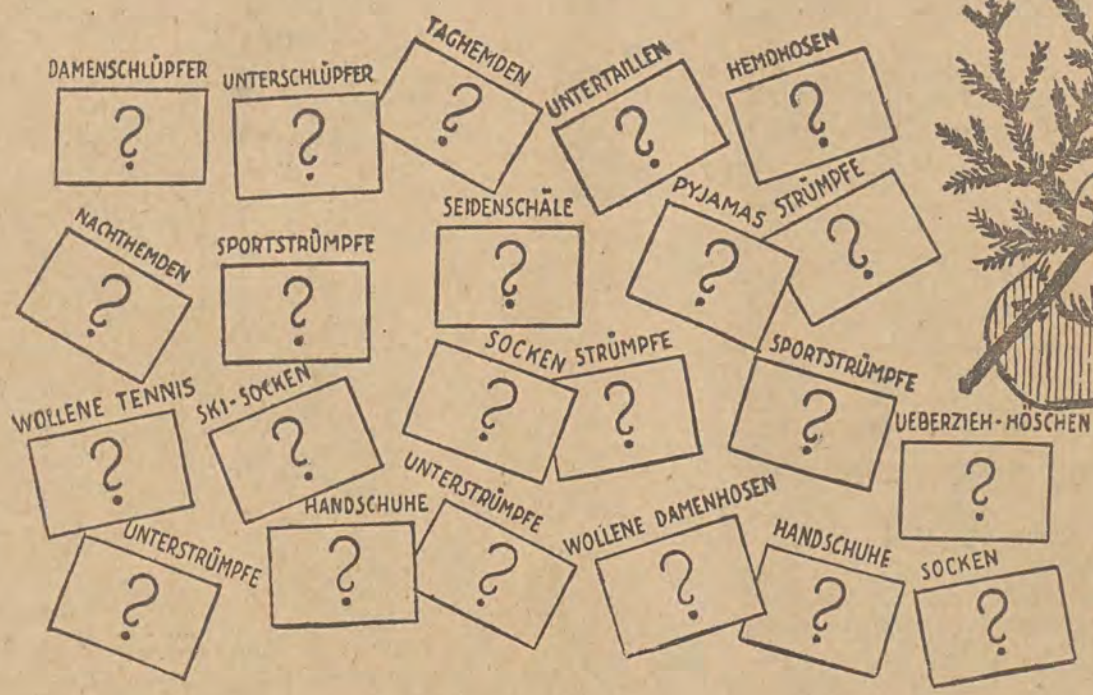
Zgierska Nr. 1 Telefon 120-98

13575

MARKA TA JEST GWARANCJA JAKOSCI PAW

„PAW" erinnert!

Was fehlt noch auf dem Weihnachtstisch?





Weihnachts-ausschreiben

f. Preis: 1 Nachthemd
II. „ 2 Paar Schlüpfer
III. „ 1 „ „

Wer am schönsten seine Freude über ein „PAW"-Weihnachtsgeschenk ausdrücken und dies uns schriftlich bis zum 29. Dezember einsenden wird, der erhält eine der obigen Prämien zugesandt.

„PAW"

(Detail-Verkaufssalon).
ŁÓDZ, PIOTRKOWSKA 154

Das erste Gesetz der Frau — Trag Wäsche Marke „Ptau".

Für Weihnachten kaufen Sie nur



Vorfeiertags-Verkauf!

neuzeitiger lackierter Möbel mit 10 Prozent Rabatt von den unten angeführten Preisen: Schlafzimmer-Einrichtung Zł. 650.—. Mädchenzimmer-Einrichtung Zł. 340.—, Kücheneinrichtungen Zł. 195.—, Vorzimmereinrichtung Zł. 119.—. Große Auswahl in Kücheneinrichtungen.

Fabrik Gebr. Koerpel,
Piotrkowska 114, im Hofe.

In Steuersachen.

Einsprüche, Gesuche, Eingaben an sämtliche Behörden und Instanzen. **Klagen**, Aufklärungen, Verträge, Statuten, Gesuche in allen Verwaltungs-, Straf-, Scheidungs- und landwirtschaftlichen Angelegenheiten usw. **Uebersetzungen** in alle Sprachen. Zugängliche Preise.

Powszechne Biuro Sp. z. o. o
Piotrkowska 90.

Kabinett für kosmetische Hygiene

„LADY" Cegielniana Nr. 7
W. 8, Front, Tel. 209-18

Jegliche Leistungen auf dem Gebiete der rationellen Kosmetik. — Mäßige Preise. 13662

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N° 10 & 16

Weihnachten

ist vor der Tür!

Besuchen Sie uns

und Sie überzeugen sich, dass unser Grundsatz

höchste Qualität — niedrigste Preise ist.

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N° 10 & 16

Moderne Möbel!

Erstklassige Ausführung. Vollständige Einrichtungen.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Salons
Kücheneinrichtungen
Mädchenzimmer, lackiert
Vorzimmer - Einrichtungen
Metallbetten

Teppiche, Schlafbänke, patentierte Matratzen, sowie eine große Auswahl in Einzelmöbeln zu besonders niedrigen Preisen

empfiehlt das Möbelmagazin

Wł. Romiszowski
Piotrkowska 116, 1. St., Front
Tel. 121-61.

Für die **Weihnachts-Bescherung**
1000 Reste für Kleider zu Spottpreisen
M. BRYL, Piotrkowska 58.

Bis zu **20 Prozent** sind für die Weihnachtszeit die **Preise** für
Bilder Rahmen und Einrahmungen herabgesetzt worden in der Firma
J. MORGAS, Kilińskiego 107.
Eigene Werkstatt. — Große Auswahl — Gegen Bar- und Teilzahlungen. 13569

Spielwaren zu genauen Fabrikspreisen empfiehlt die **ERSTE LODZER PUPPENFABRIK** Piotrkowska 119 **Puppen**
Puppenklinik am Orte.

Reise über acht Grenzen

VII.*)

Unverfälschter Orient

Das Meer mag noch so schön sein, eines Tages heißt es trotzdem Abschied nehmen von ihm. Die Ferne lockt unwiderstehlich — das fremde Land hat für uns noch tausend andere Wunder.

Also fahren wir eines Morgens nach

Schumen.

Auf Schumen aber verfallen wir auf die folgende Weise.

Im Warnaer Kurhaus ist eine Bilderausstellung. Wir entdecken sie leider erst wenige Tage vor ihrer Schließung. Das meiste ist schon verkauft und fort, trotzdem hat der Besuch gelohnt. Jedes der noch vorhandenen Bilder gibt einen Ausschnitt aus einer Märchenwelt. Echtester Orient ist auf den sonnigen Bildern festgehalten. Das ist Schumen, beantwortete der Schöpfer der kleinen Kostbarkeiten, der russische Maler Shdanowskij, unsere Frage nach den Urbildern seiner Gemälde.

Darum fahren wir nach Schumen.

In drei Stunden sind wir da. Sicher haben Russen die Bahn gebaut. Der Bahnhof liegt nämlich weit draußen vor der Stadt. Man geht querfeld stadtwärts.

Das erste, was wir von Schumen sehen, ist sein Stadtpark. Eine Menge Gymnasiasten und Gymnasiastinnen bevölkern ihn. Schuleschwänzen scheint demnach auch bei der bulgarischen Jugend sehr beliebt zu sein. Und Flirten.

Eine unendlich lange, ganz europäische Straße nimmt uns jetzt auf. Sollten wir etwa gar falsch ausgestiegen sein? Hier erinnert doch nichts an den Orient! Bis wir endlich kurzentschlossen die langweilige Häuserzeile links liegen lassen und eine abschüssige Gasse betreten. Jetzt sind wir richtig.

Hier hat Schumen, das türkische Schumla, ein eigenes Gesicht. Die Zeit scheint stehengeblieben zu sein. Es ist fast alles noch so, wie zu der Zeit, da die Märchen aus Tausendundeiner Nacht zum ersten Male erzählt wurden. Das Köstlichste aber ist: jeder Mensch hat hier so unendlich viel Zeit. Das Fluchwort Time is money, das unserer Zeit den Stempel aufgedrückt hat, kennt man hier weder in seiner bulgarischen noch in seiner türkischen Form. Weshalb auch: wenn Allah will, kann er dich reich machen, auch ohne daß du dir die Seele aus dem Leib hastest.

Nicht etwa, daß hier nicht gearbeitet würde! O, es wird tüchtig gewerkt. Man sieht es im Basar, wo Sattler, Kupferschmiede, Klempner, Opankenschuster, Fellmützenmacher vor aller Augen ihrem Tagwerk obliegen, das einen Achtstundentag noch nicht kennt. Aber es ist ein anderes Arbeiten als bei uns: ein mehr verinnerlichtes, wenn man so sagen darf.

* *

Schumen liegt an einer Mulde innerhalb eines hufeisenförmigen Höhenzugs, der seine Umgebung in mauerähnlichem Absturz 250 Meter überragt. Das sieht sehr malerisch aus.

Besonders, wenn die kleinen Häuschen die Berge forsch hinaufklettern. Sie stehen zumeist vor Obst- und Weingärten, was noch hübscher ist. Ab und zu bildet ein Rebstock vor solch einem sauber weißgetünchten Haus eine Laube, die über den Gehsteig ein grünes Dach breitet, durch dessen Sparren neugierige Trauben lugen.

Unter solch einem Rebendach sitzen eines Nachmittags ein paar Türken. Ein Molla, Priester, aus der hölzernen Moschee, die ein Haus weiter steht, ist auch dabei. Sie trinken Kaffee und plaudern. Dieses friedliche Bild zieht uns unwiderstehlich an. Wir setzen uns zu ihnen und lassen uns auch Kaffee geben. Und dann plaudern wir mit den Turbanmännern. Sie haben uns gleich als „Germany" erkannt.

Fabelhaft billig ist der Kaffee bei diesem Wirt wundermild. Nur einen einzigen Löwen kostet der Schwarze. Also 6¾ Groschen. Dabei ist die Tasse so groß wie unsere Kaffeetasse (nur, daß sie nach arabischer Sitte henkellos ist), was für ein türkisches Kaffeehaus reichlich ungewöhnlich ist, denn dieses kennt nur die winzigen Mokkatäßchen. Trotzdem ist der Kaffee gut. Schlechten Kaffe habe ich auf dem Balkan nicht angetroffen.

Alt-Schumen wird überragt von der Tombul-Moschee. Sie ist nicht nur die größte und schönste Moschee Bulgariens, sondern eins der schönsten Denkmäler arabischer Baukunst auf dem Balkan überhaupt. Man sieht ihr ihr Alter von fast 250 Jahren nicht an. Nur die Begowa Dschamje in Sarajewo hat eine größere Kuppel. Machtvoll erhebt sich die Tombul-Dschamje über den Häuschen des Türkenviertels. Ein bleistiftdünnes Minarett steilt neben ihr. Eine ganze Anzahl von Nebengebäuden sind um sie herum gruppiert. Eine Mauer umgibt das Ganze. Den von einem Säulengang umgebenen Moscheehof schmückt der hübsche Reinigungsbrunnen. Knaben verschiedenen Alters sitzen davor. Es sind Zöglinge der Koranschule. An die 200 Jungen besuchen sie und wohnen in dem mit ihr verbundenen Internat.

Zwei angehende Hodschas von vielleicht neun Jahren schreiben sich in mein Notizbuch ein. Auf arabisch. In dem Mutterland der Jungen, der Türkei, lehrt man diese so dekorative Schrift nicht mehr.

Der Muezzin ruft vom Minarett zum Gebet. Auch wir betreten die Moschee. Von der mit einem feinen Holzgitter versehenen Frauenempore schauen wir den Gebetsübungen der Moslems zu.

Die Moschee ist auch innen sehr schön. Sie ist bunt bemalt. Das Tageslicht fällt durch zum Teil bunte Fenster in den weiten Raum. Die Kanzel schmückt ein Halbmond. Viele schwere bunte Teppiche bedecken die Fliesen des Fußbodens. Mehrere hohe schwere Messingleuchter stehen bei der Gebetnische. Eine Uhr zeigt die Zeit von Mekka.

* *

Unweit dieser Moschee ist noch eine andere, viel kleinere. Die Eski-Dschamje, die alte Moschee. Neben ihr steht ein alter Uhrturm. Vor dieser Moschee bin ich Zeuge einer seltsamen Begegnung.

Als wir uns dem Tempel nähern, tritt aus ihm ein Herr im Fez. Er grüßt uns mit dem Gruß der Araber und spricht uns deutsch an. Fragt, ob wir Deutsche seien. Und ob wir im Krieg gewesen. Vielleicht auch in russischer Kriegsgefangenschaft? Er selbst sei nämlich als türkischer Offizier von den Russen gefangengenommen und im Lager von Nikolsk-Ussurijsk untergebracht gewesen.

Was stellt sich heraus? Mein Wanderkamerad ist in dem gleichen fernöstlichen Lager gewesen. Allerdings auf der Gegenseite. Als Dolmetscher.

Hier mußten die beiden sich treffen, um sich kennenzulernen.

Unser Freund ist Lehrer der Jungen, denen wir vorhin in der Tombul-Moschee begegnet sind. Jetzt schauen sie über den Zaun der Eski-Dschamje. Das sieht sehr lustig aus. Die weißen Turbanköpfe sehen aus wie frisch verbunden.

Die „Feinde" von einst tauschen Erinnerungen aus. Namen gemeinsamer Bekannten werden genannt.

Herr Mustafa Reschid, so heißt der Lehrer, hat das Deutsche erst in der Gefangenschaft gelernt. Von deutschen Offizieren, denen er dafür seine türkische Muttersprache beibrachte. Als der Krieg ausbrach, befand er sich gerade in Konstantinopel. Als Reserveoffizier wurde er sofort in das Heer des türkischen Bundesgenossen der Bulgaren eingereiht. In Galizien, wo er zusammen mit den Oesterreichern kämpfte, geriet er in russische Gefangenschaft. Bei Rohatyn.

Als wir uns von dem ungemein sympathischen Menschen trennen, gibt er mir seine Adresse und bittet mich, ihm doch eine Nummer der „Freien Presse" zu schicken. Das habe ich getan. Und erhielt daraufhin den folgenden Brief:

18.X.931 Schümen.

Sehr hochwohlgeborener Herr!

Habe ich Ihre liebe Karte und Zeitungen erhalten, für die danke ich Ihnen sehr. Seither fühle ich mich äußerst glücklich, daß ich bei den Herrn nicht vergessen wurde. Die Aussicht der Karte erneuerte meiner galizischen Erinnerungen wo ich als Kriger gewesen war. Die Blätter die ich sorgfältig durch laß haben mir sehr gut gefallen, sie sind groß und reich mit denen man kann aus aller Welt Nachrichten bekommen an denen Spitze als Sie sich chefredakt. befinden mussen Sie sich glücklich fühlen. Ich bitte Sie meinen Glückwunsch an zu nehmen. Sende ich Ihnen und auch Ihrem Kamerad tausende herzliche Grüße. Bleibe ich mit Hochachtung

Ihr untergeb.
M. Reschid in Schümen.

Ich bitte Verze'hung um meine Fehlern.

* * *

Zwischen der Tombul- und der Eski-Moschee hat sich ein Bach tief in den lehmigen Boden eingefressen. Von hier sieht man acht Minarette über der Stadt ragen.

An dem Bach breitet weiter oben in der Stadt ein Weißgerber seine Felle aus. Einige hat er an dem Brükkengeländer zum Trocknen aufgehängt. Eine Schmiede hat im Erdgeschoß eines hölzernen Wohnhauses Unterkunft gefunden. Feuersgefahr? Inschallah! Wie Gott will.

Ein Esel trippelt schmalfüßig durch die Straßen. An jeder Seite baumelt ihm eine Blechkanne. Ein Bauer geht hinter ihm her und bietet den Kanneninhalt aus: Mljeko. Milch. Frauen tragen Wasser von einem der überall, oft noch aus der Türkenzeit vorhandenen rauschenden Brunnen. In niedrigen, schön geformten Eimern am hölzernen Tragholz. Dieses ist eine in der Mitte leicht gebogene Stange, die über eine Schulter gelegt wird. In

*)Vrgl. „Freie Presse" Nr. Nr. 335, 328, 321, 314, 307, 300 owie Nr. 292. (Im Schneesturm auf dem Mus Allah).

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

147

Er hob seine schmale, weiße Künstlerhand nach seinem Kopf, ließ sie durch sein schwarzes Gelock gleiten, sah Rose mit einem Blick an, der sie förmlich einhüllte in Fürsorglichkeit.

„Ich fürchte, Sie ermüdet zu haben. Galeriebesuche sind anstrengend. Gehen wir, ja?"

„Ja, mir ist's recht."

* * *

„Herrgott, daß man immer so allein ist!" klagte Ottilie Tönnies.

Hans-Achim sah sie kaum mehr. Der vergrub sich förmlich in seine Arbeit. Und bei Rose traf man immer fremde Menschen. Zu den Freunden Roses, mit denen man die Wochen in Borkum verlebt, hatten sich neue gefunden, die ihr ebensowenig gefielen.

Und Rose schien es auch gar nicht gern zu sehen, daß sie kam. So ging es ihr auch mit Eva, die sie zuweilen aufsuchte, wenn sie wußte, daß ihr Mann nicht da war. Ihm ging sie aus dem Wege, weil Rose und ihr Vater es von ihr verlangten, daß sie sich von ihm fernhielt. Das kränkte Eva. Und nun hielt diese sich von ihr zurück.

Tags zuvor hatte sie Eva telephonisch gebeten, zu ihr zu kommen, um ihr beim Umräumen ihres Schlafzimmers zu helfen, das sie vermietet hatte. Da hatte Eva geantwortet, sie wisse noch nicht, ob sie abkömmlich sei. Aber dann war sie um acht Uhr früh doch bei ihr erschienen.

„Bis Mittag habe ich nur Zeit, Mama. Werden wir bis dahin fertig sein?"

„Ich weiß nicht, Eva. Es ist ziemlich viel zu tun. Die Schränke und Kommoden müssen ausgekramt, mein Bett auf den Boden geschafft werden. Aber das Hinauftragen macht der Portier. Der kommt um elf Uhr."

„Wieso? Dein Bett brauchst du doch!"

„Nein, ich werde im Wohnzimmer auf der Chaiselongue schlafen", sagte sie und seufzte schwer auf. „Auf was ich noch werde verzichten müssen! Ach Gott, es ist bald unerträglich, dies Leben! Es besteht nur noch aus Sorgen und Entbehrungen."

Eva, die wenig für dieses Klagelied übrig hatte, mahnte:

„Ich denke, Mama, jetzt gehen wir an die Arbeit. Sag mir, bitte, was ich zuerst machen soll."

„Papas Wäschekommode auskramen. Die sieht noch unberührt so da, wie Papa sie hinterlassen hat. Ich habe mich davor gescheut, an Papas Sachen zu rühren, um nicht schmerzliche Erinnerungen wachzurufen."

Eva begriff das nicht. Mit einem kaum merklichen Kopfschütteln sah sie die Mutter an. Dann ging sie an ihre Arbeit.

„Was macht man mit Papas Wäsche? Friedrich paßt sie nicht. Und Achim — ob er sie tragen wird?"

Eva sah auf den Packen Oberhemden, die sie auf dem Arm hielt.

„Wir wollen ihn fragen, Eva. Gib sie her!"

[illegible] schüttelte den Kopf.

„[illegible] kann ich sie hinpacken?"

„Dort in den Koffer, bitte." Sie wies auf des Geheimrats Reisekoffer.

Als Eva sich mit dem Packen im Arm bückte, fiel aus ihm eine Karte heraus. Ottilie hob sie auf. Es war eine Ansichtskarte. Ottilie erkannte sofort, daß diese aus Flinsberg war. Sie las die Adresse: Lina Knorpe. Wie kam diese Karte hierher?

„Wirf sie doch einfach fort", sagte Eva.

Ottilie wollte es eben tun, als ihr Blick auf [illegible] Worte fiel: Morgen ist Fastnacht. Wir freuen uns alle sehr darauf. Herr Kommerzienrat ist mit Frau Geheimrat im Auto nach Breslau gefahren, um Fastnachtskostüme zu kaufen — Frau Geheimrat war glückselig.

Ottilies Hand, die die Karte hielt, zitterte.

„Eva, lies!"

Eva warf nur einen flüchtigen Blick auf das Geschriebene.

„Korrespondenz zwischen Dienstmädeln, die kann uns doch wirklich nicht interessieren, Mama."

Aber Ottilie starrte auf die Karte.

Es klopfte. Das Mädchen kam, um zu sagen, daß Lina Knorpe da sei, um zu fragen, ob sie helfen sollte.

„Lassen Sie sie herein", befahl Ottilie.

„Wozu?" fragte Eva. „Hier gibt es nichts für sie zu tun."

Aber da stand Lina schon in der Tür.

„Lina, wie kommt diese Karte hierher?" fragte die Geheimrätin.

Linas Augen leuchteten auf.

„Ach die — die hab' ich schon lange gesucht. Kommerzienrats Mädchen hat se mir geschickt vorigten Winter. Ich hab se Herrn Geheimrat — wissen Se, Frau Geheimrat, es war an dem schrecklichen Tage — vormittags gab ich se dem Herrn Geheimrat — 'n paar Stunden später war er tot und ..."

„Gehen Sie!" sagte Eva. „Nehmen Sie Ihre Karte gleich mit!"

Lina sah sie mit einem bösen Blick an und verschwand. Ottilie war totenblaß. Ihre Lippen zitterten.

„Mama, was ist dir?"

„Herrgott, Eva, begreifst du nicht? Papa hat diese Karte gelesen — hat aus ihr etwas herausgelesen, das ihn in begreifliche Erregung versetzt hat."

Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Und dann brach es unter fassungslosem Schluchzen aus ihr heraus:

„Hätte ich damals diese unglückselige Einladung Münchmeyers nicht angenommen — ich tat es aus Trotz gegen Papa — Papa hat darunter gelitten — ich fühlte es ganz deutlich, wartete darauf, daß er mir ein gutes Wort geben, mich bitten sollte, nicht zu reisen, und während ich auf diese Bitte vergebens wartete, vergrub ich mich mehr und mehr in meinen Trotz. O Gott, hätte ich das doch nicht getan!"

Warna trug man mit Hilfe ähnlicher Traghölzer auch andere Lasten, doch lagen diese Tragen auf beiden Schultern auf.

Die Schumener Türkinnen tragen das schwarze Kleid der Warnaer Volksgenossinnen, doch ist der Kopfüberwurf weiß. Sie sehen also ganz wie Nonnen aus. Nur daß Nonnen keinen Schleier tragen, der Mund und Nase bedeckt. Der in Sarajewo übliche schwarze Augenvorhang ist hier unbekannt. Etwas anderes muß in Schumen vor den begehrlichen Blicken des Mannes geschützt werden. Der Mund, der Eingang alles Bösen.

Zeitloser Orient. Der Muezzin der Tombul-Moschee zündet sich seine Zigarette mit einem Feuerzeug an, das aus einem Stück Stahl, einem gewöhnlichen Feuerstein und einem Stück Zunder besteht.

Orient der blumenreichen Sprache. Die Rasierstube, zu deren Kundschaft ich zähle, nennt sich „Ewige Jugend".

Meine schon durch den nächtlichen Dauerlauf von Alladscham nach Sweti Konstantin arg strapazierten Schuhsohlen kündigen mir mitten auf dem Marktplatz den Dienst. Eine Sohle hat sich fast ganz abgelöst. In Europa wäre die Sache nun schlimm gewesen. Nicht so in Schumen. Hier humple ich zum Flickschuster, der mitten auf dem Marktplatz unter einer schattigen Platane seine Werkstatt aufgeschlagen hat. Ich setze mich auf den flachen Stein, der dem Schuster als Klubsessel für seine Kunden dient, entledige mich des kranken Schuhs und überreiche ihn mit einem wohl stummen, aber nichtsdestoweniger sehr beredten Blick dem Zunftgenossen Hans Sachsens. Dienstwillig nimmt der sich des Trittlings an und schon nach wenigen Minuten kann ich meine Entdeckungsreisen in dem Reich orientalischer Romantik wieder fortsetzen. Zwei ganze Lewas — 13½ Groschen — kostete der Spaß.

* * *

Jeden Morgen ist Markt in Schumen. Die noch mit einem Silberhauch bedeckten Trauben werden von den Bäuerinnen korbweise verkauft. Wer wird denn Trauben kiloweise kaufen! Melonen häufen sich zu Hügeln. Eine kostet 5 Lewa — 33 Groschen. Birnen von mehreren Kilo sind keine Seltenheit. Auch Pflaumen gibt es, aber sie sind teurer als Trauben.

* * *

In vielen bulgarischen Wohnungen hängt das Bild Kaiser Alexander II., des Befreiers. Seine Truppen haben auch Schumen erobert.

* * *

Schumen besitzt ein Museum. Wir suchen es lange, können es aber nicht finden. Schließlich fragen wir einen Offizier danach. Einen Oberst. Er führt uns hin. Befragt uns nach dem Woher und Wohin und wes Landes Kinder wir seien. Er spricht ein ausgezeichnetes Russisch. Das Museum ist schon geschlossen. Unseren Führer stört das jedoch nicht. Er begibt sich auf den Hof des Museums und ruft den Wächter, dem er den Auftrag erteilt, den Kustos zu holen. Dann bittet er uns etwas zu warten, indem er uns versichert, daß der Museumsdirektor sofort kommen werde. Er entschuldigt sich, daß eine Abhaltung ihm nicht gestatte, mit uns zu warten, und verabschiedet sich von uns. Nicht ohne seinen Namen genannt und uns gute Reise gewünscht zu haben.

Wirklich erscheint nach wenigen Minuten der Museumsdirektor. Er öffnet uns und zeigt uns seine Schätze. Es sind wirkliche Schätze in dem kleinen Museum vorhanden. Hier ist überall althistorischer Boden. Nicht nur türkische und byzantinische Altertümer birgt er, sondern auch römische, griechische und vorgeschichtliche Funde werden in ihm gemacht. Einige herrlich gearbeitete griechische Bronzevasen und -Plastiken, erregen unsere Bewunderung.

* * *

Orient und Okzident — zwei Welten, die keine Berührungspunkte zu haben scheinen. Und doch können sie sich streifen.

In der Türkenstadt, dort wo sie am türkischsten ist, hören wir Grammofongesang, und noch dazu deutschen. „In einer kleinen Konditorei ..." schallt es über die Gasse.

* * *

Billig ist Schumen. Billiger noch als Warna. Ein Mittagessen, bestehend aus Hühnersuppe, der köstlichen Allerweltsuppe Bulgariens, die nach dem türkischen Wort für Suppe: Tschorbasch in Bulgarien (und auch in Serbien und Rumänien) Tschorba heißt, aus einem halben gebratenen Huhn und einem Viertel Liter Wein besteht, kostet 1.30 Zloty.

* * *

Auf der Post will ich ein paar Briefmarken kaufen. Versehentlich gerate ich in die Abteilung für Postpakete. Der Beamte meint, eigentlich sei ich fehl am Ort, da hier keine Briefmarken verkauft würden, doch wolle er mir solche gern aus seinem eigenen Vorrat ablassen. Als ich eine halbe Stunde später wieder an der Post vorbeikomme, werde ich angerufen. Der Beamte von vorhin ist es. Sein Kollege habe ihm gesagt, daß er mir beim Herausgeben statt eines Lewa irrtümlich ein 50 Parastück (eine halbe Lewa. Sie sind praktisch unnütz, da die geringste Münze, für die man etwas kaufen kann, das Einlewastück ist) gegeben habe. Ich schaue in meinem Portemonnaie nach und entdecke dort tatsächlich ein Halblewastück. Mit vielen Entschuldigungen überreicht mir der Beamte das Lewastück und nimmt dafür seine Münze in Empfang.

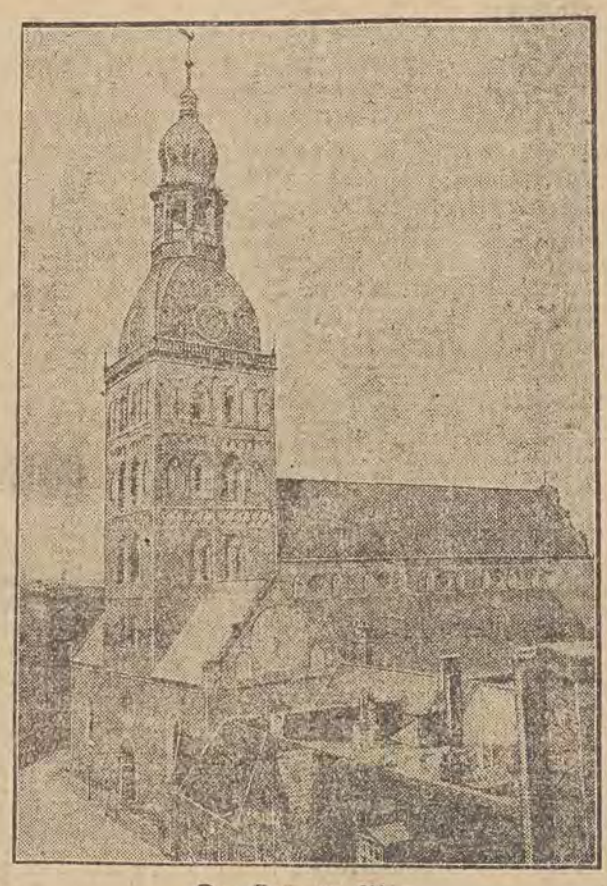
Auch ein Beitrag zur Psychologie der Bewohner des viel gelästerten Balkans.

A. K.

Die deutsche Abschiedsstunde im Rigaer Dom

Vt. Riga, 10. Dezember.

Wohl kaum je hat es im Rigaer Dom einen gewaltigeren Menschenandrang gegeben, als heute Abend, als das Rigaer Deutschtum sich in der ihm durch einen geltendes Recht nicht achtenden Machtspruch der Regierung



Der Dom zu Riga.

entrissenen altehrwürdigen Kirche zur Abschiedsandacht versammelt hatte. Der gewaltige Bau vermochte die Tausende kaum zu fassen. Tiefe Bitterkeit und Ergriffenheit malte sich auf den Gesichtern. Viele weinten. Zum letzten Male nach über vierhundert Jahren brausten die deutschen Worte des Lutherliedes vieltausendstimmig durch den Raum.

„Der alt böse Feind,
mit Ernst er's meint.
Groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist ..."

Der Dompastor Burchard sprach in seiner Predigt von der hellen Empörung, die die Gemüter des baltischen Deutschtums angesichts des ihm zugefügten schweren Unrechts erfüllt. Ja überall in der christlichen Welt, wohin die Kunde von der Enteignung des Rigaer Domes gedrungen ist, habe man aufgehorcht. Ist diese Tat doch ein Zeichen einer neuen Machtentfaltung eines Gott feindlichen Geistes. Indessen sei die Stunde des letzten Beisammenseins der Gemeinde mit Gott in der alten Kirche zu heilig und ernst, als daß diese Stunde menschlichem Grimm geweiht sein sollte. Ist auch das aus Steinen gefügte, seiner Gemeinde liebgewordene Gotteshaus ihr nun genommen, so müßten gerade darum die Gemeindeglieder als lebendige Bausteine eines geistigen Bauwerkes sich nun noch viel enger als je zusammenschließen.

Den Gottesdienst beschloß das Lied

„Verzage nicht, du Häuflein klein,
obschon die Feinde willens sein,
Dich gänzlich zu verstören."

Schweren Herzens verließen die Tausende deutscher Männer und Frauen die Kirche. Viele sah man noch stumm einen letzten Rundgang durch den von einem wundervollen alten Kreuzgang umrahmten Domgarten machen, diesen Kreuzgang, der gleich der Kirche selbst erst vor wenigen Jahrzehnten allein aus deutschen Spenden aus starkem Verfall wieder errichtet worden ist. Und nun ist das alles den Deutschen fortgenommen worden, fortgenommen wie so vieler andere deutsche Besitz, seit die Letten die Macht im Land ergriffen haben.

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[48

Ihr Weinen wurde heftiger, es schüttelte sie förmlich. Eva führte sie zu der Chaiselongue.

„Leg dich nieder, Mama. Versuch ruhig zu werden!"

Sie redete ihr gut zu.

„Versuch es nicht, mich zu trösten, Eva. Für mich gibt es keinen Trost — ich verdiene auch keinen — denn glaub mir: ich bin schuld an all dem Unglück, das uns betroffen."

Bald, nachdem sich Eva verabschiedet hatte, erschien Münchmeyer ....

* *

Das war nun der Dank für alles, was er für die Familie Tönnies getan!

Der Kommerzienrat war außer sich. Aus jedem Wort, das die Geheimrätin zu ihm gesprochen, hatten die bittersten Vorwürfe geklungen. Danach war er schuld an all ihrem Unglück. War schuld an der Entfremdung zwischen ihr und ihrer Tochter. Und wie sie ihm das alles ins Gesicht geschrien — mit funkelnden Augen und keuchendem Atem! Und zuletzt hatte sie ihn fortgeschickt wie einen Bettler!

Nachdem er Wut und Enttäuschung in zwei Flaschen Rotwein ertränkt, fuhr er nach Hause. Es war bereits vier Uhr nachmittags. Er schickte den Diener zu Rose, um sie zu sich bitten zu lassen. Sie war auch eben erst heimgekehrt und erschien sofort.

„Na, was war?" fragte sie. „Kann man dir gratulieren?"

„Ja, zu dem Rausschmiß, den ich erlebt."

Rose sah ihm ins Gesicht. Es war rot und gedunsen.

„Du hast getrunken, Papa?"

„Ja, feste! Einen Spaß muß der Mensch doch haben! Also hör zu — kannst du das verstehen: sie hat mich mit Vorwürfen überhäuft — mit ganz sinnlosen. Ich kann dir die natürlich nicht wiederholen. Daß wir beide — du und ich — eine völlig falsche Auffassung vom Leben und unseren Pflichten gegen andere hätten, das war noch das Mildeste. Na ja, und danach hat sie mich abgefertigt, in einer Weise — na, ich kann dir sagen, so was hast du noch nicht erlebt. Als wäre meine Bank bereits verkracht und ich hätte um ein Almosen bei ihr gebeten. Im Treppenhause stieß ich dann noch auf deine verehrte Schwägerin, die Chauffeursgattin. Ich war über diese Begegnung so sehr perplex, daß ich den Gruß vergaß — das wird man mir natürlich nie verzeihen."

Rose sah ihn kopfschüttelnd an.

„Ich begreife das nicht, Papa, aber das ist ja auch nicht nötig. Für mich ist es so, wie es gekommen ist, gut! Ich freue mich, Papa."

Sie legte ihre Arme um seinen Hals, sah ihm mit hinterlistigem Lächeln ins Gesicht.

„Es tut mir nur leid für dich, daß du so einen Abfall erlebt. Nun, den wirst du auch wieder vergessen. Leg dich nun für eine Stunde hin, um deinen Rausch auszuschlafen."

„Was für einen Rausch? Ich hab' gar keinen."

„Na, ich danke!"

Sie ließ die Arme von seinem Hals, machte mit der Hand eine wehende Bewegung durch die Luft.

„Rotweindunst! Pfui, er macht einem Uebelkeit! Also ich rate dir, schlaf dich aus! Um fünf Uhr erwarte ich Gäste zum Tee. Wirst du heraufkommen?"

Er ließ sich in einen Sessel fallen, zuckte mit den breiten Schultern und sah stier vor sich hin.

Rose eilte, daß sie aus dem Zimmer kam. — —

Münchmeyer rieb sich die Augen. Starrte verbiestert in die Finsternis, die ihn umgab. Eine leise, einschmeichelnde Musik war über ihm. Er lauschte darauf. Es dauerte eine geraume Zeit, bis er sich darauf besann, wo er sich befand — was gewesen. Er lehnte sich wieder in den Sessel zurück, schloß die Augen, sann über das, was er bei Ottilie erlebt, nach.

Ein Gefühl von Wehmut wollte ihn überkommen — er kämpfte es nieder. Das fehlte noch! Am Ende gar über die erlittene Enttäuschung heulen wie ein altes Weib!

Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.

Rose hatte Gäste. Da ging es lustig zu. Er erinnerte sich ihrer Aufforderung, mit dabei zu sein. Sofort erhob er sich, tastete sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, das Licht einzuschalten und ihm dann eine Tasse starken Kaffee zu bringen.

In Hast trank er den schwarzen Kaffee, den John ihm zehn Minuten später servierte. Rauchte eine Zigarette dazu. Dann ging er zum oberen Stockwerk hinauf. Langsam, schwerfällig, mit Beinen, die schwer wie Klötze waren.

In dem Moment, als er Roses Salon betrat, verstummte die Musik. Man begrüßte sein Kommen mit Hallo. Bestürmte ihn mit Fragen, auf die er einsilbige Antworten gab. Jetzt war mit dem Kommerzienrätchen nicht gut Kirschen essen. Besser, man ging ihm aus dem Wege.

Wie er Andree Costa angesehen! Musternd von oben bis unten. Mit einem Blick, der zu sagen schien: Deinen neuen, eleganten Smokinganzug hast du dir für mein Geld bauen lassen. Und Ina Stevenson, die ein sehr elegantes Teekleid aus rosa Crêpe de Chine trug und eine Perlenschnur um ihren langen mageren Hals, hatte er mit gleichem Blick gemustert.

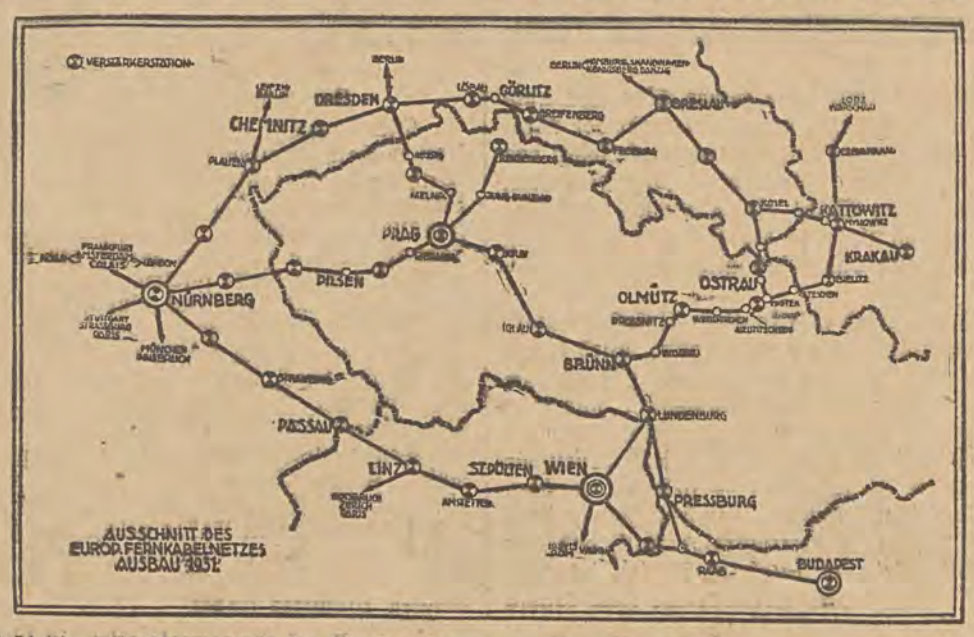
Nach den Perlen, die ziemlich tief an ihr herabhingen, hatte er spielend gegriffen und Ina gefragt: „Die haben Sie sich nun alle angeschafft durch Stundengeben? Kolossal! Was die Musik doch einbringt! Das hätte ich nie geglaubt."

Und ohne eine Antwort abzuwarten, hatte er sich von der bestürzten Ina entfernt.

„Dein verehrter Papa ist heute kein angenehmer Gesellschafter", sagte Ina zu Rose.

(Fortsetzung folgt.)

Europäisches Fernkabelnetz



Mit 1931 schließt die erste Bauperiode im Ausbau des europäischen Fernkabelnetzes. Europa nimmt damit eine Einrichtung in Betrieb, die für seine Wirtschaft einen der wichtigsten Arbeitsbehelfe bilden muß. In Polen sind augenblicklich die letzten Arbeiten im Zuge, um auch seinerseits Anschluß an das Gesamtnetz zu finden. Nachdem das Kabel Warschau—Lodz schon längere Zeit im Betrieb steht, wird jetzt die Verlängerung bis Myslowitz verlegt. Von hier wird ein auch noch in dieser Bauperiode herzustellendes Kabel nach Krakau geführt, das später nach Lemberg verlängert werden soll. Von Myslowitz nehmen aber auch vor allem die beiden Aeste ihren Ausgang, welche die Verbindung mit dem Ausland herstellen, und zwar einerseits über Kattowitz nach Gleiwitz gegen Westen, andererseits über Bielitz, Teschen gegen Süden. Die Mittel für den Ausbau dieses ersten Teilstückes des polnischen Netzes wurden bekanntlich aus der Zündholzanleihe bereitgestellt. Es ist für die Wirtschaft Polens von großer Bedeutung, daß der Staat die Energie aufgebracht hat, diese Arbeit fertigzustellen.

Das Fernkabel dient zur Abwicklung des Fernsprechverkehrs auf große Entfernungen. In der Telegrafie ist das Kabel schon seit Mitte des vorigen Jahrhunderts in Verwendung, und 1866 ist es gelungen, eine erste Kabelverbindung nach Amerika herzustellen. Trotz des Ausbaues der Technik der Kabelherstellung, die dadurch gefördert wurde, daß das Kabel auch in der Starkstromtechnik Anwendung fand, konnte es lange nicht zum Fernsprechdienst herangezogen werden, weil die elektrischen Ströme verzerrt an das Ziel kamen. Erst die Ausbildung des Kabels nach Erfindungen des dänischen Ingenieurs Krarup bezw. die Anbringung von Induktionsspulen nach den Vorschlägen des serboamerikanischen Ingenieurs Pupin, ermöglichte das Sprechen auf größere Entfernungen. Neuerdings brachte dann die Ausbildung der Verstärkerröhre auf dem Umwege über die Radiotechnik ein neues Hilfsmittel, um den kontinentalen Fernsprechverkehr durch Anordnung von Verstärkerstationen auf jede praktisch in Frage kommende Entfernung zu ermöglichen.

Als man nach dem Kriege in den technischen Voraussetzungen soweit gekommen war, stand der praktischen Auswertung in Europa die Zerrissenheit seiner neuen Einteilung entgegen. Da ist es England als besonders verdienstvolle Tat anzuerkennen, daß es, den Gedankengängen des Vorsitzenden seines Elektrotechnischen Institutes Frank Gill folgend, eine Tagung der westeuropäischen Fernsprechtechniker in Paris durchsetzte. Von dieser ging die Anregung zur Gründung eines „beratenden internationalen Ausschusses für den Fernsprechverkehr“ aus, welcher, von 19 Staaten beschickt, 1924 zum ersten Male in Paris tagte. Dieser Ausschuß legte einheitliche Richtlinien ebensowohl für die Kabelmessungen und den sonstigen technischen Ausbau wie für den Betrieb fest. Damit war die Unterlage für ein einheitlich angelegtes und betriebenes europäisches Netz gegeben, dessen Ausbau auf den heutigen Stand im Wetteifer der Einzelstaaten in einem sehr kurzen Zeitraum erfolgte.

Wichtig wurde vor allem, daß Deutschland, die außerordentlichen Vorteile dieser technischen Erneuerung erkennend, bemüht war, dieses neue Werkzeug sich für seinen Wiederaufbau dienstbar zu machen. Ein geschlossenes, mit Rücksichtnahme auf die europäischen Zusammenhänge angelegtes Netz überspannt Deutschland. Besonders wichtig wurde auch, daß Oesterreich sich seiner Aufgabe als eines europäischen Durchzugslandes bewußt blieb und auf seinem Gebiet den Ausbau ausgesprochen vom europäischen Gesichtspunkt aus vorgenommen hat. Das Ergebnis läßt erkennen, daß es damit am besten seiner Wirtschaft dienlich war. Die besondere geografische Lage Wiens wurde dadurch klar zur Geltung gebracht.

Die Skizze zeigt den uns am nächsten berührenden Ausschnitt des Netzes, in dem das der Vollendung nahe polnische Netz schon als fertig angenommen ist. Sie zeigt, wie sich für uns die Verbindung über Oberschlesien—Breslau nach ganz Deutschland, aber auch über Berlin nach Skandinavien und über Stettin nach Ostpreußen und Danzig ergeben. In Teschen erhalten wir den Zusammenhang mit dem tschecho-slowakischen Netz. Der Hauptgedanke dieses Netzes war die innerstaatliche Verbindung der Knotenpunkte Prag, Brünn, Preßburg und deren Verbindung mit den ausländischen Hauptlinien.

Die Ausgestaltung des tschecho-slowakischen Netzes durch Kabellinien in der Slowakei ist beabsichtigt.

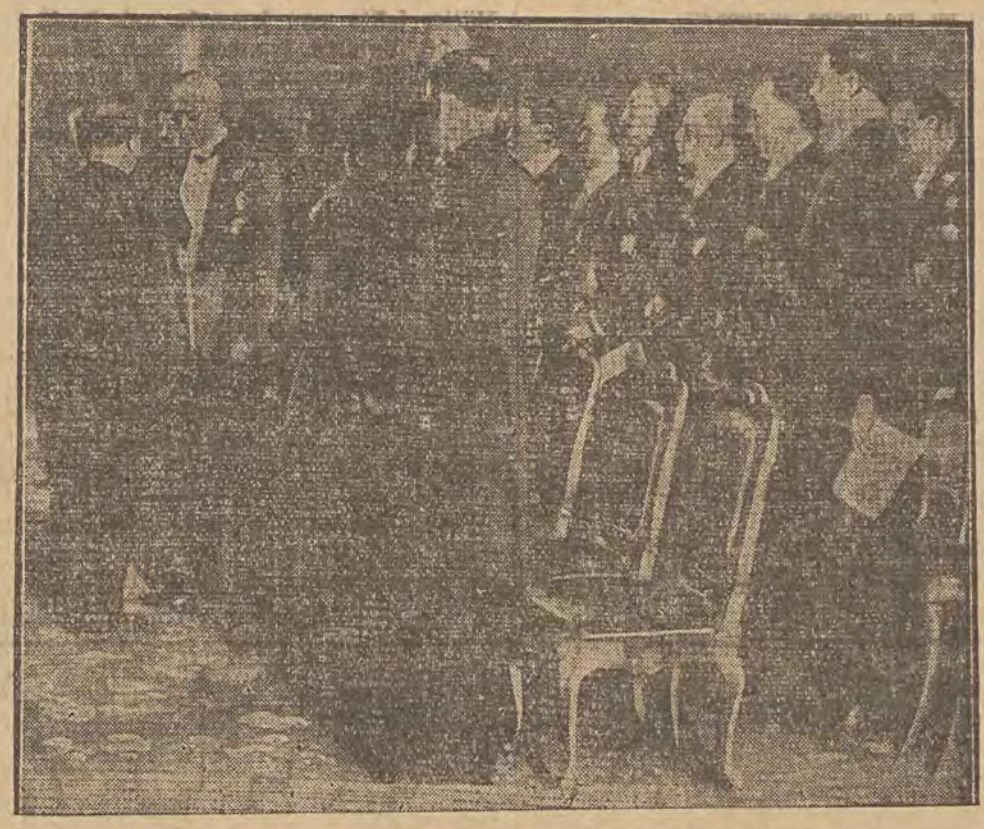
Ueber Brünn—Lundenburg ergibt sich für uns die Verbindung mit dem österreichischen Netz. Diese stellt in seinem ostwestlichen Hauptstrang einen Teil der durchgehenden Linie Budapest—Wien—Nürnberg—Frankfurt—Amsterdam—London mit der Abzweigung Köln—Brüssel—London dar. Von diesem Hauptast zweigt in Wien ein Südast ab, der sich in Bruck a. M. teilt in einen Ast an die südslawische Landesgrenze und in einen zweiten, der über Tarvis die Verbindung an das italienische Netz herstellt. In Linz zweigt die Strecke nach Innsbruck und der Schweiz und damit nach Paris ab. Nürnberg, das einen der wichtigsten Knotenpunkte des reichsdeutschen Netzes bildet, vermittelt Verbindungen über München—Innsbruck nach Italien, über Stuttgart nach der Schweiz und wieder nach Straßburg—Paris—London.

Ein neues Werkzeug für die europäische Arbeit ist gewonnen. Wenn wir es auszuwerten verstehen, ist es geeignet, eine wesentliche Vereinfachung und damit Beschleunigung und Verbilligung des innereuropäischen Güteraustausches herbeizuführen. Fehlt nur noch der europäische Geist, der die restlose Auswertung des Werkzeugs gestatten würde. Die Art, wie dieses neue Wirtschaftsinstrument in der Zeit der wirtschaftlichen Zerrissenheit doch zustande gekommen ist, läßt aber doch wieder Hoffnung aufkommen, daß wir aus dem Zustand der gegenseitigen Absperrung, der ja zumindest eine der Hauptursachen der europäischen Wirtschaftsnot ist, herauskommen werden. Das Fernkabel, als Behelf zur Verkürzung der Entfernungen und Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und der gegenseitigen Verständigung, kann und möge dazu helfen, über das bösartige Heute recht rasch hinwegzukommen.

Ing. Schwarzl-Bielitz.

Ein Ehrentag der deutschen Wissenschaft

Das Nobelfest in Stockholm.



Die deutschen Nobel-Preisträger beim König von Schweden.

Die Nobelpreise sind in Stockholm den Preisträgern vom König von Schweden persönlich überreicht worden. Unser Bild zeigt den Augenblick, wo der deutsche Preisträger Professor Otto H. Warburg den Nobelpreis aus den Händen des Königs Gustav entgegennimmt.

Mit der bereits traditionell gewordenen Festlichkeit im Konzerthaus wurde in Stockholm das Nobelfest gefeiert. Der König war persönlich bei der Preisverteilung anwesend, gefolgt von der Prinzessin Ingrid, den Prinzen Gustav-Adolf, Siegwart, Wilhelm, Karl und Eugen. Der Saal war mit schwedischen und deutschen Flaggen geschmückt. Nachdem der König Platz genommen hatte, erschienen die Preisträger, geführt von den Mitgliedern der Nobel-Stiftung.

Nach den einleitenden Worten des Präsidenten Hammarsköld sprach, der „D. A. Z.“ zufolge, Prof. Palmaer über die Verteilung des Nobelpreises für Chemie. Er betonte, daß es das erstemal sei, daß damit nicht nur eine wissenschaftliche Arbeit, sondern die Entwicklung der chemischen Industrie belohnt würde. Nachdem er die Bedeutung der Verdienste von Bosch und von Bergius eingehend dargelegt hatte, wandte er sich an die Preisträger mit folgenden deutsch gesprochenen Worten: „Die Königliche Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, mit dem diesjährigen Nobelpreis für Chemie die Verdienste um die Entstehung und Entwicklung der chemischen Hochdruckmethoden zu belohnen und dabei den Preis zu verteilen zwischen zwei Personen, die sich nach Ansicht der Akademie vor allen andern um die Leistung verdient gemacht haben.“

„Sie, Professor Bosch, haben als erster die chemische Industrie mit diesem mächtigen Werkzeug bereichert. Sie haben erreicht, daß Stickstoff in einer für den Ackerbau verwertbaren Form in unerschöpflicher Menge und sogar zu niedrigerem Preise als früher der Menschheit zur Verfügung steht.“ Zu Generaldirektor Bergius gewandt, sagte der Redner: „Sie haben eine Aufgabe in Angriff genommen, die hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Menschheit mit der Lösung der Stickstoff-Frage verglichen werden kann. Sie haben gezeigt, wie man aus Steinkohle, Braunkohle und anderen kohlenstoffhaltigen Materialien durch Einpressen von Wasserstoff zu flüssigen Brennstoffen gelangen kann, die im modernen Leben als unentbehrlich betrachtet werden.“

Prof. Hammerstein sprach dann über die Bedeutung der Arbeit und der Entdeckung Warburgs und über die Geschichte der Forschung auf dem Gebiete der Verbrennung der Zellen. Am Schluß seiner Ausführungen sagte er in deutscher Sprache: „Ihre Forschungen waren von Anfang an auf Probleme von zentraler Bedeutung eingestellt. Ihre kühnen Ideen, aber noch weit mehr Ihr durchdringendes geistiges Schaffen und die seltene Vollendung in der Kunst des exakten Messens hat Ihnen seltene Erfolge und der biologischen Wissenschaft eine ihrer wertvollsten Güter geschenkt.“

Bei dem darauf folgenden Bankett präsidierte Präsident Hammarsköld. Ihm gegenüber saß Prinz Gustav-Adolf mit Frau Bosch und Frau Dr. Bergius. Ferner sah man den Außenminister Ramel mit Frau, Dr. Selma Lagerlöf, den deutschen Minister Rosenberg mit Frau.

Prof. C. W. Oseen hielt in deutscher Sprache die Festrede für das 23. Nobel-Fest. Nobel sei ein wissenschaftlicher Arbeiter, zur Hälfte aber auch ein Dichter und Träumer gewesen. Er habe mittellosen jungen Menschen helfen wollen. Man sei heute von diesen Absichten Nobels abgewichen, aber man habe diejenigen belohnt, die der Menschheit auf ihrem Gebiete am meisten Nutzen gebracht hätten.

Stockholm, 12. Dezember.

Im Karolinischen Institut der selbständigen medizinischen Fakultät der Universität Stockholm hielt Professor Otto Warburg vor einer großen Zuhörerschaft seinen Nobel-Vortrag über das von ihm entdeckte Atmungsferment. Geheimrat Bosch und Generaldirektor Bergius, da sie sofort nach Deutschland zurückkehren müssen, konnten ihre Vorträge nicht halten. Sie werden wahrscheinlich im Frühjahr zu diesem Zweck nach Stockholm kommen.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Psychische Hygiene

Hierfür gibt es Vereinigungen, Zeitschriften, Lehraufträge und Kongresse — Umschreibungen also, nicht minder wortreich als bei den anderen Disziplinen. Es gibt aber — in der Stadt Wien — einen Mann, der die Sache selbst, man darf beinahe sagen: bedeutet. Er erschafft sie ständig, indem er sie ausübt; und wenn er einem persönlich davon erzählt, so empfängt das Gemüt einen Eindruck anstatt des Verstandes. Wir haben ihn unsern Lesern nicht unterschlagen: es ist August Eichhorn. Wir zitieren ihn heute aus einem Bericht über seine Arbeit in dem eben erschienenen Sonderheft „Stefan" der Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik. „Ein noch nicht sechsjähriges Mädchen läuft seit einigen Monaten vom Elternhaus davon, bleibt stundenlang weg und wird von Nachbarn oder der Polizei nach Hause gebracht. Das Weglaufen begann einige Wochen nachdem die Eltern in ein Siedlungshaus eingezogen sind. Die Mutter teilt mit, daß das redegewandte und auch redelustige Kind verschlossen und trotzig wird, wenn man es um den Grund des Weglaufens fragt. Weil die Ursache aus dem Kind nicht herauszubringen ist, und sich die Fälle des Weglaufens häufen, kommt die Mutter mit dem Kind in die Erziehungsberatung. Nach Rücksprache mit der Mutter, die wesentliche Anlagen, die zur Aufhellung führen könnten, nicht macht, wird in deren Abwesenheit das Kind gerufen. Bei der Tür kommt ein hübsches, kräftiges, über sein Alter weit entwickeltes Mädchen mit klugen Augen und fröhlichem Gesichtsausdruck herein. Am Kopfe trägt das Mädchen eine große dunkelrote Masche-Schleife. Der Erziehungsberater fragt:

„Von wem hast du die schöne Masche?"

„Von der Mutter."

„Hast du noch mehrere solche Maschen?" — „Ja, noch eine blaue und eine weiße."

„Welche ist dir die liebste?" — „Die rote."

„Hast du rote Sachen sehr gerne?" — „Ja."

„Gibt es bei euch zu Hause noch andere rote Sachen?" — „Ja, wir haben im Garten rote Rosen und rote Nelken."

„Bist du viel im Garten?" — „Ja."

„Was machst du dort?" — „Ich spiele. "

„Womit spielst du?" — „Mit meinen Puppen."

„Wieviel Puppen hast du?" — „Drei."

„Wie heißen die Puppen?" — „Hansi, Fritzi, Toni."

„Welche ist die kleinste?" — „Die Toni."

„Welche ist denn die größte?" — „Die Fritzi."

„Welche hast du am liebsten"? — „Die Fritzi."

„Welche ist denn die schlimmste?" — „Die Fritzi."

„Was machst du, wenn sie schlimm ist?" — „Ich hau' sie durch."

„Was stellt sie denn an?"—„Sie läuft immer davon."

„Warum läuft sie davon?" — „Weil es so langweilig ist." Damit scheint das Kind seine eigene Situation ausgesprochen zu haben. Der Erziehungsberater rät der Mutter, dem Kind Gespielen zu geben, um damit vielleicht das Davonlaufen zu verhindern. Die Mutter folgt dem Rat, und im Abstand von einer Woche, einem Monat, drei Monaten und einem halben Jahr in die Erziehungsberatung bestellt, teilt sie mit, daß das Kind nicht mehr davongelaufen ist.

Offenbar lebte das Kind also in einer Unlustsituation, der es mit dem Davonlaufen entgehen wollte. Wird dieses Davonlaufen aber als eine Schlimmheitsäußerung aufgefaßt, so erhöht sich damit nur das Unlustgefühl, und eine Aenderung im Verhalten ist nicht zu erwarten. Um das Kind an das Haus zu fesseln, muß ihm anstatt dessen die Umgebung angenehmer — lustvoller — gestaltet werden, was mit dem Versuch, ihm Gespielen zu geben, hier gelingt.

Es ergibt sich damit der merkwürdige Fall, daß das Kind für sein Schlimmsein zu belohnen ist (es bekommt die Freundinnen). Aber dieser merkwürdige Fall kommt in Erziehungssituationen weit häufiger vor, als Eltern zuzugeben bereit sind..." Dr. Robert Fließ.

Salz ist nicht nur Würze . . .

Die guten Eigenschaften des Salzes sind keineswegs hinreichend bekannt, denn es ist sozusagen überall im Haushalt von Nutzen. Beispielsweise ist es für die Frischerhaltung der Farben der Teppiche von Vorteil, wenn man die Teppiche vor dem Abkehren mit feuchtem Salz bestreut oder sie nach dem Klopfen mit einem Tuch abreibt, das mit Salzwasser angefeuchtet wurde. (Auch Teeblätter sollte man sammeln und feucht als Abkehrmittel für die Teppiche benutzen. Daß Schnee die Teppiche gut reinigt, ist auch viel zu wenig bekannt. Wenn draußen Schnee liegt, kann man nichts Besseres tun, als die Teppiche mit der Oberseite auf den Schnee legen und sie so eine Weile liegen zu lassen und dann zu klopfen. Man wird über die gute Wirkung erstaunt sein.) Wenn man schwarze Stoffe wäscht, so bleibt die Farbe gut erhalten, wenn man zum Waschen Salzwasser nimmt; dadurch wird auch das Einlaufen der Stoffe verhindert. — Aus allen farbechten Stoffen kann man Fettflecke leicht entfernen, wenn man 20 Gramm Salz in ½ Liter Salmiakgeist auflöst und den Fleck damit betupft. — Salz mit Essig angefeuchtet, ist ein gutes Putzmittel für alle Messinggegenstände. — Eiweiß, das man zu Schaum schlagen will, steht leichter, wenn man vor dem Schlagen etwas Salz hinzufügt.

kfp. **Bei nicht waschechten Stoffen** ist Eidotter ein treffliches Waschmittel. Es greift weder Stoff noch Farben an und nimmt alle Flecke fort.

Der bunte Teller zum Weihnachtsfest

Die Auswahl zu einem bunten Teller wird die Hausfrau mühelos treffen können, werden doch gerade um die Weihnachtszeit zahlreiche erprobte Rezepte für kleines Backwerk bekanntgegeben und die niemals fehlenden Pfefernüsse, deren Rezept meist schon von der Urgroßmutter stammt, werden in jedem Hause, wo Weihnachten gefeiert wird, eine erste Rolle spielen. Auch unter dem vielartigen Makronengebäck hat wohl eine jede Hausfrau ihre Spezialität, das Rezept hat sie dazu sozusagen in den Fingern.

Noch beträchtlich erhöht wird die Freude an dem bunten Teller durch selbstgebackenes Marzipan, eigen bereitetes Konfekt, Schaumgebäck, Datteln, Feigen, Krachmandeln, Traubenrosinen und dergleichen. Aber auch kleine Päckchen verleihen dem bunten Teller einen besonderen Reiz. Kleine Wünsche, ein Kettchen, ein schlichter Ring, ein einfacher Anhänger, können in Seidenpapier verpackt, mit auf den bunten Teller gelegt werden. Welche Freude wird hervorgerufen, wenn der Sohn oder die Tochter dann zwischen all den Leckereien noch die Erfüllung eines derartigen Wunsches findet.

So läßt sich ein bunter Teller schlicht oder kostbar herstellen, ganz wie es der Geldbeutel gestattet.

+ **Kokos-Makronen.** Zutaten: 1½ Deka Margarine, 30 Deka Zucker, 50 Deka Kokosnuß, 2 Eier, 12½ Deka Mehl, 12½ Deka Dr. Oetkers Mehl „Gustin", 1 Päckchen Dr. Oetkers Vanillenzucker oder einige Tropfen Zitronenöl, sowie 1 Löffel Dr. Oetkers Backpulver „Backin". Gebrauchsanweisung: Butter, Zucker, Vanillenzucker und Kokosflocken bis zur hellgelben Farbe rösten und kaltstellen, danach die Eier, das durchgesiebte Mehl mit dem „Backin" und „Gustin" vermengen und alles zu einer steifen Masse verarbeiten, wobei im Bedarfsfalle noch einige Löffel Milch hinzugefügt werden können. Aus dem Teig werden kleine Plätzchen geformt und auf das gefettete Backblech gelegt. Die Kuchen im mäßig geheizten Ofen hellgelb backen.

Weitere Rezepte befinden sich in dem bekannten Rezeptbuch von Dr. Oetker, Ausgabe „F", das für 40 Gr. in jedem Lebensmittelgeschäft erhältlich ist, oder unter Beifügung der Gebühr in Briefmarken von der Firma Dr. August Oetker, Oliva, zugesandt wird.

Institut
für moderne Kosmetik
GERTRUD ZEMLER
Lipowa - Strasse Nr. 43
Ecke 6-go Sierpnia, Telefon 114-32.
Empfangstunden von 10 – 8.
13487



Was die Mode Neues bringt

Für den Nachmittag

Samt und schwerere Seiden sind, neben sehr feinen, leichten Wollstoffen, die Materialien, die für die Nachmittagskleider hauptsächlich in Frage kommen; die leichten, durchschimmernden Seidenarten dagegen sind allein der großen Abendtoilette vorbehalten. — Die Röcke der Nachmittagskleider sind geradliniger und vor allem ungarnierter als die der Abendkleider; aus diesem Grunde sind allzu leichte Gewebe nicht empfehlenswert! — Für einen Tunikarock oder einen, der unten mit mäßig weiten Glockenvolants besetzt ist, wirkt Samt besonders schön; Crêpe de Chine ist für alle Arten und Formen gleich gut geeignet, für den Glocken- und den Volantrock sowohl als auch für den, der durch Falten und Plissees erweitert wird. — Die Taillen sind im Schnitt meist einfach, dafür aber mit sehr dekorativen, originell geformten Kragen, Jabots und Armelaufschlägen versehen. Der Stoff dieser Garnituren muß dem des Kleides angepaßt sein, d. h.: je edler der Kleiderstoff, desto duftiger und zarter der, der für die Garnituren verwendet wird. Für Samt- und Seidenkleider kommen daher nur Crêpe de Chine- und Georgette-Garnituren, für die leichten Wollstoffkleider dagegen solche aus Leinenbatist, Seiden- und Waschpikee in Frage. — Das solide Nachmittagskleid hat seine Länge gegen die des Vorjahres kaum verändert. Interessant ist die Abänderung der Silhouette: alle Modelle sind über der Büste sehr eng; die Taillen sind wieder um einige Zentimeter kürzer geworden, der Rock wirkt durch die erst in sehr tiefer Linie ausfallende Weite streckend, besonders dann, wenn eine lange knappe Hüftpasse verwendet ist. Allerdings setzt diese Art der Rockverarbeitung eine schlanke, schmalhüftige Figur voraus; für eine stärkere Frau ist der durchgehend geschnittene, nur wenig glockige Rock unbedingt vorzuziehen. — Das Interessanteste an der augenblicklichen Mode aber sind die Hüte, die mit ihren winzig kleinen, kühn gebogenen Formen und ihren reizenden Federgestecken so ungemein elegant wirken! — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugsquelle verzeichnet findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder nötigenfalls an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16.

T 969. Elegantes Samtkleid mit breitem Westeneinsatz und weich fallenden Revers aus heller Seide. Glockenrock mit einseitiger, oben geknöpfter Falte. Glatte Ärmel mit hellen Volants. Lyon-Schnitt, Gr. 44 (Großer Schnitt).

T 1003 Nachmittagskleid aus Crêpe de Chine. Dem Rock, der vorn durch eine Faltengruppe erweitert ist, liegt eine lange, glockig geschnittene Tunika auf. Jabot aus hellem Crêpe de Chine. Lyon-Schnitt, Gr. 44 (Gr. Schnitt).

T 968 Samtkleid. Der Rock ist mit Glockenvolants besetzt. Ärmel mit einem Volant, der abstechend gefüttert ist. Aus diesem Material besteht auch [illegible] vorn geknöpfte Kragen. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schni

T 994 Nachmittagskleid aus Crêpe de Chine. Der durch Faltenteile weiterte Rock ist in gezackter Linie an die langgeschnittene Taille gefü Kragen aus farbigem Georgette. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Rundfunk-Presse



Das rätselhafte Radioecho. Das langanhaltende Echo, das beim Abgeben von Radiosignalen zu hören ist, konnte bisher noch nicht genügend erklärt werden. Man hat mit Recht behauptet, daß das Echo, wenn es zu den Signalen gehört, die die Erde umkreisen, schon nach Ablauf von 1/7 Sekunde bei einmaligem Umkreisen der Erde, und von 2/7 Sekunden bei zweimaligem Umkreisen der Erde zu hören sein müßte. Hier geht es aber um eine ganze Sekunde Verspätung.

Neuerdings sind zwei Theorien aufgetaucht, die diese rätselhafte Naturerscheinung erklären sollen. Der einen Theorie nach soll dies Echo die Rückstrahlung der Radiowellen von weit im All befindlichen Teilchen der Materie darstellen, die auch das sogenannte Zodiakallicht hervorrufen. Diese Teilchen sind im Weltall in Form eines Ringes gruppiert. Manche Astronomen halten den Ring für den die Erde umgebenden „Ring des Saturn", andere wiederum für den Ring der Sonne, der der Erde ziemlich nahe liegt. Diese von der Sonne erleuchteten Teilchen kann man durch kurze Zeit vor dem Sonnenuntergang als Zodiakallicht und bei Sonnenaufgang als Morgenröte beobachten.

Der anderen Theorie nach soll dies „Sekundenecho" die Rückstrahlung der Radiowellen aus der sogenannten Heaviside-Schicht unserer Erdathmosphäre sein. Die Proben, die beweisen sollten, daß dies Echo im Zusammenhang mit dem Monde steht, haben der Untersuchung nicht stand gehalten.

Warum „kracht" es in den Radioapparaten. Die Rundfunkhörer werden oft durch ein „Krachen" im Apparat gestört, das jedesmal beim Einschalten des elektrischen Stromes eintritt. Bei jedem Einschalten des Stromes springt ein Funke zwischen den Kontakten auf und dieser wirkt in radiotechnischen Sinne „sendend" und wird darum auch im Apparat als „Ton" gehört.

Wenn dagegen jemand mit dem Nummerrad des automatischen Telefons dreht, so entstehen einige solche Kontakte, ebensoviele Funken, und im Apparat das unliebsame „Krachen". Darum leiden auch in Städten mit automatischen Telefonanschlüssen die Rundfunkhörer viel mehr darunter, als an anderen Orten. Wenn nun beispielsweise ein Telefonabonnent eine siebenstellige Zahl dreht, so haben die Hörer das Vergnügen, sich ein siebenmaliges „Krachen" anzuhören. Zum Glück wurde vor kurzer Zeit ein einfacher, sogenannter „Schließfilter" erfunden, der leicht in den Telefonapparaten angebracht werden kann und das Entstehen von Funken bei der Umdrehung des Nummernrades verhindert. Der elektrische Kontakt kann vor dem Funkensprühen durch Blockierung mit einem Kondensator gesichert werden.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 13. Dezember.

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,45: Gottesdienstübertragung aus Krakau. 11,58—12,15: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Wetterbericht. 12,15—14,00: Sinfoniekonzert. 15,00—15,55: Musik. 15,55—16,20: Kinderprogramm. 16,20—16,40: Schallplatten. 16,40—16,55: Vortrag. 16,55—17,15: Schallplatten. 17,15—17,30: Vortrag aus Krakau. K. Dobrowolski: „Das Leben in Oberschlesien vor einem Jahrhundert". 17,30—17,45: Angenehme und nützliche Nachrichten. 17,45—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Sportbericht. 19,30—19,45: Filmkalender. Theaterrepertoire. Programmdurchsage. 19,45—20,00: Hörfolge aus Lemberg. 20,15—21,45: Populäres Konzert. 21,45—22,00: Literarische Viertelstunde. 22,00—22,40: Gesanglicher Vortrag. 22,40—22,55: Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 23,00—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Gymnastik. 07,00: Hafenkonzert. 11,00: Elternstunde. 12,00: Konzert. 15,30: Konzert. 19,45: Unterhaltungsmusik. 22,15—00,30: Tanzmusik.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. 07,00: Hafenkonzert. 08,55: Morgenfeier. 12,00: Militärkonzert. 14,30: Chorgesänge. 15,30: Populäres Orchesterkonzert. 18,00: Weihnachtsmusik. 20,30: Orchesterkonzert.

Breslau. 325 M. 18,25: Tanzlieder. 19,15: Kleine Klaviermusik. 20,30: Schlesische Weihnacht. 22,45—00,30: Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Unterhaltungsmusik. 20,15: Volkstümliches Konzert. 22,15—00,30: Tanzmusik.

Mühlacker. 360,6 M. 16,00: Unterhaltungskonzert. 18,15: Kammermusik. 19,30: Märchen von Andersen. 22,40—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 07,00: Hafenkonzert. 09,00: Morgenfeier. 16,30: Konzert. 20,30: „Das Hollandweibchen", Operette von Kalman. Danach bis 24,00: Nachtmusik.

Wien. 517,3 M. 17,30: Kammermusik. 19,25: Lieder und Arien. 22,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,25: Volkskonzert. 21,30: Klaviersoli. 22,10: Orchester- und Solistenkonzert. 23,00—00,30: Moderne Tanzmusik.

London. 261,5 M. 17,15: Theaterorchesterkonzert. 18,15: Konzert. 22,05: Orchesterkonzert.

Reval. 500,8 M. 18,00: Schallplatten. 19,05: Orchester- und Solistenkonzert. 21,00: Moderne Tanzmusik.

Bukarest. 394,2 M. 18,10: Konzert. 20,15: Orchesterkonzert. 20,30: Konzert.

Motala. 1348,3 M. 17,00: Schallplatten. 20,00: Konzert.

Vero-Münster. 459,4 M. 16,30: Schallplatten.

Prag. 488,6 M. 18,00: Deutsche Sendung. 19,00: Lieder. 20,00: Populäres Konzert.

Budapest. 550,5 M. 17,00: Konzert. 21,35: Konzert. 22,10: Konzert.

Rundfunkprogramm für Montag, den 14. Dezember.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12.10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12.10—13,15: Schallplatten. 15,25—15,45: Vortrag aus dem Lehrerzyklus. 15,45—15,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 15,50—16.20: Schallplatten. 16,20—16,40: Französischer Sprachunterricht. 16,40—16,55: Vortrag. 16,55—17,10: Schallplatten. 17,10—17,35: Vortrag aus Lemberg. Dr. Filar: „Die Wahrheit über Marie Malczewska". 17.35—18.50: Leichte Musik. 18,50—19,15: Verschiedenes. 19.15—19,30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Schallplatten. 19.30—19,45: Filmkalender, Theaterrepertoire. 19,45—20,00: Radio-Journal. 20.00—20,15: Musikalische Plauderei. 20.15—22,00: „Janek", Oper von Zelenski. 22,00—22,15: Zwiegespräch aus Wilna: „Wilna in der Vergangenheit und Zukunft". 22,15—22,30: Presse-Journal. Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 22,30—24,00: Tanz und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Gymnastik. 06,45: Konzert. 12,00: Schallplattenkonzert. 14,00: Konzert. 14,45: Kinderstunde. 16,30: Konzert. 18,30: Spanisch für Anfänger. 20,00: Konzert. 20,45: Konzert.

Berlin. 419 M. 11,15: Konzert. 16,30: Konzert. 17,15: Unterhaltungsmusik. 19,45: Lieder.

Breslau. 325 M. 16,35: Unterhaltungsmusik. 19,30: Heitere Musik. 21.30: Kammermusik.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Blasmusik. 20,05: Konzert.

Mühlacker. 360,6 M. 17,05: Bunter Nachmittag. 23,00—23,30: Schachkursus.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07.05: Morgenkonzert. 09,45: Gymnastik für Frauen. 12.15: Schallplattenkonzert. 15,50: Kinder- und Jugendfunk. 20,00: Konzert. 23,00—24,00: Konzert.

Wien. 517,3 M. 17,30: Konzert. 19,30: „Fidelio", Oper von Beethoven. 22.15: Tanzmusik.

Kallundborg. 281,2 M. 15,30: Konzert.

London. 261,5 M. 17,15: Leichtes Konzert. 18,15: Tanzmusik. 22,50: Kammermusik. 00,00: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 20,45: Schallplattenkonzert. 21,30—23,30: Sinfoniekonzert.

Bukarest. 394,2 M. 18,10: Orchesterkonzert. 20,00: Konzert. 20,45: Harfensoli. 21,15: Konzert.

Motala. 1348,3 M. 19,30: Militärmusik. 21,00: Konzert 22,00—23,00: Unterhaltungsmusik.

Vero-Münster. 549,4 M. 15,30: Orchesterkonzert. 16,00: Musik.

Prag. 488,6 M. 18,30: Deutsche Sendung. 19,20: Tschechische Lieder. 19,40: Konzert. 21,00: Orchesterkonzert.

Budapest. 550,5 M. 17,35: Ungarische Volkslieder. 19.40: Konzert. 22,00: Konzert.

Sie werden hören ...

Heute von 12,15 bis 14 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus der Warschauer Filharmonie ein von der Kultur- und Bildungsabteilung des Warschauer Magistrats und der Sinfonie-Konzertdirektion veranstaltetes Konzert, ausgeführt vom Warschauer Filharmonischen Orchester unter Z. Latszewskis Leitung und unter Mitwirkung von Ela Kasarska (Klavier). Das Programm des Konzerts enthält die Ouvertüre „Römischer Karneval" von Berlioz (Orchester), das Klavierkonzert G-Moll von Saint-Saëns (Andante sostenuto — Andante scherzando — Presto), ausgeführt von Ela Kasarska, die sinfonische Dichtung „Der Zauberlehrling" von P. Dukas, sowie die „L'Arlésienne"-Suite II von G. Bizet (Pastorale — Intermezzo — Menuett — Farandole). Dem letztgenannten Werk liegt — was viele Rundfunkhörer wahrscheinlich nicht wissen — folgende Erzählung zugrunde: Der junge Bauer Fréderic hat sich in ein leichtsinniges Mädchen aus der Stadt Arles verliebt. Er möchte sie zur Frau nehmen, aber seine Eltern, die den Charakter des Mädchens kennen, suchen ihn von diesem Gedanken abzubringen. Sie reden ihm zu, die Jugendfreundin zu heiraten. Fréderic kann die schöne Arlesierin nicht vergessen und stürzt sich vom Dach eines hohen Speichers herab. Die II. Suite „L'Arlesienne", die wir heute hören werden, enthält Schäferszenen und den provencalischen Tanz „Farandole", während dessen Fréderic den Selbstmord begeht.

Morgen, von 20,15 bis 22,00 Uhr, überträgt der Lodzer Sender aus dem Senderaum der Warschauer Station eine Funkaufführung der Oper „Janek" von Wladyslaw Zelenski.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk: „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 70 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

S. T. „Im Westen nichts Neues" ist in 27 Sprachen übersetzt. Die deutsche Auflage beträgt bisher 1 Million 40 000.

F. N. Wenn ein Raum mit Leuchtgas erfüllt ist, muß man, um nicht selbst an Leuchtgasvergiftung zugrunde zu gehen oder hiedurch geschädigt zu werden, auf folgende Weise vorgehen: wenn es geht, von außen die Fenster einschlagen, Türen und Fenster gegenseitig öffnen, um einen starken Luftzug hervorzurufen; kein offenes Licht (aber selbstredend elektrisches Birnenlicht schon), damit keine Explosion erfolgt; ein Tuch, in essigsaurer Tonerde oder Essigwasser getaucht, vor Mund und Nase!

Ried. Gegen Rachitis wirken ausgezeichnet: Sonne, Luft, Licht, Bewegung und Wasser, alles in richtiger Weise angewandt. Obst (geschabte rohe Aepfel), Möhren, rohe Tomatensäfte, zerdrückte Birnen (1/4—1/2 Stunde an die Sonne gestellt), ungekochte, eventuell etwas erwärmte Kuhmilch und recht fein gepulverte Eierschalen.

Tisch mit Büchern

Josef Ponten, Rhein und Wolga. (Volk auf dem Wege. Roman der deutschen Unruhe. Zweites Buch.) Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. In Leinen gebunden M 4.80.

Schicksalsstunden deutscher Geschichte werden in Pontens meisterlicher Erzählung von neuem lebendig. Eines Stammes sind die Deutschen am Rhein und an der Wolga, deren Voreltern die brennende Pfalz zur Wegfackel wurde auf der Suche nach neuem Lebensraum. Rhein und Wolga haben in diesem Buche ein gemeinsames Ziel: den Ozean des Deutschtums in der Heimat und in der Welt. Schon zu vielen Malen hat der deutsche Wandertrieb zwar seine romantische Verklärung gefunden: hier aber wird der deutschen Unruhe ihre geschichtliche Erklärung gegeben. Der deutsche Schullehrer Christian Heinsberg von der Wolga ist am Rhein ein gelehriger Schüler der Schicksale, die seine Vorfahren vor drei Jahrhunderten und länger aus den Städten und Dörfern der Pfalz vertrieben haben. Wandernd in der Reben-, Fluß- und Waldlandschaft am Rhein und Neckar, von den Lauten der Heimatsprache umklungen, durchströmt von Heimatluft, beseelt von Blut und Geist der eigenen alten unverlierbaren Herkunft, wird ihm die Vergangenheit in großen Gesichten lebendig. Die Zerstörung der Pfalz im Jahre 1689 — der Brand von Speyer, die Austreibung aus Schwetzingen, die Verwüstung Heidelbergs und im Hintergrunde dieser Geschehnisse der Kriegsrat zu Versailles und die iphigenienhafte Gestalt der Liselotte von der Pfalz —: es ist eine Strophe des deutschen Schicksalliedes, das hier gesagt und gesungen wird.

Der Roman ist eine Fortführung des ersten, für sich abgeschlossenen Bandes „Wolga Wolga" des großangelegten Romanepos deutscher Weltwanderung „Volk auf dem Wege. Roman der deutschen Unruhe". Dieses prächtige Buch ist nach seinem Erscheinen an dieser Stelle angezeigt worden.

Der Höllenhund. Ein heiterer Roman vom klirrenden Dasein von Max Kronberg. Verlag Otto Janke, Leipzig. Mit flottem, mehrfarbigem Schutzumschlag; elegante Geschenk-Ausstattung. Broschiert RM 3,—, Ganzleinen RM 4,50.

Kronberg, der Meister des heiteren modernen Gesellschaftsromans, ist der einzige, der zu dieser verrückten, ganz und gar verdrehten Welt die richtige Einstellung gefunden hat: er stellt sich auf den Kopf — und siehe da, alles ist senkrecht und in Ordnung!

Frech, übermütig, manchmal sogar unverschämt ist dieser „Höllenhund" — ein Buch, bei dessen Lektüre man alle Sorgen und Nöte des abgehetzten, rekordsüchtigen Daseins vergißt. Eine unterhaltende Liebesgeschichte, die Tempo und Schmiß hat, mit blitzender Dialogschärfe, lebenswach, scharmant, flüssig, schimmernd und schillernd für unsere gequälte und belastete Zeit eine wirkliche Erholung. Alles ist pulsierendes modernstes Leben, prachtvoll gestaltet.

In rasendem Tempo, unter reichlichem Zusatz von Humor, Witz, Satire und Ironie, bei ständigem Szenenwechsel, wirbelt die Handlung vorüber. Berlin, Palermo, Lissabon und eine einsame Azoreninsel sind die Stationen. Mit der Sehnsucht nach einem geruhigen Dasein beginnt der Roman und endet mit einem in voller Treibhausblüte modernsten Zirkusbetriebes eröffneten mondänen Seebad. Liebe, Ehe und business sind die Hauptthemen. Und der Höllenhund lacht dazu über die Torheiten der Menschen, die immer die gleichen sind.

Zahlreiche Aerzte verordnen bereits Kronberg bei Komplexen im Kleinhirn und bei chronischer Hypochondrie. Auch Handelskammern empfehlen ihn. Seit Erscheinen dieses neuesten Kronberg ist die Zahl der Konkurse gesunken, weil die Leser klüger geworden sind. Auch die Ehescheidungen schrumpfen ein. Die Eheberatung empfiehlt jedesmal „dreißig Seiten Kronberg lesen" vor dem Schlafengehen. Alle Eheleute kommen auf neue Gedanken.

Vogelfrei. Eine Erzählung von Richard Plattensteiner. Mit Bilderschmuck von M. E. Fossel. Preis geh. RM —,50, in Ganzleinen RM 1,—, 67 Seiten Oktav, Heinrich Mindens Verlag, Dresden-Leipzig.

Der wohlbekannte österreichische Volksdichter Richard Plattensteiner bietet der reiferen Jugend und allen Freunden der Vogelwelt ein ganz eigenartiges Buch. In unseren Tagen, da das Mißgeschick der Schwalben durch den vorzeitigen Kälteeinbruch unzählige Menschenherzen zu Mitgefühl und tatkräftiger Hilfe wachrief, wird diese Erzählung berechtigtes Aufsehen hervorrufen. Sie rückt den Begriff „Vogelfreiheit" in ein neues Licht.

Die lebensvollen Bilder der Grazer Künstlerin M. E. Fossel kennzeichnen die bestausgestattete Schrift als ein hervorragendes kleines Geschenkwerk.

Glück, wo bist du? Ein Wunschbüchlein in Bildern von Bruder Balduin, in Worten von Bruder Odilo. 8°. 16 Seiten Text und 6 farbige Bildtafeln. Geschenkausst. Mk. 2.—. Verlag „Ars sacra". Josef Müller, München 13.

„Unsere Farben und Gedanken gehören dem lächelnden Wörtlein „Glück", bekennen die Verfasser, Maler und Schreiber, dies Büchleins mit dem lieben, altmodischen und doch so zeitgemäßen Titel. — Ist es nicht allzu gewagt, in unserer harten Zeit so selbstverständlich vom Glück zu sprechen? Wie viele Hoffnungen haben wir schon begraben müssen, die zuerst so laut und sicher einherschritten. Das Glück, von dem in diesem Büchlein die Rede ist, geht freilich mit ganz leisen Tritten. Ein Kindlein stapft durch den Schnee; klopft ans Fenster, um seine Gaben zu bringen; wartet sehnsüchtig vor der Kirchentüre, ob nicht jemand zu ihm käme. Und dieses Kind, das Christkind, hat allen Trost und alle Freude in seinem kleinen, liebreichen Herzen. Zutraulich wie Kinder sind, streckt es jedem seine Arme entgegen.

Ganz leise führt das Büchlein zu dem Kinde heran. Und wer die innig empfundenen Bilder und die stillfrohen Worte in ihrer ganzen Kindlichkeit, Wärme und Zuversicht in sein Herz aufnimmt, der steht unversehens an der Schwelle des Glücks. Dr. G. Hirsch.

Tänzerinnen der Gegenwart. 57 Bilder, eingeleitet von Fred Hildenbrandt. „Schaubücher", herausgegeben von Dr. Emil Schäffer. Bd. 18. Geb. Fr. 3,—, RM 2,40. Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

In einer großen Bilder-Enzyklopädie, wie sie die „Schaubücher" einstmals sein werden, dürften diese prachtvollen 57 Bilder gewiß nicht fehlen. Die „schwebend-unbeschwerte" Anmut dieser Tänzerinnen ist Musik für das Auge. Keine Stellung wirkt gezwungen, jede Pose — scheinbar ein Widerspruch — so natürlich, daß man zu jeder dieser 57 Frauen sprechen möchte, wie Florizel in Shakespeares „Wintermärchen zu holden Perdita:

„— — — und wenn Ihr tanzet,
Wollt ich, Ihr wäret Welle, stets zu tanzen,
Euch stets nur so, nicht anders zu bewegen,
Als Ihr Euch regt..."

Fred Hildenbrandt, bekanntlich ein Meister impressionistischer Wortkunst, hat es fertig gebracht, die besondere Art jeder Tänzerin klar und eindeutig zu charakterisieren. Ein Motiv und 57 Abwandlungen: Das wird ihm nicht leicht jemand nachmachen. Ein entzückendes Thema, herrliche Bilder, der Text voll Grazie — alles vereint sich, auch diesem Schaubuch jenen Erfolg zu sichern, den man ihm herzlich wünscht — und den es wirklich verdient.

Ede und Unku. Ein Roman für Jungen und Mädchen. Von Alex Wedding. Malik-Verlag, Berlin. Mit 9 Bildern, geb. 3,75 M.

Ede, der zwölfjährige Berliner Werkmeisterjunge, und das Zigeunermädchen Unku schließen auf einem Rummelplatz Freundschaft. Ihre Freuden und Abenteuer erleben sie gemeinsam inmitten der harten Wirklichkeit unserer Tage. Der unverwüstliche Frohsinn der beiden kleinen Helden und der Humor Alex Weddings verweben die Dinge und Ereignisse — Vaters Sonntagszigarre, Drachensteigen, ein neues Fahrrad, erstes Geldverdienen, ein Räucheraal und das Zirkuspony „Schabatti" — zu einem spannenden und dabei doch endlichen Roman. Der Verfasser weiß nur zu gut, daß unsern Kindern heute die Sorgen der Erwachsenen nicht verborgen bleiben. Er zeigt aber auch, daß sie alles das, was ihnen besser erspart bliebe, in ihre kindlich-optimistische Welt einbeziehen und damit den Großen oft das Dasein erleichtern. Ein besonderer Reiz des in großer klarer Schrift gedruckten Buches sind die Bilder: Photographien der Kinder, mit denen der Verfasser Freundschaft schloß, die er bei ihren Abenteuern belauschte und knipste, und deren wirkliche Erlebnisse dem Buch zugrunde liegen.

Alle hier angezeigten Bücher können durch den Buchvertrieb „Libertas", Lodz, Petrikauer Straße 86, bezogen werden.

Die Wirtschaft der Woche

Vor einem harten Krisenwinter in Polen. — Wachsender Ausland-Druck. — Ausfuhr in Fesseln. — Die Verluste der Exportindustrien. — Inland, trotz Schwäche, eine der wichtigsten Stützen für die nächsten Monate. — Angespannter Geldmarkt

Die schweren Wirtschaftsnöte Polens drücken dem öffentlichen Leben immer stärker ihren Stempel auf. Alle Probleme treten hinter der Sorge zurück, wie den Arbeitslosen Arbeit und Brot zu beschaffen wäre. Der Export sinkt infolge der Absperrungsmassnahmen, aber auch infolge der Devisenvorkehrungen der Nachbarstaaten und, die jüngste Zollerhöhung Italiens sowie das Ermächtigungsgesetzt Englands, das eine Steigerung der Zölle bis zu einhundert Prozent vorsieht, sind schwere Schläge gegen die Handels- aber auch gegen die Zahlungsbilanz eines Landes, das seinen Export schon im Hinblick auf die Währungsstabilisierung bis zu einer gewissen Grenze unbedingt aufrecherhalten muss. Im Oktober ist der Ausfuhrüberschuss mit 38,8 Millionen um 19,4 Millionen Zloty gegen den Vormonat zurückgeblieben, obwohl die Einfuhr im ganzen um 6 Millionen gestiegen ist. Die Ausfuhr ist um ein Viertel gegen den gleichen Monat des Vorjahres zurückgegangen.

Aus allen Zweigen, die direkt oder indirekt mit dem Export verknüpft sind, wird über starken Widerhall der Schwierigkeiten berichtet, die aus der Unmöglichkeit des Inkassos von Auslandsforderungen, aus den Devisenmassnahmen, Absperrunggen der einzelnen Märkte und dem starken Konkurrenzdruck folgen. Die Betriebe sind gezwungen, die Produktion einzuschränken und Exportaufträge abzulehnen, insofern daraus eine Erhöhung der Kreditbelastung entstehen würde. Das Geschäft engt sich daher dauernd ein. Der Inlandmarkt ist schwach, obgleich er für viele Zweige die einzige, wenn auch nicht vollständige Stütze bietet. In der Landwirtschaft sind die Herbstarbeiten beendet. Die Missernte an Futtermitteln und Stroh hat in zahlreichen Viehzuchtgebieten Futtermangel zur Folge, der die Züchter zu einem vorzeitigen Massenverkauf, insbesondere von Jungvieh zu jedem Preis zwingt, was eine starke Senkung der Schlichtviehpreise hervorgerufen hat.

Die Gesamtsituation der Industrie ist schwierig. Die industrielle Beschäftigung leidet in den Exportzweigen unter allseitigen Schwierigkeiten, die sich dem Absatz und der Realisierung der Exportforderungen in den Weg stellen. Eine Schätzung der nächsten Entwicklung ist ausserordentlich schwierig, doch lässt sich schon heute sagen, dass die nächsten Monate eine neue Verschärfung der Depresionserscheinungen bringen werden. Daran ändert der Umstand nichts, dass in dem einen oder anderen Industriezweig gegenwärtig eine leichte Belebung festzustellen ist. Dies gilt in erster Linie für den Kohlenbergbau. In den Kohlengruben äussert sich der Bedarf der Saisonindustrien und die erhöhte Nachfrage nach Hausbrandkohle in einer Erhöhung der Fördermenge. Die Kohlenproduktion erhöhte sich im Oktober auf 3,77 Millionen Tonnen gegen 3,48 Millionen im September. Der Inlandabsatz hat sich von 1,71 auf 1,95 Mill. Tonnen erhöht, während der Export von 1,38 auf 1,33 Mill. Tonnen zurückgegangen ist. Der Mangel an Auslandbestellungen bewirkte eine Verschlechterung der Beschäftigung in der Eisenindustrie, wo es zu weiteren Entlassungen kam. Der Inlandmarkt ist schwach und vermochte die sinkende Produktionstendenz nicht aufzuhalten. Die Ausfuhr unter dem Währungschaos und der Unmöglichkeit des Inkassos in verschiedenen Ländern. Die Metallindustrie war bis auf Baumaterialien schlecht beschäftigt und schränkte die Arbeitszeit ein. Aussichten auf eine Wendung zum Bessern sind vorderhand nicht vorhanden. In der Maschinenindustrie dauert die Depression an, der Grossteil der Betriebe leidet an Auftragsmangel und Unmöglichkeit des Exportes unter den herrschenden Kredit- und Devisenschwierigkeiten. Die Landmaschinenerzeugung wurde stark eingeschränkt. Die Bautätigkeit, die bis Ende November noch anhielt, hat bereits ausgesetzt. Auch die Baumaterialienfabriken stellen die Erzeugung allmählich ein. Die Zementfabriken hatten einen um etwa 20 Prozent niedrigeren Absatz als in der gleichen Vorjahreszeit.

Die Glasindustrie befindet sich in einer sehr schweren Lage. Sie leidet unter der fortschreitend schlechter werdenden Absatzlage, der Inlandverkauf konnte bisher nicht einmal die übliche Vorweihnachtsbesserung erreichen. Der Holzmarkt beschränkt sich auf die Dekkung gelegentlichen Bedarfs. Die Beschäftigung der Papierfabriken bleibt ungünstig. Auf die Textilindustrie wirkt der Druck der zerrütteten Exportmärkte immer stärker. Die Betriebe erlitten bedeutende Kursverluste an ausländischen Forderungen, der Export ist eingeschränkt, die Beschäftigung sinkt, die Arbeiterschaft wird vielfach entlassen, die Arbeitszeit gekürzt. In der Lederindustrie hat sich an der Depression nichts geändert. Die chemische Industrie verzeichnet einen weiteren Rückgang der Beschäftigung.

Die Exportindustrien haben durch die Senkung des Pfundwertes grosse Verluste erlitten und arbeiten auch weiter zum Teil auf Grund alter Schlüsse, teils ohne Gewinn, teils mit anhaltendem Schaden an den Aufträgen, gegen deren Stornierung oder Abänderung sich die Auslandkunden begreiflicherweise zur Wehr setzen. Gerade die Standardindustrien sind es, die von der Pfundsenkung betroffen werden, und dieses Missgeschick lässt ihre Forderung auf Senkung der Löhne verständlich erscheinen. Neben den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie ist es in erster Linie die Schwerindustrie, die ihre Geltung auf dem Weltmarkt Schritt für Schritt verteidigen muss. Diese Industrien erklären, dass der sinkende Export noch weitere Scharen von Arbeitslosen dem traurigen Schicksal der Beschäftigungslosen ausliefern und damit gleichzeitig den Inlandmarkt schwächen würde. Die Zahl der offiziell geführten Arbeitslosen erreichte am 5. Dezember die Ziffer von 262 000 und ist weiter im Steigen begriffen. Die Kohlen- und Eisenindustrie in Ostoberschlesien leidet unter dem Ausfall von Auslandsaufträgen, das Hüttenwesen insbesondere unter dem Mangel an Russenaufträgen, so dass die grossen Werke notgedrungen ihre Arbeiter- und Beamtenentlassungen fortsetzen.

In der letzten Zeit wurde vielfach dem Gedanken Ausdruck gegeben, dass Polen zu viel Industrien habe, dass es nach der Krise manche Industrie überhaupt nicht mehr wiedersehen oder sie teilweise liquidieren werde. Solche Worte wurden hauptsächlich gegen die Exportindustrien gerichtet und es wurde empfohlen, dieselben durch Intensivierung der Landwirtschaft zu ersetzen. Die Stärkung des heimischen Marktes und der Kaufkraft kann aber nur allmählich erfolgen und nicht die Verluste ersetzen, die man durch eine, wenn auch nur teilweise Aufhebung der Exportindustrien erleiden würde. Eine Verminderung der Industriekapazität würde Polen auch mit Rücksicht auf die Zunahme der Bevölkerung nicht vertragen. In dem Jahrzehnt 1930 betrug die Zunahme rund 3 Millionen. Diese Bevölkerung wird nicht in der Landwirtschaft untergebracht werden können, die ebenfalls rationalisiert wird und gegenwärtig mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, es wird auch nicht möglich sein, sie im Ausland unterzubringen, das sich gegen Einwanderung abschliesst. Wenn wir unseren Lebensunterhalt finden wollen, müssen wir gewiss den inneren Markt und die Kaufkraft der Landwirtschaft stärken, aber auch die industrielle Produktion und den Export aufrechterhalten.

Seit Jahren war allerdings die Situation für die Ausfuhr niemals so bedrängt wie heute. Die Devisen- und handelspolitischen Massnahmen der verschiedenen Staaten drücken den polnischen Export und haben in den letzten Tagen den Wunsch nach einem Einfuhrverbot für sämtliche Waren hervorgerufen, die Polen nicht unbedingt braucht. Die Durchführung dieses Plans wäre ein schwerer Fehler. Man darf nicht vergessen, dass es noch eine Reihe von Staaten mit guter Valuta gibt, die Polen gegenüber keine Einfuhrverbote erlassen haben. In diesen Staaten durch ein Einfuhrverbot Gegenmassnahme hervorzurufen, würde eine Bedrohung des Exports in der schwersten Zeit bedeuten. Will man seine Produkte ausführen, so muss man auch die Einfuhr von Erzeugnissen aus dem Ausland gestatten; gegen diese kann man sich nicht allgemein durch ein Verbot, sondern nur durch billige Preise und durch Hebung des Qualitätsstandards wehren.

Auch in den Finanz- und Kreditverhältnissen ist keine Klärung eingetreten. Die Folgen der Kreditschwierigkeiten, der Einfuhrbeschränkung einzelner Länder und der Devisenverordnungen kommen in ihren Reflexen auf dem polnischen Geldmarkt in bedeutendem Masse zur Geltung, der trotz der geringeren wirtschaftlichen Aktivität gespannt bleibt, teils infolge der wachsenden Schwierigkeiten bei Realisierung der Ausfuhrforderungen, teils im Zusammenhang mit dem erhöhten Bedarf jener Saisonzweige der inländischen Erzeugung, die heuer fast ausschliesslich auf heimische Kreditquellen angewiesen sind. Aber auch die Banken sind mit der Geldschaffung keineswegs gut daran. Das Ausland hat kurzfristige Kredite aus Polen abgezogen; nicht etwa, als ob Misstrauen gegen Polen in einem höheren Masse als gegen andere Staaten bestünde, die Gläubiger ziehen vielmehr die kurzfristigen Kredite aus Polen hauptsächlich deshalb heraus, weil ihre Guthaben in anderen Ländern eingefroren sind und sie sich auf diese Weise flüssige Mittel beschaffen. So muss die Goldbeschaffung für die Zuckerkampagne infolge der Abziehung der Auslandkredite durch die inländischen Banken erfolgen, die dadurch gezwungen sind, den Reeskomptkredit der Bank Polski, von dem sie in früheren Jahren auch im Herbst nur verhältnismässig geringen Gebrauch gemacht haben, diesmal in höherem Masse in Anspruch zu nehmen.

Der Winter wird in Polen sehr schwer sein und die Auspizien, die sich aus den Massnahmen jener Staaten ergeben, die als Absatzmärkte für polnische Waren in Betracht kommen, sind leider wenig freundlich und ermutigend.



Der deutsch-russische Warenaustausch.

Eine auserordentliche Hauptversammlung der Akt.-Ges. „Lorenz und Krusche" in Zgierz findet am 28. Dezember um 17 Uhr im Verwaltungslokal, Zgierz, ul. 1. Maja, statt.

kfp. **Zunahme der deutschen Pelztierzucht.** Im vergangenen Jahre wurden die in Deutschland errichetten Pelztierfarmen auf etwa 500 geschätzt. Das Statistische Reichsamt hat jetzt eine neue Zählung vorgenommen, nach welcher über tausend Farmen aufgeführt werden. Nach Amerika und Norwegen steht Deutschland an dritter Stelle in der Züchtung von Edelpelztieren.

Neue Fahrtvergünstigungen für Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1932. Wie uns das Leipziger Messamt mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft eine weitere Vergünstigung für die ausländischen Besucher der Leipziger Messe bewilligt, indem sie die Gültigkeit der ermässigten Fahrtausweise verlängert hat. Bisher konnten ausländische Messbesucher mit diesen verbilligten Fahrkarten nur bis einschliesslich Messfreitag nach Leipzig reisen. Von der am 6. März 1932 beginnenden Frühjahrsmesse ab ist es möglich, bis einschliesslich Montag der zweiten Messwoche (13. März) von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen.

Amerikanische Bahn unter Geschäftsaufsicht. Die Wabash Railroad, eine wichtige Eisenbahn-Gesellschaft des mittleren Westens, die mit einem Gesamtnetz von 35 000 Kilometern Chicago, St. Louis, Detroit und Kansas verbindet, wurde unter Geschäftsaufsicht gestellt. Im letzten Geschäftsbericht wurden die Aktiven mit 356 Millionen, die fundierten Schulden mit 150 Millionen und die uneingelösten Wechselverbindlichkeiten mit 4 Millionen Dollar beziffert.

Der Weihnachtsumsatz

des umsichtigen Kaufmanns steigt nachweisbar

durch Anzeigen-Reklame

Je schlechter die Zeiten, um so intensiver die Reklame in unserem Blatte, da es in den kaufkräftigsten Kreisen gelesen wird.

Versäumen Sie nicht, Ihre Weihnachts-Anzeigen rechtzeitig aufzugeben!

Rufen Sie

uns durch Telefon 106-86 an. Unser Vertreter kommt sofort, um Ihre Wünsche entgegenzunehmen.

Freie Presse

Anzeigen-Annahme

Das Fest der Liebe
Weihnachten



leuchtet uns entgegen. Lang gehegte Wünsche und Erwartungen erfüllen sich im Glanze des Lichterbaumes und Zeichen der Liebe strömen von Herzen zu Herzen. — So will es gute alte Sitte. — Als lieblichste Gabe der Hausfrau wird

das duftende und knusprige Weihnachtsgebäck

betrachtet, das die Festfreude sichtlich erhöht. Bitte wählen Sie für Ihren Weihnachtstisch aus der Fülle der Oetker-Rezepte und backen Sie mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin", dann wird Ihnen alles ausgezeichnet gelingen, vortrefflich schmecken und bestens bekommen.

Sie erhalten Dr. Oetkers farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F für 40 Groschen in allen einschlägigen Geschäften oder, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von mir direkt.

Die bewährten Backapparate „Küchenwunder" können von mir gleichzeitig als praktische Weihnachtsgeschenke bestens empfohlen werden. Sie sind in besseren Haushaltungsgeräte-Geschäften zu haben

Dr. August Oetker, Oliva

Weihnachtsgeschenke



Zeiß-Punktal-Gläser.



Operngläser v. Zl. 32.— an.

Lorgnetten in großer Auswahl von Zl 12.— an.

Stereoskope v. Zl. 14.— an.

Barometer v. Zl. 36.— an.

Rasierapparate, Scheren, Rasiermesser, Spiegel, Haarschneidemaschinen.

Brillen und **Klemmer** in Horn, Doublé und Nickel in großer Auswahl zu mäßigen Preisen

Thermosflaschen,
Mikroskope,
Taschenmesser,
Taschenlampen.

Foto-Apparate und Zubehör.
Kostenlose Augenuntersuchung.

Optiker POSTLEB
Petrikauer Strasse 71



Weihnachten steht vor der Tür!

Die vor 28 Jahren gegründete Firma

Artur Kloetzel

Lodz, Petrikauer Straße 118

empfiehlt als Festgeschenke:

Goldene Damen- und Herren Uhren der Firmen: **„Alpina", „Longines", „Zenit", „Omega"** usw Taschenuhren mit Chronografen, Wecker und Stoppuhren.

Stand- und Wand-Uhren mit 4/4 Stunden-Schlagwerk.
Großes Lager von plattierten Waren und Geschmeide.
Eigene Uhren- und Bijouterie-Werkstatt.



Elektrotechnische Fabrik

Eduard Kummer

Lodz, Pustastrasse 7, Tel. 213-63,

Licht- und Kraft-Anlagen
Reparatur-Werkstatt
Motoren neu u. gebraucht in allen Größen
Elektrotechnische **Materialien**

Für Weihnachten! 13668

In der heutigen Zeit sind für die Schuljugend die praktischsten Geschenke

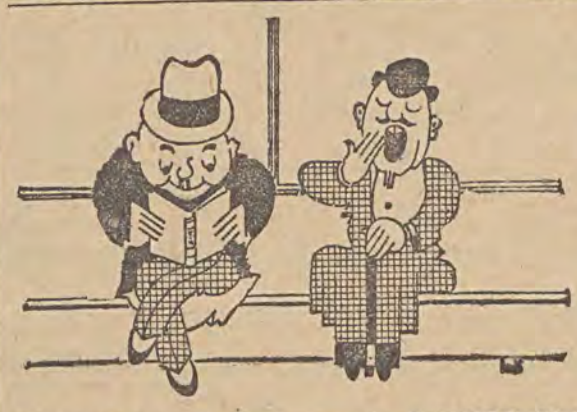
Schülermäntel, Schuluniformen und Wintermäntel,

die zu niedrigsten Preisen in der Firma

M. MIGDAŁ, Lodz, Gdańska 59, Tel. 108-30

erhältlich sind. — Es werden Bestellungen aus eigenem und anvertrautem Material zu den billigsten Preisen entgegengenommen.

SPIELZEUG empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen — Fabrikspreisen — **R. HERLT**
49 GŁOWNA 49



Schreib Dich in **G. E. Rupperts Leihbibliothek** ein und Du langweilst Dich nicht.
Monatliche Leihgebühr Zloty 2.—

G. E. Ruppert, Buchhandlung Głównastr. 21

SAGEN SIE ES WEITER

dass man **Möbel** im Komplett und in Einzelstücken **BILLIG** und **VORTEILHAFT** nur bei uns kaufen kann.

MAGAZYN MEBLI
Zjedn. Stolarzy i Tapicerów
Piotrkowska 86,
Telefon 160-02.

Christbaumschmuck!

Kugeln, Lametta, Girlanden, Schnee, Bilderbücher, Lesebücher usw. zu Konkurrenzpreisen empfiehlt

Buch- und Papierhandlung
L. KRYSZEK, Łódź, Pomorska 15

Bemerkung! Beim Einkauf von Zl. 2.— wird ein Taschenkalender u. bei Zl. 5.— ein Wandkalender gratis zugegeben.

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4—1/2 8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

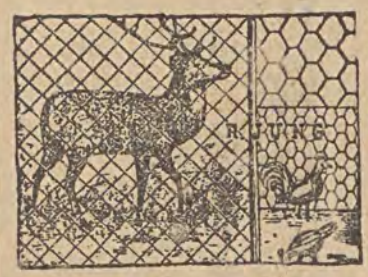
Weihnachts-Geschenke!

Ein gutes Buch ist das beste Festgeschenk!

Bibeln	Reisebeschreibungen
Hilfsbücher zum Bibelstudium	Kochbücher
Gesangbücher	Doktorbücher
Predigtbücher	Bücher über Ehe u. Kindererziehung
Andachtsbücher	Handarbeitsbücher
Gebetbücher	Gute Romane
Liederbücher	Lebensbilder
Choralbücher	Wörterbücher
Neukirchner-Abreißkalender	Jugendbücher
Bilderbücher	Papeterien
Wandsprüche	Photoalben
Bilder	Postkartenalben
Schreibzeuge	Briefmarkenalben
Schreibunterlagen	Tagebücher

und vieles andere empfiehlt billigst

die christliche Buchhandlung
von
MAX RENNER, Lodz
Piotrkowska 165, Tel. 188-82
(Am Sonntag, den 13. und 20. ist das Geschäft geschlossen.) 13627



Modern, billig u. solid sind

Drahtzäune

Geflechte, Gewebe usw.

gekauft in der Firma

Rudolf Jung, Łódź, Wólczańska 151
Tel. 128-97

Gegründet 1894 — Gegründet 1894

Bienenhonig

garantiert echten, nähr- und heilkräftig, von eigener Imkerei und bester Qualität, sendet gegen Nachnahme: 3 Klg. — 9,50 Zl., 5 Klg. — 14 Zl., 10 Klg. 25 Zl., 20 Klg. — 43 Zl., per Bahn 30 Klg. 55 Zl., 60 Klg. — 100 Zl., einschließlich sämtlicher Versandkosten und Blechdose. Arnold Kleiner, Podwodoczyśko Nr. 69 (Mip.). 13484

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

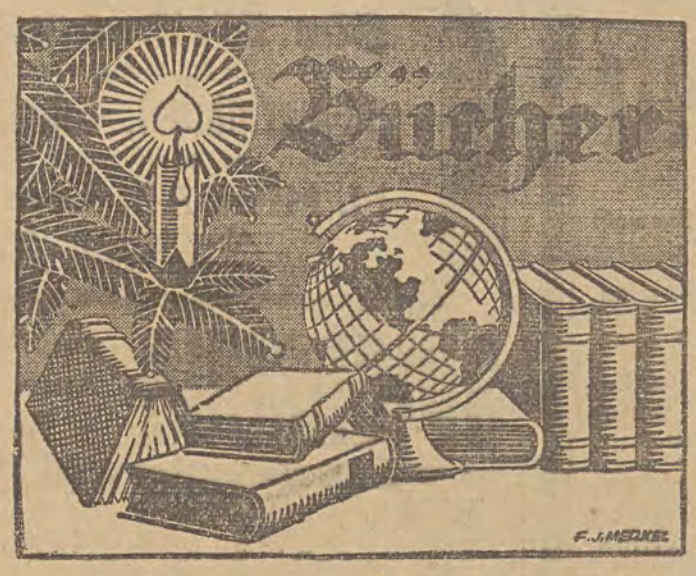
Weihnachts-Büchertisch

der „Libertas"-Buchhandlung, Lodz, Petrikauer Straße 86

Eine Auswahl guter, zu Geschenkzwecken geeigneter Bücher

Romane und Gedichte

Waldemar Bonsels — Tage der Kindheit	Zl. 12,50
Nippernaht u. die Jahreszeiten	„ 12,50
E. Walkow — Pontius Pilatus, historischer Roman	„ 9,—
Agnes Günther — Die Heilige und ihr Narr	„ 12,—
Karl Oppermann — Das Land der Väter	„ 15,—
Ehrenburg — Die Liebe der Jo-anna Ney	„ 9,40
Theodor Storm — sämtl. Werke	„ 12,50
F. Müller — Partenkirchen, Schön ist's auf der Welt	„ 11,25
Hans Sochaczewer — Menschen nach dem Kriege	„ 13,35
Georg Fink — Mich hungert	„ 18,75
Bruno Stumke — Wilhelmine Encke. Der Roman einer ungekrönten Königin	„ 7,50
M. Wild — In geheimem Auftrag	„ 10,00
Hanns Heinz Ewers — Alraune	„ 7,20
M. Greeng — Die Flucht zum grünen Herrgott	„ 13,50
Sudermann — Frau Sorge	„ 13,50
— Die indische Lilie	„ 16,25
— Es war	„ 22,50
— Der tolle Professor	„ 22,50
— Das Bilderbuch meiner Jugend	„ 8,75
— Geschwister	„ 12,50
A. Soergil — Kristall der Zeit. Auslese aus d. deutsch. Lyrik	„ 25,00
Rudolf Herzog — Wieland der Schmied	„ 17,50
— Kornelius Vanderwelts Gefährtin	„ 16,25
— Die vom Niederrhein	„ 17,50
Rudolf Herzog — Hanseaten	„ 17,50
— Das große Heimweh	„ 17,50
— Der Abenteurer	Zl. 15,75
Rich. Voß — Zwei Menschen	„ 15,00
J. Galsworthy — Meister, Novellen	„ 7,00
Art. Schnitzler — Traum und Schicksal	„ 7,00
— Der Weg ins Freie	„ 7,00
Herm. Hesse — Weg nach Innen	„ 7,00
Thomas Mann — Buddenbrooks	„ 7,00
J. Wassermann — Gänsemännchen	„ 7,00
Paul Keller — In fremden Spiegeln	Zl. 7,00
— Das letzte Märchen	„ 7,00
— Marie Heinrich	„ 7,00
— Der Sohn der Hagar	„ 7,00
— Die Insel der Einsamen	„ 7,00
— Die Heimat	„ 7,00
R. Heinz Bartret — Frau Utta und der Jäger	„ 7,00
Klabund — Borgia	„ 7,00
Müller — Gutenbrunn, Glocken der Heimat	„ 7,00



Lebensphilosophie, Geschichte, Sport.

Dr. F. E. May — Mehr Sonne	Zl. 12,50
J. P. Miller — Mein System	„ 8,60
So wollen wir wohnen	„ 15,30
H. van Loon — Der multiplizierte Mensch	„ 15,20
P. Selhoff — Jahrtausende reden	„ —,—
C. L. Schleich — Besonnte Vergangenheit	Zl. 7,20
H. van Loon — Die Geschichte der Menschheit	„ 16,80
Geschichte des deutschen Volkes	„ 30,00
Autofibel	„ 12,50

Belehrendes, Reisen, Lebensbilder u. ä.

Die Arktisfahrt des Graf Zeppelin	Zl. 15,30
Graf Zeppelin — Sein Leben und Werk	„ 12,50
Dr. H. Gökeritz — Das Ende der Wirtschaftsnot	„ 8,80
Kochbuch für Alle	„ 12,00
Mein ärztliches Hausbuch	„ 12,00
L. Ganghofer — Hochlandzauber	„ 10,15
E. Ludwig — Goethe. Geschichte eines Menschen	„ 9,50
— Deutsche Arbeit, Bilderalbum mit Text	„ 12,50
Colin Roß — Mit Kamera, Kind und Kegel durch Afrika	„ 10,00
Der Weg zum Lebenskünstler	„ 11,50
Schön ist die Welt. Eine Europareise	„ 12,00
Das Deutschlandbuch	„ 12,00
Das Europabuch	„ 12,00
Rasputin und die Frauen	„ 9,40
R. Katz — Schnaps, Kokain und Lamas (aufsehenerregende Neuerscheinung)	„ 15,00
Welt und Wunder der Chemie	„ 22,50
Ein Bummel um die Welt	„ 12,00
R. H. Francé — Welt, Erde und Menschheit	„ 12,00
Wie sie groß und reich wurden	„ 12,00
Das große Abenteuerbuch	„ 12,00
Mit 20 Dollar im wilden Westen	„ 12,00
40 000 Kilometer	„ 12,00
Aus der Wildnis in den Zoo	„ 12,00
Durch die weite Welt	„ 15,00
G. Rickelt — Königin das Leben ist doch schön!	„ 18,75
Das Buch der fernen Welt	„ 12,00
Italien	„ 9,60
Das große Wunderbuch	„ 20,00
F. Kugler — Friedrich d. Große	„ 12,00
K. Zugwurst — Im Osten Totentanz	„ 12,50
Knaurs Gesundheits-Lexikon	„ 7,20

Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages. Porto: 1 Band Zl. 1.—, jeder weitere Band 50 Gr.

Für den Weihnachtstisch!

Pfefferkuchen

in großer Auswahl

in- und ausländische

Weine, Schnäpse, Kognaks, Liköre

ferner **Nüsse, Feigen, Datteln, Malagatrauben** sowie sämtliche **Delikatessen, Frucht-** und **Gemüsekonserven** allerfeinster Qualität zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

A. DRUSE, Piotrkowska 93

Telefon 115-00.

13653

Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen.

Heilkräuter „POLANA"

Reg. Nr 1349. Pr. 2.— Zl.

Bei Magenleiden Kräuter

„GRELOT"

Reg. Nr. 1350. Pr. 2.— Zl.

Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter

„NERVOTIN"

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl.

sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt die Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz, Andrzeja 28,

Telefon 149-91.



Kaufe nutzbare Weihnachtsgeschenke!

Kronleuchter, Lampen, Elektro-Heiz- Koch- und Heilgeräte.

Qualitätswaren. Billigste Preise.

Elektrotechnische Werkstätte u. Installationsbüro

ADOLF MEISTER u. Co.

LODZ, PETRIKAUER STRASSE 165, TELEFON 224-61.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 13467

Achtung!

Gegen gute Zahlungsbedingungen kann jeder bekommen: Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa, Stühle und Fauteuilbetten in guter Ausführung nur beim Tapezierer A. Brzezinski, Sienkiewicza 52, Ecke Nawrot. 3381

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten

GUSTAV MAUCH

LODZ Petrikauer Straße 240, Tel. 213-62

Licht- u. Kraft-Anlagen

Reparatur-Werkstatt

Motoren neu u. gebraucht in allen Größen

Eelektrotechnische **Materialien**

Abreisehalber

ein **Kabinett**, ganz oder geteilt zu verkaufen. **Elektrolux**, fast neu, Service für 12 Personen, Glas, Kristallgarnitur für Toilette, Gardinen, weißer Waschtisch mit Marmorplatte, zwei Plüschfauteuils, Lampen, Singernähmaschine, Patefon, Uhr, Bronzeleuchter und Gasbackofen, **antikes Schränkchen** (Alt-Danzig) und herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung abzugeben. Piotrkowska 181, Wohn. 4, von 3 bis 8 Uhr. 13548

Strickerei

P. Schönborn i S-ka

Lodz, nur Ecke Nawrot u. Sienkiewicza 52,

Telefon 132-10

empfiehlt in bester Ausführung aus **Wolle und Seide: Pullover, Westen, Reformen, Strümpfe, Handschuhe** in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen. 13099

Einzige Quelle für **Bettsofa, Bettfauteuils,** Ottomanen, Liegesofas, Liegestühle und **Klubgarnituren.**

Tapeziererwerkstatt

Szczepan Sztencel

Ewangelicka Nr. 2.

13665